

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Vierter Band.

Mit einer photolithographischen Tafel.



Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1879.

V.

Die handschriftliche Ueberlieferung

der

lateinischen Dichtungen

aus der Zeit der Karolinger.

Von

Ernst Dümmler.

I.

Die nachfolgende Uebersicht der für die Herausgabe der lateinischen Dichtungen der karolingischen Zeit unternommenen Vorarbeiten wird am passendsten durch einige literarhistorische Bemerkungen eingeleitet werden, in denen es sich nur um Andeutungen und Gesichtspunkte, keineswegs um erschöpfende Ausführungen handeln soll.

Die lateinische Poesie des Mittelalters, ein nach dem Vorbilde der Alten jedoch in christlichem Geiste eifrig bebautes Feld gelehrter Schulübung, lenkte fast gleichzeitig mit den alten Klassikern und den Geschichtschreibern deutscher Vorzeit die Aufmerksamkeit der deutschen Humanisten auf sich, und wie sie selbst es für den höchsten Ruhm erachteten, die Sprache Latiums in antiken Versmaassen leicht und gefällig zu handhaben, so erschienen ihnen auch verwandte Bestrebungen des mit Unrecht als barbarisch verschrieenen Mittelalters der Beachtung und Aufbewahrung vorzüglich werth. In diesem patriotischen Sinne ¹⁾ veröffentlichte Conrad Celtis schon 1501 die Werke der Nonne Hrotsvit von Gandersheim, denen 1507 seine Augsburger Freunde den ebenfalls von ihm zuerst aufgefundenen bald viel gerühmten Ligurinus nachfolgen liessen. 1508 schlossen sich die *Gesta Heinrici*, das Gedicht über Heinrichs IV. Sachsenkrieg, von dem Breisgauer Gervasius Soupher an, 1510 und nochmals 1512 Walahfrids anmutige Verse *‘De cultura hortorum’*, unter dem Titel *‘Hortulus’* von dem St. Galler Vadianus (Joach. von Watt) herausgegeben ²⁾. Das nämliche Werk hatte schon früher 1467 der Nürnberger Hartmann Schedel sich abgeschrieben ³⁾. Mathias Flacius endlich, der gelehrte und streitfertige Vorkämpfer des Lutherthums, fand in den satirischen Dichtern der dem Investiturstreite folgenden

1) S. die näheren Nachweisungen bei Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, 4. Aufl. I, 3 ff., und namentlich Köpke, Hrotsvit von Gandersheim S. 5 ff. 2) Diese beiden Ausgaben, deren zweite ich selbst besitze, hat Aschbach, Gesch. der Wiener Universität II, 403 übersehen. 3) Es ist der Cod. lat. Monac. 666, den Reuss seiner Ausgabe von 1834 zu Grunde gelegt hat. Wattenbach (Forsch. zur d. Gesch. XI, 370) gedenkt desselben nicht, erwähnt dagegen eine von Schedel angelegte Sammlung mittelalterlicher Gedichte im Clm. 237 (S. 362).

Periode wichtige Zeugnisse für die Verderbnis der katholischen Kirche, die er 1548 und 1556 veröffentlichte¹⁾. Neben diesen neuen Funden trieb ein einzelner Zweig jener Literatur fortwährend junge Sprossen und pflanzte sich eben deshalb in lebendiger Ueberlieferung fort: die kirchlichen Hymnen. Das deutsche Kirchenlied der Reformation, so sehr es auch ein Gefäss des neuen Geistes wurde, schöpfte doch vielfach und nicht zu seinem Nachtheile aus dem reichen Borne, der von den Kirchenvätern an das ganze Mittelalter hindurch geströmt hatte. Die erste umfassendere Sammlung der christlichen Dichter gab in Deutschland Georg Fabricius aus Chemnitz 1562 zu Meissen heraus: für Florus von Lyon, den einzigen eigentlich mittelalterlichen Autor, welchen dieselbe enthielt, wiederholte sie nur die kurz zuvor (Parisiis 1560) erschienene Ausgabe Wilhelm Morels²⁾.

Von andern Antrieben geleitet als die jugendliche Wissenschaft im Aufgange des Humanismus kehrte die reife des 17. Jahrhunderts zu der mittelalterlichen Dichtung zurück. Katholische Autoren, Mitglieder geistlicher Orden grossentheils waren es, welche mit liebevoller Hingebung alles geistige Erbe aus den vergangenen Jahrhunderten ihrer Kirche wieder hervorsuchten, um damit der abtrünnigen Gegenwart gegenüber von ihrer Herrlichkeit zu zeugen. Theologie und Geschichtsforschung giengen bei ihnen Hand in Hand, beide von katholischem Geiste beseelt. Von Deutschen ist besonders der Ingolstädter Professor Heinrich Canisius, ein Neffe des berühmten Jesuiten Peter, (gest. 1610)³⁾ zu nennen, der theils aus bairischen theils und besonders aus der St. Galler Bibliothek schöpfend, uns zuerst mit den Gedichten Walahfrids, mit denen Salomons und anderer St. Galler, mit Wipo u. dgl. m. beschenkte. Sein Zeitgenosse Christoph Brouwer, obgleich ebenfalls Niederländer von Geburt, wirkte als Rector des Jesuitencollegiums in Fulda und Trier; wir verdanken ihm die ersten Ausgaben des Venantius Fortunatus (1603 und 1617), der Gedichte des Hrabanus Maurus, des metrischen Lebens des Abtes Eigil von Fulda⁴⁾. Da die von ihm in Fulda und St. Maximin und an andern Orten benutzten Handschriften seitdem leider zum Theil verschollen sind, so ist die Sorgfalt und Genauigkeit seiner Texte um so höher zu schätzen. Der Jesuit Sebastian Tengenagel

1) *Varia doctorum piorumque virorum de corrupto ecclesiae statu poemata cum praefat. M. Flacii*, Basileae 1566 (die erste Ausgabe erschien bereits als *Carmina vetusta*, Vitebergae 1548). 2) Vgl. über diese Literatur Bähr, *Geschichte der röm. Literatur* IV, 1 S. 16. 3) S. Prantl, *Gesch. der Ludwig-Maximilians-Universität* II, 498. Grimm (*Latein. Gedichte* S. X) nennt seine Ausgabe Walahfrids „gut, aber unbequem.“ 4) In den *Sidera sanctorum et illustrium virorum*, Moguntiae 1616, deren Schluss es bildet.

liess 1612 in den *Vetera Monumenta adversus schismaticos* Donizos Leben der Gräfin Mathilde zum ersten Male drucken.

Viel glänzender und reichhaltiger als in dem verwüsteten und zerrissenen Deutschland entwickelte sich bekanntlich in Frankreich die mittelalterliche Forschung unter der Pflege der geistlichen Orden. Der Jesuit Jakob Sirmond gab sorgsam und zum Theil mit brauchbaren Erläuterungen die Werke des Sidonius Apollinaris (1614, 1652), Eugenius von Toledo (1619), Avitus von Vienne (1643), Theodulf von Orléans (1646) heraus¹⁾, vieles Einzelne an Poesien theilte in geschichtlichem Zusammenhange gelegentlich der grosse Benediktiner Johann Mabillon in den *Acta sanctorum* und *Annalen* des Benediktinerordens, ganz besonders aber in einer Sammlung zerstreuter Stücke unter dem Titel *Analecta vetera* mit²⁾. In dem *Spicilegium* seines älteren Zeitgenossen Luc Dachery, an welche diese sich wie eine Ergänzung anschloss, gelangten die Gedichte Wandalberts von Prüm³⁾ zur Veröffentlichung. Aus demselben Orden giengen in etwas jüngerer Zeit Martene und Durand hervor, welche in die Spalten ihrer grossen Sammelwerke auch einiges Poetische von Florus, von einem irischen Hofgelehrten unter Karl u. s. w. mit einschließen liessen, ferner Antoine Beaugendre, der durch Herausgabe der Werke Hildeberts von le Mans und Marbods von Rennes einen erheblichen Zuwachs neuer Poesien zu Tage förderte⁵⁾. Neben den Arbeiten dieser Vertreter der Orden, denen im Anschlusse an die Väter vor allem die Geschichte der Kirche am Herzen lag, fehlte es in Frankreich auch nicht an Männern, die vom Standpunkte der allgemeinen Geschichte aus den in den Dichtungen enthaltenen Stoff zu würdigen und zu verwerthen wussten. So wurde schon 1588 von dem gelehrten Juristen Pierre Pithou Abbo's Belagerung von Paris unter die Geschichtschreiber gesteckt und aus seiner Bibliothek erschien gleich darauf (1596) die Philippeis von Wilhelm Britto; ferner gab der Hofhistoriograph Adrien de Valois in einem Bande (1663) die Thaten des Kaisers Berengar und das Gedicht Adalberos von Laon auf den König Robert heraus. Viel bedeutender aber nach dem Umfange seiner Thätigkeit als er ist André du Chesne aus Tours, der, von Sirmond unterstützt, einerseits

1) Diese Einzelausgaben sind in seinen *Opera varia*, Paris 1695 (nachgedruckt mit manchen Druckfehlern Venedig 1728) wiederholt und in dieser Gestalt viel verbreiteter. 2) Die erste Ausgabe in 4 Oktavbänden Paris 1675–1685, die zweite viel häufigere in Einem Foliobande 1723. 3) Das *Martyrologium* allein war allerdings schon früher unter Bedas Werken abgedruckt. 4) *Thesaurus nov. anecdot. t. V*, Vett. SS. amplissima Coll. t. VI, IX (1777; 1724–1733). 5) *Hildeberti et Marbodi opera* ed. Beaugendre, Paris 1708, wiederholt von Migne, *Patrologiae* 171.

in den Werken Alkuins die Mehrzahl seiner Gedichte zum ersten Male hervorzog, andererseits in seine *Scriptores rerum Francicarum* neben dem übrigen Materiale auch den Gedichten, z. B. des Angilbert und Balderich von Bourgueil ihren Platz einräumte. Martin Bouquet ist hierin später blos seinem Beispiele gefolgt und hat das Material fast nur durch solche Stücke vermehrt, die inzwischen von andern, wie z. B. Lebeuf¹⁾ und Baluze zu Tage gefördert waren. Muratori, der sich in seinen *Scriptores* und *Antiquitates* fast ganz auf Geschichtschreiber oder Urkunden beschränkte, hat wenig Poetisches: wir verdanken ihm jedoch einige Stücke aus Verona und Modena²⁾ und namentlich die 4 Bücher des Ermoldus.

Mit den zuletzt Genannten sind wir bereits in das 18. Jahrhundert gelangt, welches die Thätigkeit des vorhergehenden auf unserem Gebiete in geringerem Maasse fortsetzte, ohne irgend welche neue Bahnen einzuschlagen. Aus der Mitte der deutschen Benediktiner ragt Bernard Pez aus Melk rühmlich hervor, dem wir nächst manchen werthvollen Nachrichten über Handschriften für Notkers Sequenzen und Walthers metrisches Leben des h. Christophorus zu Danke verpflichtet sind, ferner der Fürstabt Frobenius Forster zu St. Emmeram mit seiner neuen, erheblich vervollständigten Ausgabe der Werke Alkuins. In Deutschland zuerst wurde auch von dem Helmstädter Professor Polykarp Leyser der Versuch gewagt, der seitdem nicht wiederholt worden ist, in der 1721 zu Halle erschienenen '*Historia poetarum et poematum medii aevi*' eine vollständige literarische Uebersicht des ganzen Gebietes zu geben, die eigentlich als Einleitung zu einem *Corpus poetarum Latinorum medii aevi* dienen sollte. Er nahm in der Vorrede das Mittelalter und seine Poesie nachdrücklich gegen den Vorwurf der Barbarei in Schutz — wie er denn durch seine Abhandlung *de ficta medii aevi barbarie* zu der Beschäftigung damit hingeleitet worden — und theilte selbst zur Vervollständigung des Materiales mehr als 100 Gedichte gelegentlich aus Handschriften, zumal der Wolfenbütteler Bibliothek, mit.

Es war natürlich, dass nach allen diesen Leistungen der 3 vorhergehenden Jahrhunderte bei der Grundlegung der *Monumenta Germaniae* der Blick sich bald auch auf den Nutzen der Gedichte für die Geschichtsforschung lenken musste. In der ersten Ankündigung dieser Sammlung von dem Archivrathe Dümge, dem letzten Herausgeber des *Ligurinus*, wurde an die Spitze der Geschichtschreiber der *Waltharius* gestellt

1) Lebeuf benutzte zuerst die 1730 aus Limoges nach Paris gelangten (204) Handschriften, s. Delisle, *Cabinet des manusc.* I, 387—88: *L'abbé Lebeuf y fit, le premier, d'intéressantes découvertes.* 2) S. namentlich *Antiquitates Ital. medii aevi* III, 661—712: *De rhythmica veterum poesi et origine Italicae poeseos.*

‘das unvergleichlich treue Gemälde deutschfränkischer Heroenzeit’. Diese eigenthümliche Bevorzugung eines der Sage angehörigen Werkes — nach Mones Ausführungen wäre Walther ein westgothischer Sonnenheld — rief mehrfachen Widerspruch, zumal den von Delius und Konrad Mannert hervor und wurde deshalb zurückgenommen¹⁾. Daneben wurde indessen bald, auch von dem Freiherrn vom Stein selbst, und sodann von Pertz auf einzelne Gedichte von geschichtlichem Interesse hingewiesen²⁾ und der letztere bezog sich dabei ausdrücklich auf das Vorbild von Du Chesne und Bouquet. So geschah es denn, dass in dem endgiltig festgestellten Plane des Unternehmens vom 8. Februar 1824 als fünfte Abtheilung „gemischte Beiträge“ oder Antiquitates aufgeführt werden und unter diesen ohne nähere Erläuterung Gedichte³⁾.

Während Pertz und seine Mitarbeiter, unter diesen mit dem regsten Eifer Ludwig Bethmann, für die lateinische Poesie sammelten, zeigte sich von verschiedenen andern Seiten wachsende Theilnahme und Verständnis für dieselbe. Die Hymnologie fand berufene Vertreter an Daniel, Mone und Morel, von denen die beiden letzteren eine reiche Ausbeute aus Handschriften heimbrachten, der erstere eine chronologische Anordnung versuchte. Bei der grossentheils namenlosen Ueberlieferung so vieler Hymnen ist ihre Einordnung besonders schwierig und Untersuchungen wie die von Wilmanns über Notkers Sequenzen⁴⁾ sind daher sehr dankenswerth und nothwendig. Von dem Alter der Handschriften wird hiebei zunächst immer ausgegangen werden müssen.

Die klassische Philologie hat offenbar dem Fortleben der lateinischen Literatur in den mittleren Jahrhunderten neuerdings eine grössere Aufmerksamkeit zugewendet und weist den ‘mittelalterlichen Wust’⁵⁾ nicht mehr mit blosser Geringschätzung zurück. Während Bernhardy jenem Fortleben in seiner Literaturgeschichte ein eigenes, freilich nur wenig eindringendes Capitel widmete, erwarb sich Felix Bähr das Verdienst, seine Geschichte der römischen Literatur bis auf das karolingische Zeitalter einschliesslich auszudehnen, wobei ihm

1) S. Archiv I, 37, 65, 133, 355, 367—369; II, 39, 92—116, 132, 151, 346, 371, 378; III, 373. 2) Ebd. I, 101, 103, 105, 107, 480. Docen machte auf poetische Werke Hermanns des Lahmen und Gotfrids von Viterbo zuerst aufmerksam, s. Archiv III, 7, IV, 352—368. 3) Archiv, V, 791. In dem vorhergehenden Berichte über die Italienische Reise von Pertz S. 451—465 sind die Alterthümer bereits gesondert, vgl. den Bericht „am Schlusse des Jahres 1830“ ebd. VI, 314, VII, 998—1010, XI, 507, 510. 4) Haupts Zeitschr. für deutsches Alterth. XV, 267—294. 5) Dieses Ausdrucks bedient sich Schenkl, Zur Kritik späterer latein. Dichter (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. XLIII, 57 A. 2).

die *Histoire littéraire de la France* vielfach als Wegweiser diene. Seine Sammelarbeit bleibt auf alle Fälle sehr schätzbar, ob er gleich dem unzuverlässigen Johann von Trittenheim vollen Glauben schenkt: wird derselbe nach allen Beweisen seiner Lügenhaftigkeit ja auch gegenwärtig noch öfter als Quelle benutzt¹⁾. Ein lebhaftes Interesse für die lateinische Dichtung des Mittelalters hegte Moriz Haupt, wenn er auch nur wenig von seiner Beschäftigung mit derselben zu Tage treten liess²⁾, manche der jüngeren sind ihm darin nachgefolgt wie R. Peiper, H. Hagen und Lucian Müller. Der letztere bemerkt gelegentlich³⁾, 'wie denn überhaupt die lateinische Versification des Mittelalters unendlich viel besser ist als ihr Ruf, der freilich fast nirgend auf gehöriger Kenntniss der verachteten und gehöhten Autoren beruht'. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass eine Sammlung dieser Dichter mit möglichst vollständigem Nachweise ihrer Nachahmungen und Entlehnungen aus den Alten für Kritik und Geschichte des Textes der letzteren manche Aufklärungen bringen müsste. Nicht sehr fruchtbar war es, auf Grund der bisherigen Ausgaben für die Benutzung einzelner antiker Autoren zu sammeln⁴⁾.

Noch mehr Ursache als die Vertreter der klassischen haben vielleicht die der germanischen und romanischen Philologie, sich mit der lateinischen Poesie des Mittelalters vertraut zu machen. Schon Jakob Grimm tadelte die unhaltbaren Gesichtspunkte, unter denen sie gewöhnlich in's Auge gefasst werde und äusserte darüber: 'Man ist bereit gewesen, sie gering zu schätzen, ohne sie vorher erst einmal vollständig kennen zu lernen. Sie hat fast nur Duldung erlangen können, je näher der classischen Dichtkunst sie zu treten schien, und gerade das müsste an ihr herausgestellt werden, was sie von jener zumeist entfernte und auf besondere Wege brachte'. Er lenkte daher die Aufmerksamkeit auf das Volksmässige, auf den Vulgarstil in diesen Dichtungen, worin der innere Zusammenhang mit dem Heimischen hervortritt⁵⁾ und Anklänge an die darauf beruhende Poesie in den Landessprachen. Grimm selbst gab in diesem Sinne mit Schmeller zusammen 1838 lateinische Gedichte aus dem X. und XI. Jahrhundert heraus, namentlich Waltharius, Ruodlieb und die Flucht des Gefangenen, später

1) Es ist sehr befremdlich, dass Dehio, *Gesch. des Erzbisthums Hamburg* I, 127, sich von ihm ein Märchen aufbinden lässt, vor welchem ich ausdrücklich gewarnt hatte (Kaiser Otto S. 505 A. 3). 2) S. u. a. Haupt, *Exempla poesis latinae medii aevi*, Wien 1834. 3) Rhein. Museum, N. F. XX, 138. 4) S. Zappert, *Virgils Fortleben im Mittelalter* (Denkschriften der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. II), Creizenach, die *Aeneis*, die 4. Ekloge und die *Pharsalia* im MA. Frankfurt 1864. 5) Vgl. Martin, *Die Carmina Burana und die Anfänge des deutschen Minnesangs* (Steinmeyers Zeitschr. für deutsches Alterth. N. F. VIII, 46).

handelte er (1843) über lateinische Gedichte volkmässiger Art zu Ehren Friedrichs des Rothbarts¹⁾ und Schmeller seinerseits veröffentlichte 1847 die wichtige schon von Docen benutzte Sammlung der Benedictbeurer Handschrift, welche auch deutsche Gedichte enthält.

Diese Publikationen, welche auf den früher ungeahnten Reichthum von Poesien fahrender Schüler und Sänger zumal des 12. und 13. Jahrhunderts hinwiesen, haben vielfache Erörterungen über diese, die sogenannten Vaganten und Goliarden, sowie eine grosse Fülle neuer Mittheilungen hervorgerufen. Von französischer Seite trat namentlich Edélestand du Méril in die Fusstapfen Grimms und gieng in drei besonderen Sammlungen jenem Vulgarstile, der Verwandtschaft zwischen lateinischer und altromanischer Dichtkunst seit den ältesten Zeiten nach. Auf englischer Seite wurde ein überaus reicher Stoff für die späteren Jahrhunderte durch Thomas Wright zu Tage gefördert. Wattenbach hat vorzüglich im Anzeiger des Germanischen Museums seine Vorgänger vielfach ergänzt und einen sehr schätzbaren Ueberblick über den ganzen Stoff gegeben²⁾. Germanisten wie Romanisten haben seitdem die Bedeutung dieser Studien richtiger schätzen gelernt. In den Geschichten der deutschen Literatur³⁾ haben manche ihrem Inhalte nach verwandte lateinische Dichtungen eine Art von Bürgerrecht erlangt, wie denn auch einige von ihnen von Müllenhoff und Scherer unter die Denkmäler deutscher Poesie eingereiht worden sind. Von romanistischer Seite hat neuerdings Adolf Ebert durch seine allgemeine Literatur des Mittelalters begonnen, die Literaturen der abendländischen Völker bis in ihre Wurzeln zurück zu verfolgen und dadurch der lateinischen Dichtung zu vollerer Würdigung zu verhelfen.

Aus den für die Monumenta Germaniae gesammelten Materialien gelangte indessen seit dem im Jahre 1829 ausgegebenen zweiten Bande der *Scriptores* einzelnes unter diesen zum Abdrucke, manches wie der sogenannte Angilbert oder die *Gesta Berengarii* nur nach älteren Ausgaben wiederholt, anderes, wie

1) Aus den Abhandlungen der Berliner Akademie wiederholt in den Kleineren Schriften III, 1—102. 2) Die Anfänge lateinischer profaner Rythmen des Mittelalters (*Haupt's Zeitschr. f. d. Alt. N. F. IV*, 469—506). Dasselbst sind die seit 1834 erschienenen Publicationen Wrights aufgeführt, zu denen 1872 noch hinzugekommen ist: *The anglo-latin satirical poets and epigrammatists of the twelfth century* in 2 Bänden, die als Anhang die Räthsel von Aldhelm und Tatwine enthalten. 3) Scherer, *Gesch. der deutschen Dichtung* S. 16: 'der Inhalt und die Formen lateinischer und deutscher Poesie können und müssen auf einander Einfluss nehmen'. Aehnlich schon W. Grimm (*Zur Gesch. des Reims*, Abhandl. der Berliner Akad. 1851 S. 627): 'Mit den Romanen standen die Deutschen allzeit in näherer Berührung, der Einfluss lateinischer Dichtungen hat nie aufgehört und war oft mächtig genug'.

die beiden Elegien des Ermoldus ganz neu. Dieses keineswegs consequent durchgeführte Verfahren — neben Angilbert fehlt z. B. Theodulf, neben den Gedichten Wipos die Hermanns des Lahmen — stand im Widerspruche mit dem 1824 aufgestellten Plane und würde nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn man sich entschliessen wollte, von den Gedichten eine kleine Auswahl historisch bedeutsamer aufzunehmen, die übrigen aber auszuschliessen. Selbst unter solcher Beschränkung, die nirgend ausdrücklich ausgesprochen worden ist, führt diese Planlosigkeit den grossen Uebelstand mit sich, dass die Gedichte dadurch in eine falsche Beleuchtung gestellt, nach einem für sie unpassenden Maasstabe beurtheilt werden¹⁾, da sie abgesehen von einzelnen Ausnahmen — denn von den deutschen Reimchroniken sprechen wir hier nicht — meist keinen eigentlich historischen, sondern vielmehr einen panegyrischen Zweck verfolgen. Man wird sie deshalb ebenso wenig unter die deutschen Geschichtschreiber einreihen dürfen, als etwa Lucan und Silius Italicus unter die römischen. Die Bedeutung der lateinischen Gedichte des Mittelalters liegt zum bei weitem geringeren Theile innerhalb der politischen Geschichte, für welche sie immer nur mit grosser Vorsicht zu verwenden sind, als vielmehr innerhalb der Literatur- und Culturgeschichte. Nach ihrer formellen Seite hin sind sie wichtige Zeugen für den Stand der gelehrten Bildung ihrer Zeit und geben uns vielfache Anhaltspunkte für die Geschichte einzelner Schulen — in diesem Sinne hat besonders auch Wattenbach in seinen Geschichtsquellen Deutschlands dieselben in sehr dankenswerther Weise weit über ihren unmittelbar historischen Gehalt hinaus berücksichtigt, — in Bezug auf ihren Inhalt aber führen sie uns theils in das Gefühlsleben ihrer Zeit ein, das die Geschichtschreiber in ihrer trockenen Einsilbigkeit gar nicht berühren, theils gewähren sie trotz der antiken Uebermalung nicht wenige Züge, die zur Veranschaulichung der Zustände, des Bleibenden im Wechsel werthvoll und wesentlich sind. 'Mit gutem Grunde', so sagt schon Schmeller (Carm. Bur. S. VIII), 'sprechen wir einen nicht unansehnlichen Theil auch der lateinischen poetischen Erzeugnisse des Mittelalters als Vätergut an und als Hinterlassenschaft, welche trotz der entlehnten Sprache von der Ahnen Art zu denken und zu fühlen nicht minder treue Kunde gibt'.

Ohne bereits den späteren Jahrhunderten vorgreifen zu wollen, für welche, namentlich vom 12. an, eine engere Aus-

1) Dieser falsche Maasstab hat besonders auch zur Bestreitung der Echtheit des Ligurinus und der Gesta Heinrici geführt, vgl. über die Unselbständigkeit der Ausdrucksweise dieser Dichter die Bemerkungen Pannenburgs (Abhandl. der Göttinger Gesellsch. der Wissensch. XV, 78 bis 86, Forsch. XI, 196—215).

wahl sowohl durch die Fülle minder werthvollen Stoffes als durch andere Nebenrücksichten geboten scheint, handelt es sich hier zunächst darum, eine möglichst umfassende Sammlung für das karolingische Zeitalter vorzubereiten. Was demselben vorangeht, fällt in das Gebiet der *Auctores antiquissimi*. In keinem andern Jahrhundert des Mittelalters hat vielleicht die lateinische Dichtung eine so grosse Rolle gespielt, als eben unter den Karolingern, von denen Karl der Grosse zumal, Ludwig der Fromme, Lothar, Karl der Kahle als ihre entschiedensten Gönner und Förderer bekannt sind und von den Anfängen der Hofschule an bis herab auf Hukbalds Lob der Kahlköpfe selbst Gegenstand poetischer Verherrlichung wurden. Dazu kommt, dass durch die Vereinigung Deutschlands, Frankreichs und Italiens zu einem Weltreiche, welches überdies mit den brittischen Inseln und dem christlichen Spanien in sehr nahen Beziehungen stand, auch die lateinische Literatur dieser Zeit ein sehr umfassendes Gepräge erhielt. Wie schon am Hofe Karls des Grossen sich Männer ganz verschiedener Herkunft in verwandten Bestrebungen zusammengefunden hatten, so waliteten auch fernerhin literarische Beziehungen zwischen den Gelehrten und Dichtern jenes Jahrhunderts ob, die in gemeinsamen geistigen und zumal kirchlichen Interessen wurzelnd durch weite örtliche Entfernung von einander an Wärme und Innigkeit nichts verloren. Dieser Zusammenhang lockerte sich seit dem Ausgange des 9. Jahrhunderts, und alle weiteren Hervorbringungen stehen daher viel mehr gesondert für sich da, wodurch allerdings das Volksmässige eher zur Geltung gelangen konnte.

Trotz der grossen Fruchtbarkeit der karolingischen Zeit an poetischen Erzeugnissen haben bei der Armut des geistigen Verkehrs im Allgemeinen doch nur wenige dieser Werke eine etwas grössere Verbreitung und Anerkennung erlangt, wie man theils aus ihrer dürftigen Erwähnung bei andern Schriftstellern, theils aus ihrer spärlichen Erhaltung in Handschriften schliessen darf. Abgesehen von den Hymnen bekannten oder unbekannten Ursprunges und einzelnen kleineren Stücken, die besonders beliebt waren, z. B. der Grabschrift Alkuins, sind hervorzuhellen von Alkuin das Leben Willibrords, von Theodulf das Gedicht an die Richter und die Einleitungsverse zur Bibel, von Hraban das Lob des heiligen Kreuzes und seine Grabschrift, von Walahfrid das Leben des heiligen Mammias, der Gartenbau und ganz besonders die Gesichte Wettins, Wandalberts Martyrologium, endlich einiges von Hukbald und Notkers Sequenzen. Hiemit aber ist alles erschöpft was grössere Beachtung bei der Nachwelt gefunden hat.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, dass unsere handschriftliche Ueberlieferung keine sehr reichhaltige für diese Partie

sein kann, und es sind in der That viele der wichtigsten Gedichte nur durch eine einzige oft recht fehlerhafte Handschrift der Nachwelt erhalten worden, nicht wenige leider auch nur durch die Ausgaben des 16.—18. Jahrhunderts, deren Vorlagen vollständig der Vergessenheit wieder entreissen zu wollen, ein vergebliches Bemühen scheint. Sollte die nachfolgende Zusammenstellung dazu führen, dass dem Verfasser diese oder jene neue Spur handschriftlicher Schätze nachgewiesen würde, so würde sie am besten ihrem Zwecke entsprechen. Wenn er auch schon für die bisherigen Vorarbeiten der Gefälligkeit vieler Fachgenossen und Bibliothekare im In- und Auslande Dank schuldig geworden ist, so würden ihn neue Entdeckungen und deren Nachweis mit noch viel grösserem Danke erfüllen. Denn wie vermöchte ohne das Zusammenwirken vieler diese so überaus wünschenswerthe Arbeit auch nur einigermassen ihr Ziel zu erreichen?

Bonifatius (Wynfrehth)

geboren um 680, gestorben 755 am 5. Juni¹⁾, wird als Kenner der Metrik und Dichter von seinem Biographen Willibald gerühmt (*Vita S. Bonifatii* c. 2, *Monum. Mogunt.* ed. Jaffé p. 435). In Abrissen der Grammatik und Metrik, die wir ihm verdanken, zeigt er sich durchaus unselbständig und hat für die letztere namentlich, wie Bursian nachweist (*Sitzungsber. der philos.-hist. Kl. der Münchener Akademie*, Jahrg. 1873, S. 460), Isidors *Origines* als Vorlage benutzt. Die Briefsammlung des Bonifatius gibt mehrfach Zeugnis von seinen poetischen Beschäftigungen. So rühmt ihn ein Ungenannter in dem Schreiben an eine Aebtissin als seinen Lehrer in der Dichtkunst (*Mon. Mogunt.* p. 243), seine Verwandte Leobgyth schickt ihm einige Verse (p. 84), ein anderer seiner Jünger, der sich nach Thüringen begeben hat, ein Gedicht mit der Bitte um Verbesserung der Fehler (p. 248). Bonifatius selbst schliesst den Brief an einen jugendlichen Freund Nithard mit einigen Versen, in deren zweiter Hälfte die Anfangsbuchstaben von 9 Halbzeilen den Namen Nithardus ergeben (p. 52—53), ebenso an die Aebtissin Eadburg von Thanet (p. 61) und im Jahre 742 an den Papst Zacharias (p. 116).

I. Dass der Apostel der Deutschen ausser diesen gelegentlichen Spielereien auch ein grösseres poetisches Werk verfasst habe, wusste man aus Sigebert von Gembloux (*de scriptorib. eccles.* c. 121), der von ihm meldet: *‘Bonifacius episcopus scripsit metrico stilo librum de virtutibus et vitiis’*. In 3 vollständigen und 2 unvollständigen Handschriften ist dies Gedicht auf uns gelangt.

1) Vgl. Will, *Regesten der Mainzer Erzbischöfe* I S. I—XIII.

1) Kloster Einsiedeln Nr. 302 mbr. saec. X—XI. von verschiedenen Händen enthält p. 2 'Incipiunt monastica de aerumnis XII Herculis' (Riese, Anthol. lat. n. 641); p. 17 'Incipit horologium metro editum per XII mensium punctos' (von Wandalbert, s. unten), p. 21 'De creatione mundi per ordinem dierum sex descriptio brevis' (gleichfalls, endet mit 'Mundum comoda quaerunt'); p. 29 Arator subdiaconus; 65 Annicii Manlii Severini Boetii de consolat. philos. (s. Boetius ed. Peiper p. X); p. 113 Prosperi epigrammata; 118 Prudentii psychomachia; 125, 131—143 Aldhelmi aenigmata; 126—131 das Gedicht des Bonifatius nur mit den Ueberschriften 'Incipit de virtutibus' und (p. 128) 'Incipit de aliis acervissimis malis quae Adam manducans dira est cum morte peremptus' ohne Namen des Verfassers. Vgl. über diese Handschrift, die ich selbst an Ort und Stelle verglichen habe: Morel, Einsiedler Handschr. der latein. Kirchenväter (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. LV, 243, 245, 249, 258, 259); Hagen, Antike und mittelalterl. Räthseloesie S. 47.

2) Cambridge, Universitätsbibliothek Nr. 1567 Gg. 5. 35 saec. XI, eine grosse Gedichtsammlung von 454 Blättern aus dem Kloster of St. Augustine zu Canterbury stammend, ausführlich beschrieben in dem Catalogue of the manuscripts of Cambridge III, 201. Nach den 'Versus cuiusdam Scoti de alfabeto' beginnt ohne alle Ueberschrift das Werk des Bonifatius 'Aurea iure decem transmisi poma sorori' f. 382—385 mit übergeschriebenen Glossen, woran sich unmittelbar der Hymnus 'Sancte sator suffragator legis lator' anschliesst (Müllenhoff und Scherer, Denkmäler S. 529). Einen grossen Theil des Inhaltes dieser Handschrift, welche Herr Dr. F. Liebermann für mich verglichen hat, gab im Jahre 1851 Giles heraus in den Anecdota Bedae Lanfranci et aliorum p. 18—78, darunter auch in 2 Stücke gerissen das Gedicht des Bonifatius p. 18—24, 38—45.

3) Rom, Vaticana Palatinus 591, chart., ein Miscellancodex des 15. Jahrh., enthält nach patristischen Schriften f. 99 Sedulius Scottus de rectoribus christianis, hiernach herausgegeben von Ang. Mai, Spicilegium Romanum VIII, 1—69; f. 131 folgt ohne Ueberschrift und deshalb von Mai nicht erkannt (neque auctoris neque aetatis notam prae se ferunt) das Gedicht 'Aurea nam decem transmisi poma sorori', endlich Carmina in basilica S. Petri olim prostantia (vgl. Mai a. a. O. S. 70, Sedulius ed. Arevalus p. 38). Nach einer Abschrift Bethmanns veröffentlichte Bock im Jahre 1868 das Gedicht auf Grund dieser Handschrift (Freiburger Diöcesan-Archiv III, 221—267), indem er zwar darin irrte, dass er es für 'grösstentheils unedirt' hielt, um die Erläuterung und Besserung desselben sich jedoch wesentliche Verdienste erwarb. Seiner Ausgabe fehlen 2 Verse

hinter v. 153, einer hinter 342 und müssen die Verse 340 und 341 vertauscht werden.

4) London, Britisches Museum Reg. 15, B. XIX Liber sancti Remigii Rem(ensis) mbr. s. IX—X; ausführlich beschrieben von Zangemeister (Sitzungsber. der Wiener Akad. phil. hist. Kl. LXXXIV, 513—517) und von E. Bährens (Rhein. Museum für Philol. N. F. XXXI, 93—95); grossentheils lateinische Gedichtsammlung, schliesst auf f. 204—205 von einer Hand des XI. saec. mit unserem Gedichte: 'Incipiunt enigmata Bonifatii episcopi quae misit sorori suae', abbrechend mit v. 159 (bei Bock): 'Impia qui proprio salvavit sanguine secla'. Aus dieser Handschrift, aus welcher zuerst Thom. Wright (Biographia Britannica liter. I, 332) im J. 1842 als Probe v. 1—2, 83—98 mitgetheilt hatte, veranstaltete Giles 1844 die erste Ausgabe in S. Bonifacii opera, II, 109—115. Für mich wurde diese Handschrift durch Herrn Dr. Herm. Knust und Mr. E. M. Thompson verglichen.

5) Zürich, Bürgerbibliothek C. 78. 451 mbr., aus St. Gallen stammend und einst von Goldast benutzt. Der Haupttheil der Handschrift, dem 2 fremdartige Stücke vorgebunden sind (das erste f. 1—6 Alkuins Schrift an Wido enthaltend) saec. IX—X f. 47—160 ist ausführlich von Orelli beschrieben (Karolus Magnus et Leo papa p. 2—5), dem wir auch ein Facsimile verdanken in dem Züricher Index lection. von 1835—1836. Ohne Ueberschrift steht auf f. 86 der Prolog des Bonifatius an die Schwester in 20 Versen, von Goldast in einer Randnote fälschlich Theodulf zugeschrieben. Vorher geht Alkuins Brief an Daphnis (Jaffé Nr. 259). Die Handschrift durfte ich durch die Gefälligkeit der Bibliotheksverwaltung in Halle benutzen. Eine für uns werthlose Abschrift dieses und anderer Stücke aus St. Gallen von Goldasts Hand findet sich zu Leiden, Bibl. Voss. Graeci in 4° 30, Papier.

Die Urheberschaft unseres Gedichtes, das im Ganzen 388 Hexameter zählt, durch den heil. Bonifatius beruht nur auf dem Zeugnis der Londoner Handschrift, das durch Sigebert unterstützt wird. Widerspruch ist dagegen aber von keiner Seite erhoben worden. Der Titel Aenigmata erklärt sich durch die Akrostichen der einzelnen Absätze, welche die Namen der Tugenden und Laster bilden mit dem Zusatze ait, fatur, loquitur, dicit, dicebat oder fatetur, doch findet sich auch eine Anzahl überschüssiger Verse, die deshalb nicht gestrichen werden dürfen. Diese Akrostichen, welche Giles ganz übersehen hatte, hat zuerst Lucian Müller bemerkt (Rhein. Mus. für Philol., N. F. XXII, 151) und auf ihm fussend hat Bock in seiner Ausgabe sie durch den Druck hervorgehoben: von den 10 Tugenden und 11 Lastern ist ihm jedoch (v. 341—348) die Iactantia entgangen, welche auf die Vana gloria folgt. Unter der

Schwester, an welche das Werk gerichtet ist, vermutet Bock nicht ohne Wahrscheinlichkeit die Aebtissin Lioba oder Leobgyth von Bischofsheim. Aus der Erwähnung der Deutschen und Slaven als Vertreter der Ignorantia darf man vielleicht schliessen, dass die Abfassung der Dichtung erst in die Zeit der Missionsthätigkeit des h. Bonifatius gehört, als er unser Vaterland näher kennen gelernt hatte.

II. Ein bisher unbekanntes Gedicht des Apostels der Deutschen entdeckte Herr Oberbibliothekar G. Laubmann in der Handschrift der Würzburger Universitätsbibliothek Theol. 29 saec. X, woselbst es auf dem letzten Blatte (f. 44) hinter Cassiodors Institutiones divinae zu finden ist und zwar auf der Vorderseite das Gedicht, auf der Rückseite einige metrische Erläuterungen des Verfassers. Schon Oegg in seiner Koro-graphie der Stadt Würzburg (Würzb. 1808, I, 550—552) beschrieb die Handschrift und bemerkte, dass die mittleren Buchstaben des Gedichtes den Namen Iesus Kristus bilden und dass 2 Hexameter als Akrostichon, Telestichon und Mesostichon in demselben wiederkehren, aber er gab den einen dieser beiden Verse ungenau wieder und verkannte deshalb den Verfasser. Sie lauten nämlich:

‘Wynfreth priscorum Duddo congesserat artem
Viribus ille iugis iuvavit in arte magistrum’.

Hiernach hat Wynfreth dies wunderlich verkünstelte Gedicht, welches aus 9 Distichen und 20 Hexametern besteht, einem gewissen Dudd gewidmet, einem englischen Abte, der als sein Jugendfreund und Schüler bekannt ist und in den Jahren 735 und 744 erwähnt wird (Mon. Mogunt. 97). Herausgegeben und erläutert von Laubmann in den Sitzungsber. der bayer. Akad., philos. philol. Kl. 1878, 1—19.

Anhang.

I. Die Grabschrift eines Priesters Dombercht, der als Angelsachse und Jünger des h. Bonifatius bezeichnet wird, in 18 Distichen steht in dem aus Lorsch stammenden Codex Palatinus der Vaticana in Rom 1753 saec. X. f. 116 v. und ist aus diesem herausgegeben von A. Wilmanns (Rhein. Mus. für Philol. N. F. XXIII, 404). Da dieselbe Handschrift, welche nach Wilmanns (a. a. O. S. 401—405) Reifferscheid ausführlich beschrieben hat (Biblioth. patr. Lat. Ital. I, 307—310), auch die Räthsel Aldhelms und ein Stück von der Metrik des Bonifatius enthält, so darf man 12 Räthsel, welche auf f. 115—117 jene Grabschrift umgeben, wohl ebenfalls auf angelsächsischen Ursprung zurückführen und in das Ende des achten Jahrh. setzen. Sie sind abgedruckt in Steinmeyers Zeitschr. für Deutsches Alterth. XXII, 258—261.

II. Der Zeit des h. Bonifatius, wenn nicht einer noch früheren, gehört der Dichter Theodofrid an, der im Anschlusse

an Isidor in 24 rythmischen Strophen nach dem Alphabete in rohem und fehlerhaftem Latein die 6 Weltalter besang: 'Ante secula et mundi principio'. Von der Hand des Schreibers Winithar findet sich dies Gedicht in dem Codex S. Galli 2 saec. VIII, p. 563—567; vgl. Scherrer, Verzeichniss der Handschr. der Stiftsbibl. v. St. Gallen S. 2. Abschrift verdanke ich der Güte des Hr. Prof. G. Scherrer. Die ersten 4 Strophen sind bereits früher gedruckt unter Hrabani poemata ed. Brower p. 83, das ganze jetzt in Steinmeyers Zeitschr. XXII, 423—425.

Paulus Diaconus

Warnefrids Sohn, geboren um 720, gestorben gegen Ende des achten Jahrh. an einem 13. April. Die Grundlage aller weiteren Forschungen über ihn bildet Bethmanns Abhandlung: Paulus Diaconus' Leben und Schriften (Archiv X, 247—334), zu der ich mich im Nachfolgenden nur ergänzend verhalten werde, indem ich über die einzelnen Dichtungen und ihre handschriftliche Grundlage berichte. Für diese Vorarbeit reihe ich auch die nur wahrscheinlich ihm zuzuschreibenden sogleich mit ein.

I. Rythmische Verse über die 6 Weltalter v. J. 763, welche akrostichisch die Worte 'Adelperga pia' ergeben, entdeckt und abgeschrieben 1841 von Knust aus (1) der von Monte Cassino stammenden Madrider Handschrift A 16 mbr. s. X. in. f. 52 v.: 'Item versus Pauli diaconi de annis a principio' (Arch. VIII, 176. 187. 769), wo sie unter andern chronologischen und astronomischen Schriften stehen. Später wurden sie noch einmal von Bethmann in Florenz aufgefunden (2) unter den Strozziiani 46 s. XIV. f. 10 v. in einer minder guten Handschrift, die sich ihrem gesammten Inhalte nach mit der andern nahe berührt (Arch. XII, 726). An beiden Orten folgt darauf 'Item versus de annis a principio', abgeschrieben von Baist, die jedoch, wie Waitz richtig bemerkt hat, schon in das Jahr 718, also vor Paulus, gehören. Herausgegeben sind die Verse des Paulus nach Knust's Abschrift von Fel. Dahn, Paulus Diaconus I, 76 (vgl. dazu Eyssenhardt, Neue Jahrb. für Philol. u. Pädagog. 1877, S. 208) und von Waitz, SS. rerum Langob. p. 13.

II. Versus de miraculis S. Benedicti und Hymnus de S. Benedicto; s. darüber Bethmann a. a. O. S. 288, 413. Der von ihm unter 10. aufgeführte Codex aus St. Germain ist jetzt 14143 der Pariser Nationalbibliothek, der Leidener (7) ausführlich beschrieben Arch. VIII, 574. Ausserdem stehen die Verse 'Ordinar unde tuos' im Vatic. 623 s. XI. und Ottobon. 477 s. XI (Isidori opp. ed. Areval. II, 236, 405), Paris 1720 s. XII, Brüssel 9742 (S. Laurentii Leod.) Arch. VIII, 531. Nach Bethmann (S. 325—331), der nur die Versus herausgab, sind beide Gedichte in der Langobardengeschichte I, c. 26 von Waitz neu abgedruckt.

III. Versus de S. Scolastica, 40 reciproke Distichen, sehr zweifelhaft. S. Bethmann S. 289, der sich auf das Urtheil Mabillons (*Acta sanct. saec. I*, 35) stützt. Allein gerade Mabillon hat dies Urtheil später zurückgenommen, indem er in den Nachträgen (p. 678) bemerkt: 'carmen duplex de S. Scolastica Paulo Diacono . . . a Prospero Martinengio perperam attributum. Paulus equidem hoc metri genere, nimirum reciproco, lubentius ac melius lusisse videtur'. Ueber die Handschrift Vaticana 1202 f. 259 v. s. XI. Archiv XII, 224, vgl. 259. Neuerer Abdruck bei Fel. Dahn a. a. O. S. 101 (wo es nur 39 Distichen zählt). Das zweite von Mabillon unserem Paulus zugeschriebene Gedicht auf die h. Scholastika 'O benedicta soror' hat auch Bethmann S. 323 ihm abgesprochen. Für das erste aber liegt der Verdacht nahe, dass wir es hier mit den von Petrus Diaconus (*Chronica mon. Casin. IV c. 35, SS. VII, 728*) erwähnten 'versus in vitam sanctae Scolasticae' des Diakon Alberich aus dem Ende des 11. Jahrh. zu thun haben, und das Alter der Handschrift spricht wenigstens nicht dagegen. Dies nahm auch Ang. Mai an, indem er bereits 1841 den Prolog zu Alberichs V. S. Scolasticae herausgab (*Spicileg. V*, 129).

IV. Hymnus de S. Iohanne baptista: 'Ut queant laxis' steht ausser in der von Bethmann S. 290 (vgl. Arch. XII, 265) schon angeführten Handschrift Urbinas 585 s. XI. noch in Urbinas 532 s. X. hinter Boetius f. 34 als Versus in laudem S. Ioh. bapt., s. Reifferscheid, *Biblioth. patr. Lat. Ital. I*, 592, in dem aus Moissac stammenden hymnarius s. X. der Bibliothek Rossi in Rom (*Arch. XII*, 409), Vaticana 4928 vom J. 1113 aus Benevent (ebd. 245), Barberini XI, 171 hymnarius s. XIV. in beneventanischer Schrift, in 2 Hymnarien zu Farfa s. XI. e und H (ebd. 379, 492, 493). Ausser diesen von Bethmann benutzten Handschriften wären besonders noch 2 Berner zu erwähnen: 363 s. IX. f. 196 und 455 s. X. f. 5 v., über welche Hagen (*Catalog. codic. Bernens. p. 349, 397*) ausführlich berichtet, doch setzt er nach dem Vorgange Halms (*ält. Handschr. latein. Kirchenväter in der Schweiz S. 27*) Nr. 363 fälschlich in das achte Jahrh., da doch die Gedichte derselben aus der Mitte des neunten stammen. Ferner St. Gallen 387 s. XI. p. 266. Herausgegeben ist dieser Hymnus neuerdings bei Daniel, *The-saur. hymnologic. I*, 209 vgl. IV, 163, 370 (wo die Lesarten der Berner Codices nachgetragen sind); Dahn S. 98.

V. Hymnus de assumptione b. Mariae: 'Quis possit amplo fame prepotens' steht ausser in der von Bethmann S. 413 schon erwähnten Hschr. Urbinas 585, s. XI (vgl. *Isidori opp. ed. Areval. II*, 390), noch in den Hymnarien Vatic. 4928 und in den beiden aus Farfa. Der Ursprung sehr zweifelhaft. Herausgegeben von Morel, *Latein. Hymnen des Mittelalters*

S. 111 aus einem Breviarium des 13. Jahrh., Vallicella C. 93, 431; nach Ozanam, Documents inédits p. 229 auch im Vatic. 7172.

VI. Hymnus in transl. S. Mercurii: 'Martir Mercuri seculi futuri' welche 768 von Arichis veranstaltet wurde, sehr zweifelhaft, nach dem alten Drucke des Petrus Pipernus von 1634 von Bethmann S. 332 wiederholt.

VII. In der von Bethmann noch nicht gekannten Handschrift der Leipziger Rathsbibliothek Rep. I, 74 s. X, zuerst beschrieben von Naumann in dem Catalog. bibl. Lips. p. 16 (durch dessen gütige Vermittelung ich den Codex in Halle benutzen durfte), stehen mitten in einer grossen Sammlung von Gedichten Aldhelms, Martials, Eugens von Toledo, Prosper, des Prudentius und Alkuins folgende: f. 35 v. 'Hos versus Paulus diaconus conposuit in laude Larii laci: Ordinar unde tuas laudes o maxime Lari'; f. 36 'Epitafion Sophie neptis: Roscida de lacrimis'; 36 v. 'Super sepulcrum domne Anse reginae: Lactea splendifico quae fulgit'; f. 37 'Item versus in tribunali: Multicolor quali specie'. Moriz Haupt, der diese Gedichte zuerst herausgab in den Berichten der kön. sächs. Gesellsch. der Wissensch. von 1850, philol. hist. Kl. II, 6—9, (daraus wiederholt Maur. Hauptii Opuscula I, 292—295, vgl. auch die Bemerkungen von Luc. Müller im Rhein. Mus. N. F. XXV, 453—455), schrieb sie sämmtlich unserem Paulus zu, worin ihm ausser Dahn alle Neueren gefolgt sind. Dahn, der diesen Ursprung mit unzureichenden Gründen bekämpfte (S. 65—69), hat sie ausser dem zweiten noch einmal abdrucken lassen (S. 77, 97), die Grabschrift der Ansa ausserdem Waitz (SS. Langob. p. 191). Die letztere dürfte ebenso wie der Preis des Comersees vor den Besuch des fränkischen Reiches gehören, wie Dahn (S. 68) richtig bemerkt hat.

VIII. Der Codex der Pariser Nationalbibliothek 528 (einst S. Martialis Lemovicensis 145, dann Reg. 4321. 4) saec. IX. 8°, aus 181 Blättern bestehend, ist beschrieben von Bethmann S. 247 A. 2. Nach einer Aufzeichnung Wattenbachs möge über den Theil, der uns hier näher angeht, noch Genaueres folgen. f. 121 beginnt ein neuer quaternio von feinerem Pergament, dieselbe Hand wie vorher, aber etwas kleiner: 'Exhortatio Eugenii Toletanae sedis episcopi: Rex deus inmensi quo constat machina mundi', gedr. in Sirmondi opp. var. II, 610 ed. Ven. Am Rande astronomische Untersuchungen. — f. 121 v. Briefformel: 'Illi germano carissimo pariter mihi consanguinitate corporis animoque coniuncto ille exiguus. Cognita tua, germane dulcissime, sospitate valde gavisus sum, sed illud me amplius lactificavit, quod te ad artem (apicem?) artis poeticae conscendere dixisti. De viro sane illo meo ut narras omonimo, licet tu de eo bona loquaris, alii tamen mihi de ipso diversa dixerunt, tamen ob tuae postulationis intentum

obsecrabo pro te proque illo beatissimum martyrem Dyonisium'.
Unmittelbar daran schliessen sich folgende Versus:

Interdico tibi per Christi nomen Hiesu,
Romane iuvenis contemptor atque proterve,
Ne prius accipias Cererem seu dona Liei,
Quam mihi versiculos hodie descripseris ipse'.

Hierauf folgt: 'In nomine patris et filii et spir. sancti. Christus fave directo tenendo tenere sicut inter ignem et aquam tenenda est via' — f. 122 'in secula cuncta amen'; 'Epitaphium Constantii: Hic decus Italiae tegitur, —122 v. 'sehr wenig wahrscheinlich, dass es von Paulus ist' (Bethmann); 'Epitaphium Toctronis: Clauditur hoc tumulo tantum sed corpore Toctron', in Pauli Hist. Langob. III c. 19, aufgenommen (SS. rer. Langob. 102), aber nicht von ihm verfasst (v. 12 fehlt im Paris.). f. 123 'Item versus Petri grammatici: Nos dicamus Christo' — 123 v., hiernach Lebeuf, Dissertation sur l'hist. de Paris, 1739 I, 404 (der die 2. und 3. Strophe weggelassen) und theilweise Bouquet, Recueil V, 848, Dahn S. 88, vollständig Waitz p. 17. 'Versus Pauli: Sensi cuius' —124, Lebeuf I, 406, daraus Dahn S. 89, besser Waitz p. 18. Das angehängte Epigramm 'De puero qui in glacie extinctus est', ist auch sonst bekannt, s. Riese, Anthol. lat. 709. 'Item versus Petri ad Paulum: Lumine purpureo —125 senectam', bei Lebeuf I, 409, Dahn S. 85. 'Versus Pauli ad Petrum: Candido lumbifido —125 v. pavisant', bei Lebeuf I, 411, Dahn S. 86 (sehr fehlerhaft). 'Item versus Pauli missi ad regem 126: Cynthus occiduas — per aevum', Lebeuf I, 412, Dahn S. 82. 'Item versus Pauli ad regem precando: Verba tui —126 v. digne potest', Lebeuf I, 414, Dahn S. 78, besser bei Waitz p. 15. 'Epitaphium Sophiae neptis: Roscida — 127 deposco fidelis', aus einer andern Handschr. herausgegeben, s. S. 104. 'Incipit epistola: Amabilissimo — 128 filioli tui', Lebeuf I, 415, Dahn S. 79, Waitz S. 16, am Schlusse f. 128 v. 3 Hexameter: 'Iam fluebat decima', ziemlich verblichen und noch undeutlicher durch die durchscheinende radierte Schrift. 'Versus de episcopis sive sacerdotibus: Ad perennis —129 ab origine', ungedruckt. 'De malis sacerdotibus: Aquarum meis quis det —130 gaudia regni', ungedruckt. 'Versus in laude sancti Benedicti: Ordinar unde —131 v. piis meritis', von Paulus, s. oben S. 102; f. 132 'Cartula perge cito —133 pausabis amoenis', von Alkuin, Lebeuf I, 423, vgl. Jaffé Mon. Alcuiniana p. 902; 'Versus Petri in laude regis: Culmina si regum — fine superno', Lebeuf I, 419; f. 134 'Sententiae septem philosophorum: Periander Corinthius', daran schliesst sich eine kleine griechische Grammatik. f. 135 v. 'Epitaphium Chlodarii pueri regis: Hoc satus in — Carolo glorioso rege', bei Lebeuf, Recueil de divers érits I, 338—340, daraus Bouquet, Recueil V, 849. 'Item versus metrici: Paule sub umbroso —

venerande minister', Lebeuf, Dissertat. I, 413, Dahn S. 83. 136 'Epistola: Ille Christi fretus auxilio rex — memor esto nostri' bei Jaffé, Mon. Carol. 369, dann wieder Grammatisches bis zum Ende des Quaternio.

Durch die erste Veröffentlichung der meisten Gedichte dieser Handschrift hat sich ihr Entdecker, der Abbé Lebeuf, ein grosses Verdienst erworben. Abgesehen von dem Preise des h. Benedict und der Grabschrift der Sophia, die vermutlich in eine frühere Zeit gehören, betreffen die andern Pauls Beziehungen zu Karl d. Gr., welche durch die Elegie 'Verba tui famuli' eingeleitet wurden. Die ersten beiden Gedichte des Petrus von Pisa (im Namen des Königs) 'Nos dicamus' und des Paulus 'Sensi cuius' bilden ein zusammenhängendes Paar, s. Bethmann S. 263, Dahn S. 46 (der mit Unrecht seinem Vorgänger vorwirft, den Inhalt für die Bestimmung der Zeit nicht verwerthet zu haben, s. Bethmann S. 295) etwa um 784—785 entstanden. Ebenfalls solchen Paaren gehören die Gedichte des Petrus 'Lumine purpureo' und 'Paule sub umbroso' an, aber die entsprechenden Antworten des Paulus hat unsere Handschrift uns vorenthalten, wodurch Bethmann S. 263 zu einem sehr entschuldbaren Misverständnis verleitet wurde. Die andern Gedichte stehen vereinzelt. Für entschieden paulinisch möchte ich auch die Grabschrift des Prinzen Hlothar, des Zwillingsbruders Ludwigs des Fr. halten, der im Herbst 778 geboren (Gesta episc. Mett.; Vita Hludowici c. 3; SS. II, 265, 608) schon nach kurzem starb. Sie ist im Namen der Königin Hildegard, also zwischen 780 (?) und 783, den Todesjahren Lothars und seiner Mutter, verfasst.

IX. Codex Urbinas 533 s. XIV. der Vaticana, von Bethmann S. 295 vergeblich gesucht, von Dr. Mau glücklich aufgefunden, enthält Gedichte des Paulinus von Nola, und zwar in der Reihenfolge: XII—XVI, XVIII, XXV, XXVII, XXVI, dann ein den früheren Herausgebern unbekanntes längeres elegisches Gedicht 'Sancte deus', hierauf XXXIV und endlich als Schluss auf f. 81 ohne Ueberschrift 'Verba tui famuli'. Ang. Mai gab die beiden, wie er glaubte, unbekannten Gedichte des Paulinus heraus in SS. Episcoporum Nicetae et Paulini scripta ex vaticanis codicibus edita, Romae typis Vaticanis 1827, 4^o, p. 63 und 71—72, und wiederholte sie 1833 in Classicorum auctor. t. V, 369 und 380 (vgl. p. XLI), ohne seines Irrthums gewahr zu werden. Auch andere Forscher verkannten den wahren Ursprung dieses Gedichtes, s. Bähr, Die christl. Dichter und Geschichtschreiber Roms, 2. Aufl. S. 98, 100.

X. Codex der St. Galler Stiftsbibliothek 899 s. IX, verstümmelt und verbunden, wird z. Th. ergänzt durch den von Goldast aus St. Gallen verschleppten Codex der Vaticana

Christinae reg. 421. Ueber diese vgl. Bethmann Arch. XII, 279 und Zeitschr. für deutsches Alterth. XX, 213, doch hatte schon früher Arevalus (Isidori opp. II, 318—320) den Inhalt genau verzeichnet. Jenen habe ich beschrieben in meinen St. Gall. Denkmalen aus der karoling. Zeit p. V (Mittheil. der Züricher Antiquar. Gesellsch. XII) und seitdem noch einmal durch die Gefälligkeit der Stiftsbibliothek an meinem Wohnorte benutzt. Eine Abschrift der St. Galler Handschrift aus der Zeit da sie noch unverstümmelt war, ist der von Weiland entdeckte Sammelband der Bibliothek zu Fulda C 11 fol. chart. s. XV, vgl. Zeitschr. für d. Alterth. XIV, 496, XV, 452. Unter Verweisung auf die früheren Mittheilungen (an denen zu berichtigen ist, dass das p. 115 selbständig verzeichnete Stück 'Somnus abest oculis' zu dem Gedichte Columbans an Hunald p. 109 gehört und abgedruckt ist bei Canisii Lect. ant. I app. 11) berichte ich hier nur über das was uns zunächst angeht. Nach 2 Gedichten der Anthologie folgt p. 5 'Incipiunt versus in laude Larii laci' (um ein Distichon vermehrt): 'Ordiam unde tuas — p. 6 qui legis ista precor', hier nach von mir herausgegeben in Haupt's Zeitschr. f. deutsches Alterth. XII, 451, wiederholt von Dahn S. 97 und besser von H. Müller, Symbolae ad emendand. script. lat. Berol. 1876; p. 29; 'Fabula (d)e vitulo et ciconia: Quaerebat merens matrem'; 'Fabula podagrae et pulicis: Temporibus priscis', woran sich einige unverständliche Verse schliessen, herausgeg. von Müllenhoff, Zeitschr. für d. Alt. XIII, 319—321 (vgl. XVIII, 3), der sie dem Paulus zuschreiben will; p. 7: 'Pauli Diaconi contra Petrum Diaconum: Iam puto nervosis' — 8 'cymbia munus erit', in der Zeitschr. f. d. Alt. XII, 455; Petri: 'Paule sub umbroso' bis v. 15: Ztschr. XII, 452, fortgesetzt auf p. 11 v. 16—25; die daselbst folgenden kleinen Epigramme von Martialis u. s. w. stehen auch in der verwandten Leipziger Handschr., desgl. p. 12 'Item versus in tribunali', Ztschr. XII, 460; p. 13 'Versus Pauli Diaconi: Sic ego suscepi' — 15 'summus et orbis honor', ebd. 452—454; 'Petri: Lumine purpureo' — 17 'reficitque senectam', ebd. 454; 'Rustice lustrivage', Riese, Anthol. lat. 682; Martialis: 'Si memini fuerant tibi', 'Pauli Diaconi: Cinthius occiduas' — 18 'ciparisse per arvum', ebd. 456; 'Hoc satus in viridi — perenne rosas'. Die folgenden Seiten p. 19—21 enthalten ein Bruchstück von Prosperi sehr häufig vorkommendem Poema coniugis ad uxorem (v. 65—122): meine Berichtigung (Zschr. XIV, 73) hat Dahn (S. 66) völlig übersehen. Jene 4 Verse auf p. 18 sind der Anfang der Grabchrift Lothars, woran sich unmittelbar mit v. 5 — 'vocibus illa sacris' Christ. reg. 421 f. 27 anschliesst. Hierauf folgen f. 27 v.—28 einige bereits gedruckte Räthsel Anthol. lat. ed. Riese 770, 685, 771, Alcuini opp. ed. Frobenius II, 237 Nr.

275, und ohne Ueberschrift das Gedicht 'Aegrum fama fuit quondam iacuisse leonem' v. 1—40, den Schluss v. 41—68 enthält der St. Galler Codex p. 9, herausg. von Weiland und mir Ztschr. XII, 459, XIV, 497, XX, 214. Müllenhoff will diese merkwürdige Thierfabel Paulus selbst zuschreiben, s. Ztschr. XVIII, 3. Auf p. 9 schliesst sich ein Akrostichon in Kreuzform an nebst Erläuterung, Ztsch. XII, 459. Von dem weiteren Inhalte der St. Galler Handschr. ist nur noch hervorzuheben, dass dieselbe unter Stücken jüngeren Ursprunges p. 57—58 das 'Epitaphion Constantii: Hic decus Italię' enthält, hiernach zuerst herausgegeben von Canisius, Lect. ant. VI, 505 (ed. Basnage II, 2, 73).

Die St. Galler Handschrift bietet nach dieser Uebersicht 4 (oder 5) aus der Pariser und 2 aus Leipziger schon bekannte Gedichte des Paulus und Petrus. In höchst erwünschter Weise aber ergänzt sie des letzteren Gedichte 'Paule sub umbroso' und 'Lumine purpureo' durch die entsprechenden bisher unbekannten Erwidierungen 'Sic ego suscepi' und 'Iam puto nervosis'. Ausserdem bringt sie in den beiden Fabeln (vielleicht auch in den Räthseln) und in der Geschichte vom kranken Löwen einen sehr werthvollen Zuwachs.

XI. Codex der Berliner Bibliothek Diezian. B. 66 in 4°, von Laurentius Santen stammend und der Zeit Karls des Gr. angehörig, enthält grammatische Schriften, neben denen einige frei gebliebene Seiten zur gleichzeitigen Eintragung von Gedichten verwendet worden sind. Vgl. meine Beschreibung in der Zeitschr. für d. Alterth. XVII, 144, wozu noch nachzutragen ist, dass die Verse auf p. 279: 'Heia viri! nostrum reboans' jetzt besser abgedruckt sind von Peiper in dem Rhein. Museum für Phil. N. F. XXXII, 523. Folgende Stücke kommen hier nur in Betracht p. 127—128: 'Omnes gentes quas fecisti tu Christe dei sobules' aus dem J. 796 in Einhardi Vita Karoli p. 35 ed. Pertz; p. 220: 'Carmina mitto Petro dulci doctoque magistro', 'Alius versus: Rex Carulus Petro dulci doctoque magistro' —221 'sine fine vale'; 'Iam puto nervosis'; 'Versus Fiducię ad Angelramnum presulem: Carmina ferte mea' —222 'scriptio nostra fuit'; 'Alius versus: Credere si vellis cecini', worauf p. 223 'Incipit centimetrum Servii' folgt. Diese nur fehlerhaft überlieferten Gedichte, von denen lediglich das dritte aus dem St. Galler Codex als Eigenthum des Paulus uns bekannt ist, die andern aber in denselben Kreis gehören, habe ich a. a. O. S. 141—144 herausgegeben, vgl. Romania 1874 S. 430.

XII. Codex Harleianus des Britischen Museums 3685 chart. s. XV, einst Peutinger gehörig, nach den gefälligen Mittheilungen des Hr. Dr. Hermann Knust von mir beschrieben in der Ztsch. für deutsches Alterth. XXI, 84 A. 1, wozu nach-

zutragen ist, dass veranlasst durch meine Beschreibung Hr. Emil Bährens unter dem Titel 'Unedirte Lateinische Gedichte' (Leipzig 1877) die auf f. 21—26 der Handschrift enthaltenen Stücke inzwischen herausgegeben hat. Ich wiederhole hier nur den Inhalt der ersten Blätter f. 1 'Anguste vite fugiunt consorcia Musae', abgedr. Ztschr. f. d. Alterth. XXI, 470; 'Aemula Romuleis consurgunt menia templis', ebd. 471; 1 v. 'Ad abbatem: Sit tibi sancta phalanx fecundi ruris ad instar', ungedr.; 'Ad Moulinum de Dagulfo scriptat' — 2 'Aspicias eximia rutilantem' abg. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit Jahrg. 1877 S. 82; 'De peste: Ausimus altifluam Petri Paulique salutem', ungedr.; f. 2 v. 'Sanctorum meritis claro semperque beato', von Eugen v. Toledo (Sirmondi opp. var. ed. Ven. II, 623); 'Hoc satus in viridi servatur flosculus arvo' — 3 'adsociare suis vocibus illa sacris', die Grabschrift Hlothars, s. oben; hierauf folgen mehrere Epigramme, welche Jan. Gruter aus dem vaticanischen Palatinus 833 im Anhang seines Inschriftenwerkes p. 1171—1176 veröffentlicht hat, ein paar auch ungedruckt; f. 5 v. 'Epithaphion: Roscida de lacrimis miserorum', die Grabschrift der Sophia; f. 6 'Verba tui famuli rex summe attende serenus', Pauls Gedicht an Karl, woran sich wieder Eugen, Smaragd, Theodulf u. s. w. schliessen, d. h. nichts was über die Zeit Ludwigs des Frommen herabreicht. Wenn für die Texte der anderweitig schon bekannten Gedichte des Paulus diese Handschrift wegen ihrer sinnlosen Schreibfehler auch keinen Werth beanspruchen kann, so hat sie um so grösseren durch Erhaltung einiger sonst unbekannter Dichtungen. Während ich über die dritte an einen Abt gerichtete kein bestimmtes Urtheil abgeben möchte, halte ich die beiden ersten für sicher paulinisch: in dem einen spricht er als Mönch zu einem Freunde, in dem andern preist er die Bauten des Arichis zu Salerno, also vor 787.

XIII. Codex S. Galli 573 s. IX—X. ist ausführlich beschrieben von Scherrer, Verzeichniss der Handschr. der Stiftsbibl. S. 185—187. Hier kommt nur der letzte Theil in Betracht, welcher enthält hinter der Vita S. Leodegarii p. 466 'Item in basilica sanctae Mariae: O una omnes felix pulcherrima virgo; Item versus super crucem' 4 Distichen. Da diese Verse ganz ebenso in der oben beschriebenen Leipziger Handschr. f. 370 wiederkehren, aus welcher Haupt sie herausgegeben hat (Berichte der sächs. Ges. S. 9; Opusc. I, 295), so dürfte man sie vielleicht auch für Paulus in Anspruch nehmen. 'Item alfabetum de bonis sacerdotibus prosa compositum: Ad perennis vite fontem' — 469; p. 470 'Item alfabetum de malis sacerdotibus: Aquarum meis quis det' — 474; 'Disticon in foribus: Dulcis amice veni pacem — 475 pone supercilium'; 'Coniurationes convivarum pro potu: Dulcis amice bibe gratanter'; p. 476

‘Ante fores basilicae: Haec domus est domini’. Von diesen Gedichten halte ich das letzte, abgedr. Zschr. f. d. Alterth. XXI, 472, wegen der Erwähnung des Arichis im letzten Verse für paulinisch. Ganz zweifelhaft sind die beiden Alfabete de bonis und de malis sacerdotibus, die auch im Cod. Paris. 528 bei einander stehen, s. Bethmann S. 320, der das erste irriger Weise für gedruckt hielt. Die coniurationes convivarum hat Riese (Anthol. lat. II p. XLI) als mittelalterlich von der Anthologie ausgeschlossen. Sie stehen auch in dem Codex S. Galli 184 s. XI p. 245. Das Disticon in foribus gab Schenkl heraus (Sitzungsber. der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. XLIII, 43). Beide reciproke Gedichte könnten vielleicht von Paulus verfasst sein.

XIV. In die Hist. Langobardor. II c. 13 (SS. rer. Langob. p. 80) hat Paulus die auf Wunsch des Abtes Aper zwischen 782—786 verfasste Grabschrift des Bischofs Fortunatus von Poitiers aufgenommen. Sie steht als ‘Epitaphium Fortunati episcopi: Ingenio clarus sensu celer’ auch einzeln in der Pariser Handschrift 2832 s. IX med. f. 118, über welche weiter unten zu berichten ist. Abschrift von Knust. Aus dieser Handschrift floss die Ausgabe bei Du Chesne SS. rer. Francicarum I, 518.

XV. Die im Sommer 783 gedichteten Grabschriften auf die Königin Hildegard († 30. April 783) und ihre Töchter Adelheid und Hildegard, sowie auf Pippins Töchter Rothaid und Adelheid für ihre Ruhestätten in der St. Arnulfskirche zu Metz nahm Paulus in seine Geschichte der Metzger Bischöfe auf, aber nicht von allen Abschreibern derselben wurden sie beibehalten. Sie fehlen in der Bremer Handschr.¹⁾, über die ich früher berichtet habe (N. A. III, 188), in der von St. Maximin zu Gent (Arch. VIII, 550) und in der Metzger, welche Calmet (Histoire de Lorraine I preuv. 51) seiner Ausgabe zu Grunde legte, dagegen stehen sie in dem von Du Chesne 1636 herausgegebenen Fragmente (SS. rer. Franc. II, 202—204) und in dem aus St. Symphorian zu Metz stammenden Codex Paris. 5294 (Colbert 2509) s. XI. f. 11 v.—13 v., aus welchem die Ausgabe von Pertz, SS. II, 260 geflossen ist. Vgl. über diese Handschr., die ich noch einmal verglichen habe, Delisle, Cabinet des manuscrits II, 412. Neben dieser Form der Ueberlieferung aber haben sich die 5 Grabschriften auch selbständig in dem St. Arnulfskloster bei Metz erhalten, welches mit den Gräbern selbst erst der neuen Befestigung der Stadt durch den Herzog von Guise 1552 zum Opfer fiel. Baronius, ihr erster Herausgeber, welcher geneigt war Alkuin für den

1) Irrig wird von Bethmann (S. 291) Freher, der dieser Handschrift folgte, für den ersten Herausgeber der Epitaphien gehalten.

Verfasser zu halten, gab sie 'ex ruinis monasterii S. Arnulphi Met.', Ann. ecclesiast. IX, 415, 628 ed. Colon. a. 786 n. 7, 811 n. 48 (daraus abgedruckt in Alchwini opera ed. Quercetanus p. 1757—1759). Ebenso 1634 Meurisse, Hist. des evesques de Metz p. 27—29, selbständig de quelques vieux parchemins de St. Arnoulph. Bei beiden fehlt das letzte auch in der Pariser Handschrift nur unvollständig überlieferte Distichon in dem Epitaph der Königin. Eine sehr nachlässige Abschrift in den Sammlungen Wiltheims, Brüsseler Bibliothek 6842, weist Kraus nach (Jahrb. der Alterthumsfr. im Rheinl. L, 226). Besser und vielleicht Quelle der selbständigen Abdrücke ist die Handschrift der Stadtbibliothek zu Metz G. 76 (jetzt 64) in 4, ehemals in St. Arnould s. XIV—XV, aus welcher die Epitaphien von Hr. Dr. Heller abgeschrieben wurden, vgl. Arch. VIII, 457.

XVI. In dem Codex der Pariser Nationalbibliothek 9428, einem prächtig geschriebenen Sacramentarium der Metzger Kirche, aus dem Anfange des IX. Jahrh. f. 126 'Incipiunt versus de episcopis Mettensis civitatis quomodo sibi ex ordine successerunt' bis 127 v., für mich verglichen von Hr. Dr. K. Foltz. Auf dieser Handschrift, welche erst im Nov. 1802 nach Paris ausgefolgt wurde (Delisle, Cabinet II, 14), beruht die Ausgabe bei Meurisse, Histoire des evesques de Metz a. 1634 p. 685—686, d'un Pontifical et d'un Canon de la Messe, escrit aussi de ce temps-là, sur un beau velin en lettres d'or, et couvert a l'antique de certaines tables d'yvoire mystérieusement figurées et enrichies de quantité de pierreries, damals im Altare der Kathedrale. Wieder abgedruckt sind die Verse bei Calmet, Hist. de Lorraine I preuv. 81—84. Bethmann (S. 294) vermutete Paulus als Verfasser, weil sie unter Angilram (+ 791) mit einem Glückwunsche für diesen schliessen, für den P. auch die offenbar damit zusammenhängenden Gesta epp. Mett. schrieb.

XVII. Die Verse an Karl den Gr., mit denen Paulus seine Homiliensammlung einleitete 'Summo apici regum' sind in 3 Handschriften überliefert. 1) in einem mit Nr. CLIX bezeichneten Lectionarium des Capitels zu Monza aus dem VIII. Jahrhundert, aus welchem Frisi (Memorie storiche di Monza III, 152—153) 1794 dieselben herausgab, 2) in der aus Reichenau stammenden Karlsruher Handschr. Nr. 173 (XXIX) s. IX. folio (Arch. XI, 784), aus welcher Mabillon (Analecta vet. ed. II p. 18) die erste Ausgabe besorgte (daraus Dahn S. 93). Ausführlich handelte über die Handschrift E. Ranke 'Zur Geschichte des Homiliariums Karls des Gr.' (Theolog. Studien und Kritiken Jahrg. 1855 S. 382—396) und gab bei dieser Gelegenheit einen Abdruck der Verse (S. 386). Auf 1 und 2 beruht die neueste Ausgabe von Waitz in den SS. Langob.

p. 20. 3) Die Handschrift der Leidener Bibliothek Vossianus fol. 4 s. X. (aus welcher Bethmann S. 296 irrig 2 macht, vgl. S. 302, Plinii Nat. hist. ed. Detlefsen I p. 5) wurde von Bethmann abgeschrieben und von Jaffé seiner Ausgabe, Mon. Carol. p. 374 zu Grunde gelegt. In der alten Baseler Ausgabe des Homiliars von 1557 gehen demselben einige andre Verse an Karl voraus, welche Mabillon (Anal. vet. p. 18, 73), Bethmann (S. 296) und Dahn (S. 94) wiederholt haben: trotz der mangelnden handschriftlichen Grundlage verdienen sie Zutrauen. Ueber die Zeitbestimmung s. Dahn S. 52—54, Sickel, Acta Karolin. II, 257.

XVIII. Paulus Grabschrift des Herzogs Arichis von Benevent, der am 25. Aug. 787 starb, durch die Chronik von Salerno I c. 17 erhalten, steht in deren Handschrift Vatican. 5001 s. XIII—XIV. in 4°, s. darüber Arch. V, 131—133, X, 371—375, XII, 247. Aus dieser Quelle schöpfte schon Baronius (Ann. eccl. IX, 441 z. J. 787), der erste Herausgeber, indem er bemerkt, dass er das Gedicht in mendoso scripto codice fand. Dahn (S. 95) wiederholt es nicht nach Pertz, sondern nach Muratori!

XIX. Ueber die in Karls Namen an Paulus gerichteten Gedichte: 'Parvula rex Carolus', 'Christe pater mundi' und 'En tibi Paule deus', von denen das erste und dritte uns nur durch die Ausgabe Duchesnes erhalten sind (Alchwini opp. ed. Quercetanus p. 1720), habe ich nur auf Bethmann zu verweisen S. 248, 249, 296. Letzte Ausg. bei Dahn S. 89, 94, 99, das dritte in v. 11 mit dem von Bethmann gerügten Fehler.

XX. Von Versen auf die von Arichis erbaute Kirche zu Salerno gibt Ughelli (Italia sacra VIII, 498, Bethmann S. 293) den Anfang, den Dahn S. 16, 71 Paulus absprechen will. Mit 3 Distichen endet auch der Brief an den Abt Adalhard von Corbie, dessen Handschrift Mabillon zu St. Germain des Prés benutzte und facsimilierte, De re diplom. 360. Sie ist leider im J. 1791 entwendet worden und seitdem verschwunden, s. Delisle, le cabinet des manuscrits II, 56. Neuere Abdrücke beruhen daher auf Mabillon, so Dahn, S. 82, Waitz N. A. I, 566, SS. p. 21, doch wird die Identität dieses Paulus bezweifelt, s. P. Ewald im N. A. III, 474. 625. Mit 2 Distichen endet auch die Vorrede eines Paulus zu den Auszügen aus Pompeius Festus, welche Bethmann (S. 320) dem unsrigen ab-, Waitz p. 19 n. 5 dagegen zusprechen wollte.

Mit dem letzteren gegen Dahn halte ich auch an dem Werthe der von seinem Schüler Hildrik ihm verfassten Grabschrift fest, welche Waitz zuletzt herausgegeben hat. Ueber die Handschrift cod. Casin. 353 f. 286 s. XI, s. ebd. p. 23 n. 1, Arch. XII, 505.

Petrus von Pisa

Diaconus, wirkte als Greis gleichzeitig mit seinem Landsmanne Paulus am Hofe Karls des Grossen nach dem Zeugnis Einhard's (*Vita Caroli* c. 25). Aus einem Briefe Alkuins, der ihn auf seiner römischen Reise mit einem Juden Lullus in Pavia disputieren hörte, geht hervor, dass er vor dem Jahre 799 gestorben sein muss (Jaffé, *Mon. Alcuiniana* p. 458). Auch in einem der ältesten Gedichte desselben, um 780 verfasst, scheint er vorzukommen (Frobenius II, 449 v. 42, 45). Da er gerade als Karls Lehrer in der Grammatik gerühmt wird, so darf man mit grosser Wahrscheinlichkeit ihm ein von H. Hagen (*Anecdota Helvetica* p. 159—171) theilweise veröffentlichtes grammatisches Werk zuschreiben. In der aus St. Remi in Reims stammenden Handschrift, jetzt in Bern Nr. 522 s. IX—X, folgen hinter demselben auf f. 68 v. 10 Distichen: 'Hoc opus exiguo quod cernis tramite lector', die Hagen vorangestellt hat, vgl. seinen *Catalog. codicc. Bernens.* p. 438, *Anecd. Helv.* p. XXXVII—XLIII. (Ohne diese Verse steht dieselbe Schrift auch in dem Berner Codex 207, s. *Catal.* p. 255, *Anecd.* p. XV—XXXI). In dem 2. und 6. dieser Verse nennt sich Petrus selbst als Verfasser. Die übrigen Gedichte des Petrus haben mit den an ihn gerichteten bereits oben S. 105—108 ihre Erwähnung gefunden und können nicht aus diesem Zusammenhange gerissen werden.

Paulinus von Aquileia.

Ueber die Lebensumstände des Paulinus hat am eingehendsten Madrisi gehandelt in der Einleitung zu der Ausgabe seiner gesammten Werke, Venetiis 1737, welche Migne in seiner *Patrologia* t. XCIX wiederholt hat. Das von ihm angenommene Todesjahr 804 bekämpfte Jaffé (*Mon. Alcuin.* p. 162 n. 4) durch Verweisung auf das gleichzeitige Zeugnis der *Ann. Laurissens. min.* und *Fuldenses Enhardi* (SS. I, 120, 353), welche sein Ableben in das Jahr 802 setzen. Als Todestag ist in den alten Kalendern der 11. Januar überliefert. Noch streitiger ist der Zeitpunkt seiner Erhebung zum Patriarchen. Am 17. Juni 776 kann er diese Würde noch nicht bekleidet haben, weil an diesem Tage Karl der Grosse zu Ivrea für den ehrwürdigen Paulinus, den Lehrer der Grammatik, eine Schenkung ausstellte, die man allgemein und zweifellos auf unsern Paulinus bezieht (s. Sickel, *Acta Karolinor.* II, 246—248). Nach der gewöhnlichen Annahme aber, der auch Abel folgt (Karl der Gr. I, 197), wurde er gleich darauf zum Patriarchen erhoben. Mit grösserer Wahrscheinlichkeit verlegt Jaffé, indem er ihm eine Regierung von nur 15 Jahren gemäss einer späteren Chronik zuschreibt, seine Einsetzung in das Jahr

787. Beide Theile beziehen die Erzählung des Mönches von St. Gallen (l. II c. 17, Jaffé, Mon. Carol. p. 693) von dem Besuche, den Karl bei seinem Aufenthalte in jenen Gegenden einem sterbenden Patriarchen von Friaul machte, der ihm die Wahl seines Nachfolgers überliess, auf den Vorgänger unseres Paulinus. In den Rahmen des Jahres 787 würde dieser Bericht vielleicht etwas besser passen, allein der Mönch ist für diese Zeit und für so fernliegende Dinge kaum als Quelle zu gebrauchen. Ueber das Geburtsjahr des Paulinus sind nur unsichere Vermutungen möglich: man wird ihn etwa als Altersgenossen seines Freundes Alkuin ansehen dürfen.

Dass Paulinus als Dichter bekannt war, bezeugt uns Walahfrid, *De exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum* c. 24 (Bibl. max. patr. XIV, 195): 'Porro hymnici ac rhythmici in Ambrosianis officiis dicuntur, quos etiam aliqui in missarum solemnibus propter compunctionis gratiam, quae ex dulcedine concinna augetur, interdum assumere consueverunt. Traditur siquidem Paulinum Foroiuliensem patriarcham saepius et maxime in privatis missis circa immolationem sacramentorum hymnos vel ab aliis vel a se compositos celebrasse. Ego vero crediderim tantum tantaeque scientiae virum hoc nec sine auctoritate nec sine rationis ponderatione fecisse'. Folgende Handschriften kommen in Betracht.

I. Cod. lat. 2846 (ol. Puteanus) s. X. der Pariser Nationalbibliothek enthält Paulini Aquileiens. episc. contra Felicem Orgelitan. libri III de filii divinitate nebst dem vorangehenden Briefe an König Karl. Darauf folgt f. 91 v. 'Incipit regula fidei metrico promulgata stili mucrone: Te pater omnipotens', ein Gedicht von 152 Hexametern und f. 95 eine (ästhetische) Apologie dieses Gedichtes, ferner S. Augustini liber de praedestinatione sanctorum. Aus dieser Handschrift, welche Hr. A. Molinier für mich neu verglichen hat, wurde dies Werk nebst dem Anhang zuerst von Du Chesne 1617 herausgegeben in *Alchvini abbat. opera* p. 1869—1872 (daraus wiederholt von Madrisi p. 169—170 und endlich von Migne p. 467—472) ex bibliotheca v. v. ornatiss. Puteanorum fratrum.

II. Cod. lat. 1154 (vormals S. Martialis Lemovicens. 76, Reg. 4458. 4) s. X, aus 145 Blättern bestehend, 4^o, theils von mir, theils von Hr. Molinier für mich benutzt, enthält f. 1—65 Litaneien und Gebete von derselben Hand wie die späteren Gedichte, f. 66 'Isidorus lectori salutem. Venit nuper ad manus michi', die *Synonymorum libri* — 97. Ueber die hier beginnenden Gedichte gibt Coussemaker, *Hist. de l'harmonie* p. 84 n. 2 eine kurze Uebersicht und aus der Handschrift selbst mehrere Facsimile (Planches I—V). Die Gedichte sind durchweg in 2 Columnen geschrieben, die Ueberschriften roth, Anfangsbuchstaben theils roth, theils grün, der

Text mit Neumen (11 ausgenommen). f. 98 'Versus Godiscalchi et oratio. O deus miseri miserere servi', ohne Neumen, hieraus bei Duméril, Poésies populaires antér. au XII. siècle, Paris 1843 p. 117; Monnier, De Gothescalci et Ioh. Scoti controversia, Paris 1853 p. 15, Daniel, Thesaur. hymnologic. IV, 173—175 (aus Duméril).

99 v. 'Versus confessionis de luctu poenitentię. Ad caeli clara non sum', hieraus bei Duméril, Poésies popul. lat., Paris 1847 p. 297, (wo auch noch eine Handschr. aus Clermont benutzt ist), Monnier a. a. O. p. 17; Mone, Latein. Hymnen I, 387 n. 285 'De lamentatione cuiusdam' aus einer Reichenauer Handschr. in Karlsruhe; Hagen, Carmina lat. medii aevi p. 102 aus Bern. 455; Daniel, Thes. hymnol. IV, 127—132, 368 (nach Duméril, Mone und dem Cod. Bern.), alphabetisch.

102 'Incipit ritmū. Ad te deus gloriöse rerum factor omnium', bei Duméril, Poésies pop. 1843 p. 182; Monnier p. 19; Daniel, Thes. hymn. IV, 171—173 (aus Duméril), alphabetisch.

104 'Versus de poenitentia. Anima nimis misera infelix', der Anfang bei Duméril p. 183 n., vollständig Monnier p. 20, alphabetisch.

106 'Versus de ploratu poenitentiae. Tocius mundi machine', bei Monnier p. 103, auch in der Leidener Handschr. Voss. lat. oct. 69 s. IX—X.

106 v. 'Versus cuiusdam. Rex regum dominans in' ohne Neumen, bei Monnier p. 101.

108 'Incipit carmen. Spes mea Christe rex benedictę', ohne Neumen, Anfang bei Duméril p. 141 n. 1, vollständig bei Monnier p. 102.

109 'Versus de VIIIo vicia et octo beatitudines. Beatus homo qui', ohne Neumen, ungedruckt.

110 v. 'Versus Paulini de Lazaro. Fuit domini dilectus', Anfang bei Duméril p. 185 n. 2, sonst ungedruckt.

113 v. 'Versus. Christus rex vita lux via', aus einem Cod. Bruxell. (s. unten) im Freiburger Diöcesan-Archiv, III, 270—272 von Bock.

116 'Versus Paulini de Herico duce. Mecum Timavi', hieraus bei Lebeuf, Dissertat. sur l'hist. ecclesiast. de Paris I, 426 (Bouquet, Recueil V, 848, Migne Patrol. XCIX, 683), Duméril 241—244, Coussemaker, Hist. de l'arm. 87—90 mit Facsimile Planche I, 4, aus dem Cod. Bern. 455 bei Sinner Catal. codic. bibl. Bern. I, 146—157, aus diesem und Bern. 394, der nur den Anfang enthält bei Hagen, Carm. 90—93; aus dem Paris. und Bern. in Einhardi Vita Karoli M. ed. Pertz p. 37—39.

118 'Versus Boecii. O stelliferi conditor orbis' (De consol. philos. I c. 5), bei Coussemaker p. 100—101, Facsim. Planche I, 1.

119 v. 'Item alius versus Boecii. Bella bis quinis operatus' (ib. III c. 7), Coussemaker p. 101, Facsim. Pl. I, 2.

120 v. 'Item versus Boecii. Qui se volet esse potentem' (ib. III c. 5).

121 'Versus de die iudicii. Quique de morte redempti estis' bei Coussemaker p. 114, Facsim. Pl. III, IV, 1.

122 'Versus Sibille de die iudicii. Iudicii signum', bei Coussemaker 110—112 (und öfter), Facsim. Pl. IV, 2, V.

123 'Incipit versus de nativitate domini. Gloriam deo in', Paulini opp. ed. Madrisi p. 183—185 (Migne 498), nach einem alten Drucke.

127 v. 'Versus cuiusdam de resurrectione domini. Tristis venit ad Pilatum', ohne Neumen, ungedruckt.

129 v. 'Versus de sancto Paulo. Sancte Paule pastor bone', ohne Neumen, ungedruckt, auch in Modena, Capitel I, 4 f. 13 v., s. Arch. XII, 699, N. A. I, 572, Zeitschr. für Rechtsgesch. II, 465 (von mir benutzt).

130 v. 'Versus de sancto Mauricio. Dulce carmen hac melodum', ohne Neumen, ungedruckt, auch im cod. S. Galli 679 p. 228 s. X.

131 v. 'Versus Godiscalchi. O quid iubes pusiole', bei Lebeuf, Dissert. snr l'hist. de Paris I, 493—495, Duméril p. 253, Coussemaker p. 94, Facsim. Planche II, 3.

132 'Incipit planctus Karoli. A solis ortu usque ad', bei Duméril p. 245, Coussemaker p. 91, Facsim. Pl. II, 1, Einhardi V. Karoli ed. Pertz p. 40—42. Ueber andere Handschriften weiter unten.

133 'Planctus Ugoni abbatis. Hug dulce nomen', bei Lebeuf, Recueil de divers écrits I, 349, Duméril p. 251—253, Coussemaker 92—93, Facsim. Planche II, 2.

134 'Incipit ritmus de divite et paupere. Homo quidam erat dives', ohne Neumen, ungedruckt.

135 'Versus de Iudit et Holofernem. Anno tercio in regno', unvollständig, ohne N., bei Duméril p. 184.

136 'Versus de bella que fuit (136 v.) acta Fontaneto', bei Lebeuf, Recueil de div. écrits I, 165—168, Duméril p. 249—251, Coussemaker 86—87 Facsim. Pl. I, 3, Nithardus ed. Pertz p. 55. Ueber andre Handschr. weiter unten.

137 v. 'Hymnus in festivitate omnium sanctorum. Festiva seclis colitur', ungedruckt.

138 'Versus de nativitate domini. Nunc tibi Christi carmina leta', ohne N., nach einer Leipziger Handschr. (s. oben S. 104) herausgeg. von Haupt, Opuscula I, 286.

139 'Versus de sancta Eulalia virgine. Germine nobilis Eulalia', Prudentii Peristeph. III, p. 331 ed. Dressel.

141 'Hymnus in honore sancte crucis. Pange lingua gloriosi', Fortunati opp. ed. Luchi p. 36, Hagen Carmina p. 80.

142 'Hymnus in caena domini. Tellus ac ethera iubilent', von dem Bischofe Flavius von Chalons, aus andern Handschr. bei Mone, Lat. Hymnen I, 101.

142 v. 'Prosa in natale sancti Marcialis. Concelebremus sacram', ungedruckt.

143 'Confessio pura. Confiteor tibi domine', von anderer Hand. Von den theils metrischen theils rythmischen Gedichten dieser Handschrift werden zwei unserem Paulinus ausdrücklich zugeschrieben, nämlich das auf den im J. 799 gefallenen Markgrafen Herich von Friaul und das auf Lazarus. In den andern Handschr., in welchen diese Gedichte vorkommen, ist kein Verfasser bezeichnet; über die Berner s. Hagen, Catalog. cod. Bern. p. 362, 398. Lazarus steht noch in dem Cod. Bruxell. 8860, einem Veroneser, (s. weiter unten) und Laurentiana zu Florenz Plut. XXIX Cod. XXXII p. 25 s. XI. (für mich von Hr. P. Anziani gütigst abgescr.). An der Urheberschaft der Ode auf Herich kann um so weniger gezweifelt werden, als nähere persönliche Beziehungen zwischen diesem und Paulinus sowohl von Alkuin bezeugt werden (Monum. Alcuin. p. 284) wie sie auch aus der Widmung seines liber exhortationis hervorgehen (p. 22—64 ed. Madrisius). Ebenso wenig aber liegt ein Grund vor, ihm den Rythmus auf Lazarus abzusprechen.

Von den übrigen Gedichten der Pariser Handschrift wollte Madrisi, der jene beiden noch nicht kannte, Paulinus den Rythmus über die Geburt des Herrn zuschreiben: 'Gloriam deo in excelsis hodie', der weder in der Pariser noch in der Brüsseler Handschr. 8860 noch in 2 Veroneser den Namen eines Verfassers führt, ferner den alphabetischen Busshymnus 'Ad caeli clara', von welchem ihm nur die Anfangs- und Schlussstrophen bekannt waren (p. 186). Ueber diesen sind ziemlich weit aus einander gehende Ansichten aufgestellt worden: während die Herausgeber der Werke des Hilarius von Poitiers ihn diesem beilegen wollten, hielt dagegen Monnier ihn für ein Werk des Mönches Godschalk.

III. Noch 6 andre Hymnen schreibt Madrisi ohne handschriftliche Gewähr nur auf innere Gründe gestützt Paulinus zu: 'O Petre, petra ecclesiae', 'Felix per omnes festum' (nach der Autorität des Cardinals Thomasius, während andre Helpis, die Gattin des Boetius, zur Verfasserin machen) wieder abgedruckt bei Daniel, Thes. hymn. I, 243, IV, 164, 'Refulget omni luce mundus', nach einer Handschr. des 8. Jahrh. wieder herausgegeben bei Mone, Lat. Hymnen I, 186—188 (Daniel IV, 74), der diesen in andern Handschriften überlieferten Hymnus dem 6.—7. Jahrhundert zuweisen möchte; 'Refulget almae dies lucis'; 'Iam nunc per omne lux'; 'Clara refulgent huius'. Den vorletzten gab auch Ozanam, Documents inédits p. 245 aus dem Cod. Vatican. 7172 f. 76, der noch 4 von den andern enthält.

IV. An die Möglichkeit einer Abfassung durch Paulinus denkt Bethmann (Archiv X, 320) bei den beiden Alphabeten *de bonis* und *de malis sacerdotibus*, deren handschriftliche Grundlagen oben (S. 105, 109) nachgewiesen wurden. Nach der Umgebung, in welcher sie vorkommen, möchte ich sie keinesfalls für jünger halten, als die Zeit Karls des Grossen und würde deshalb Walahfrid unter den vorgeschlagenen Verfassern streichen.

V. Schon Madrisi (p. 186) kannte die erste Strophe eines rythmischen alphabetischen Gedichtes auf den Untergang von Aquileia: '*Ad flendos tuos Aquileia cineres*', welchem er vergeblich nachforschte, da er im Anschlus an G. Cassander mit Bestimmtheit es Paulinus beilegen wollte. Bethmann äussert sich darüber zweifelnd, indem er jedenfalls ihm denselben Ursprung zuschreiben will, wie den beiden vorgenannten, weil es ganz in deren Weise gedichtet sei. Es wird durch zwei Handschriften überliefert: 1) Haag kön. Biblioth. 830 in 8^o s. IX. wahrscheinlich in Italien geschrieben. Nach der *Exceptio historiae Magni Alexandri* folgt das Gedicht auf f. 20 v. —21 sehr fehlerhaft, für mich abgeschrieben von Hr. Professor Zacher (vgl. dessen *Iulii Valerii Epitome* p. V) und von Herrn Oberbibliothekar Campbell. 2) Wien 891 (Philol. 425) s. X. ausführlich beschrieben von Endlicher (*Catalog. codicc. philolog.* p. 296—302), wo es sich auf f. 67—69 befindet '*Versus de destructione Aquilegiae numquam restaurandae*'. Nur die einzelnen Strophen, nicht aber die Zeilen, sind abgesetzt und durch grosse Anfangsbuchstaben hervorgehoben. Auf diesen ersten folgt f. 69—73 ein zweiter auf Aquileia bezüglicher alphabetischer Rythmus '*Item versus de Aquilegia: Aquilegia gloriosa quondam urbs et inclita*', der mit dem Streite zwischen Aquileja und Grado im J. 827 in offenbarem Zusammenhange steht. Beide Gedichte gab nach der Wiener Handschr. zuerst Endlicher heraus (S. 298—302) und nach seinem Abdrucke Duméril (*Poésies popul.* Paris 1843, p. 234—239, 261—264). Für mich sind sie noch einmal von Hr. Dr. Uhlicz genau verglichen worden.

Ueber die Gedichte Alkuins an Paulinus s. weiter unten: beachtenswerth ist seine Erwähnung als Grammatiker in einem der frühesten bei Frobenius II, 449 v. 42, 47.

Alcuinus (Albinus, Flaccus)

um 735 in Northumbrien geboren, gestorben zu Tours 19. Mai 804, lebte etwa von 782—790 und von 793 bis an sein Ende im Frankenreiche, seit 796 Abt des Martinsklosters von Tours. Als Dichter wird er besonders von Theodulf gepriesen, der ihm selbst in dieser Kunst überlegen war (*Carm. l. III v. 131 ff.*):

‘Sit praesto et Flaccus nostrorum gloria vatum,

Qui potis est lyrico multa boare pede,

Quique sophista potens est quique poeta melodus’,

etc. Nicht minder von dem räthselhaften Naso (Zeitschr. für deutsches Alterth. XVIII, 62):

‘Ni Flaccus calamo modulari carmina nosset,

Non tot presentis tenuisset premia vite’.

Ueber seine zahlreichen Poesien hat ein besonderer Unstern gewaltet, indem für den grösseren Theil derselben uns jede handschriftliche Grundlage fehlt und der Text somit nur auf mangelhaften Abdrücken beruht. Wir beginnen mit einigen grösseren Werken, um dann die kleineren Gedichte theils nach ihrer Ueberlieferung theils nach ihrem Inhalte zusammen zu fassen.

I. Vita sancti Willibrordi, liber II, nebst einer Elegie auf Wilgils, den Vater Willibrords, dem Erzbischof Beornrad von Sens, zugleich Abt von Echternach (c. 776—798, s. Sickel, Acta Karol. II, 277), gewidmet. Dieser zweite Theil findet sich nicht in allen Handschriften der Vita, sondern meines Wissens nur in folgenden:

1) Stuttgart, kön. Bibliothek G. 38 in 4^o s. IX, aus dem Kloster Weingarten, vgl. Pertz Archiv IV, 334. Auf dieser von Jaffé verglichenen Handschrift beruht die neueste Ausgabe Wattenbachs, Monum. Alcuin. p. 64—79.

2) St. Gallen 565 p. 284, 332—354 s. XI; vgl. Scherrer, Verzeichniss der Stiftsbibl. S. 180, hieraus abgedruckt bei Canisius, Lectionis antiq. VI, 349—364 (a. 1604). Die Ausgabe von Canisius, mit welcher ich die Handschrift noch einmal verglichen habe, ist in der zweiten Auflage seines Werkes sowie von Quercetanus (p. 1451—1462) unverändert wiederholt worden.

3) Alençon V. fol. s. XI. (S. Ebrulfi 125), s. Pertz Archiv XI, 531, Ravaisson, Rapports au ministre sur les bibliothèques de l’ouest p. 252. Auf den sermo folgt: ‘Incipiunt capitula libri secundi de eodem servo Dei — Expliciunt capitula. Incipit liber secundus de vita sancti Willebrordi confessoris quem Alcuinus metro studens composuit. — Explicit liber secundus Alcuini sophystae de vita b. Willebrordi episcopi’. Dies Manuscript aus St. Evroult hat Mabillon vorgelegen, welcher in den Acta sanct. ord. S. Bened. saec. III, 1, 618—629 den liber secundus herausgab ‘ex ms. cod. Uticensis monasterii et tomo 6 Canisii’. Seine verbesserte Ausgabe wurde von Frobenius (Alcuini opp. II, 196—200) und Migne (Patr. CI) wiederholt. Ein schlechter Auszug aus der metrischen Vita ist, wie der Herausgeber selbst nachträglich (S. 620) bemerkt hat, das von Frobenius als Nr. CCLXX (p. 236) abgedruckte Gedicht: ‘Nobilis iste fuit’.

II. De pontificibus et sanctis ecclesiae Eboracensis carmen,

ein von den Herausgebern hinzugefügter Titel, für welchen Ebert (*Deutsche Rundschau* III, 403) nach v. 1653—1654 zu setzen vorschlägt: ‘De patribus regibus et sanctis Euboricae urbis’, ein Gedicht von 1657 Hexametern, zu York, wahrscheinlich vor der Uebersiedelung in das Frankenreich verfasst, aber nach dem Tode des Erzbischofs Aelberht (8. Nov. 780). Diese Dichtung beginnend ‘Christe deus summi virtus sapientia patris’ wurde zuerst anonym und unvollständig herausgegeben von Mabillon (*Acta sanct. ord. S. Bened. saec. III*, 2, 558—569) nach einer von Christophorus Daubin ihm mitgetheilten Abschrift ‘e codice ms. S. Theodorigi’ d. h. des Klosters St. Thierry bei Reims, in welcher es den Titel führte: ‘Historia anglica carmine heroico a quodam sapiente facta’. Später erlangte Mabillon eine vollständige Abschrift, welche er Thomas Gale überliess. Dieser veröffentlichte 1691 das Gedicht in verbesserter Gestalt in *Historiae Britannicae et Anglicanae SS. XX*, 703—732 ‘ex mss. codicibus Remensi et Sancti Theodorigi prope Remos.’ Diese beiden Handschriften, von denen somit die Reimser die bessere gewesen zu sein scheint, sind verschollen und Nachforschungen in der Stadtbibliothek von Reims zumal blieben ganz erfolglos. Eine Papierhandschrift des 17. Jahrh. zu Canterbury im Collegium S. Trinitatis O. 2. 26, welche Jaffé einsah, ist die von Gale zu Grunde gelegte Abschrift. Seine Ausgabe wurde mit einzelnen Verbesserungen und Noten wiederholt von Frobenius (*Opp.* II, 242—258, daraus Migne, *Patr.* CI, 812—846) und von Wattenbach (*Mon. Alcuiniana* p. 80—131).

III. Grabschrift des Erzbischofs Aelbert von York (gest. 780) aus 7 Distichen bestehend, bisher ungedruckt ‘Pontificalis apex meritis archique sacerdos’ ist in 2 Handschriften der Pariser Nationalbibliothek überliefert:

1) Cod. lat. 9347 (*Suppl.* 165¹⁹) s. IX, mit der Inschrift auf f. 2 v. ‘Liber sancti Remigii Remensis volum. IIII’. fol. 39 ‘Explicit liber quartus Iuveni presbiteri Deo gratias’, dann die Grabschrift mit der Ueberschrift ‘Epitaphium’, hiernach ‘Incipiunt epigrammata Prosperi viri eruditissimi Agustini de florata’. Diese enden f. 48 v. und es schliessen sich mehrere kleine Gedichte auf Jesus an: ‘Iure patri regnat communis conditor evI; Is rebus tantis trina coniunctio mundiI’ (je 5 Zeilen, akrostichisch); ‘Versus Silvii de cognomento salvatoris’ (Riese n. 689a); De Andrea: ‘Andreas hic sanctus templi tatabitur aram’; De Petro: ‘Petrus porticum et hanc sanctorum sorte coronat’; De sancto Iohanne baptista: ‘Qui nos spiritu aquaque lavas a sorde benignus’; ‘Ductus amore dei Martini et presulis almi — f. 49 pia vota sacerdos’; De Adriano papa: ‘Hic pater ecclesiae’ (Frobenius II, 550).

2) Lat. 10307 s. X. enthält f. 43 nach Juvenecus unsere

Grabschrift. (Die übrigen vorher aufgezählten Gedichte stehen auch in dem cod. 2773 f. 22v.—24). Dass dieses Epitaphium von Alkuin herrührt, beweisen deutliche Anklänge an andere Verse desselben, sowie die ausdrückliche Erwähnung einer Reise nach Rom und in's Frankenreich, auf welcher der Verfasser Aelbert begleitete.

IV. Elegie auf die Zerstörung des Klosters Lindisfarne durch die Dänen, aus 120 Distichen bestehend: 'Postquam primus homo paradisi liquerat hortos' wurde ohne Ueberschrift zuerst von Quercetanus abgedruckt (Alchvini opp. 1711—1715), danach wiederholt von Frobenius (II, 238—240). Es steht auch in dem oben (S. 108) erwähnten Cod. Harleianus chart. 3685 (quondam bibl. Peutinger.) s. XV, f. 47 v.—50 v., woselbst es durch Hr. Dr. F. Liebermann für mich verglichen ist. Das Gedicht ist, wie Frobenius richtig erkannte, an den Bischof Higbald von Lindisfarne (780—803) gerichtet, dem Alkuin über die am 8. Juni 793 stattgehabte Verwüstung des Klosters ebenso wie dem Könige Aethelred in ähnlichem Sinne schrieb (Mon. Alcuin. p. 180—194).

V. Gedicht an die Freunde auf dem Festlande aus Britannien gerichtet, 'Cartula perge cito pelagi trans aequora cursu', 81 Hexameter um 780 verfasst, steht nur in dem Cod. Paris. 528 f. 132 s. IX, s. oben S. 105, daraus ziemlich fehlerhaft bei Lebeuf, Dissertations I, 423, wiederholt von Frobenius II, 449. Der Verfasser nennt sich in v. 28 'Puplius Albinus'.

VI. Versus Alchuini ad Samuhelem episcopum Sennensis ecclesiae, 27 Hexameter: 'Est mihi servili scripulus dicione subactus', an den Erzbischof Beornrad oder Samuel (s. oben S. 119). Vier Handschriften sind bekannt:

1) Cod. Lugdun. Voss. Lat. Fol. 70 s. X (über seinen sonstigen Inhalt s. Catalog. Bibl. Lugduno-Batavae p. 373) f. 70 v.—71 Epistola Alchuini = Nr. 239 bei Jaffé, 124 bei Frobenius; 71 v. 'Incipiunt versus eiusdem Alchuini: O vos est aetas iuvenes quibus apta legendo', 7 Distichen bei Frobenius II, 333, Haupt in den Berichten der sächs. Gesellsch. II, 59, Martialis ed. Schneidewin II, 635, Riese, Anthol. lat. II p. XIV (v. 1—6); ohne Ueberschrift folgt das Gedicht an Samuel, von Bethmann abgeschrieben.

2) Cod. Paris. Lat. 8674 (früher Puteanus 5304) s. X. (vgl. Catal. bibl. reg. IV, 482 und Delisle in den Comptes rendus de l'académie des inscriptions a. 1865, I, 333—34) f. 110 v. 'Versus Alchuini ad Samuhelem' u. s. w., vollständig bis auf v. 4, danach ohne Ueberschrift 'O vos est aetas iuvenes'. Collation dieser Handschr., welche Hr. Molinier für mich benutzt hat, in der Romania VI, 287 (Apr. 1877). Nicht gesehen habe ich die Ausgabe des Abbé Lebeuf: Dissertat. de l'état

des sciences dans l'étendue de la monarchie franç. sous Charlemagne, Paris 1734, auf einem unpaginierten Blatte.

3) Cod. Bern. 394 s. X. f. 226 v. 'Inc. versus Alchuini' u. s. w. — f. 227, v. 4, 5, 12 fehlen, hierauf ohne Ueberschrift 'O vos est aetas', Gedichte aus dem Ende des 10. Jahrhund. schliessen sich an. Diese Handschr. ist ausführlich beschrieben von Hagen, Catalog. codd. Bern. p. 362—363, die Gedichte von ihm herausgegeben Carmina med. aevi p. 128—131, vgl. N. A. II, 222.

4) Cod. Paris. lat. 13029 (S. Germ. 635, ol. 534) s. IX. enthält auf 59 Blättern die Grammatik des Smaragdus (s. weiter unten), freigebliebene Ränder aber sind zu andern Eintragungen s. X. benutzt worden: f. 2 'Albi bis bini procedunt ordinis arcem', fortgesetzt auf f. 4, geschlossen auf f. 11 v. —12; f. 4

'Qui corpus lecto refoves ignisque calore

Ignes inferni meditare et dira sepulcri.

Corde benigne veni qui pacem diligis intra

Verte maligne gradum procul effuge pessime demon.'

f. 9 v. 'Vesper. vespere. vesperum. vespera hæc quattuor nomina . . . , VII sunt perioche' etc. Worterklärungen; f. 12 'Diversitas animalium mixta' = Eugenii Tolet. n. 22; 'Versus cuiusdam. Est mihi servili', nur v. 1—3, 5—11 von Alkuins Gedicht, Vergleichung in der Romania a. a. O.; f. 17 v. Benedictiones; 'Stridula musca volans calvum conspexit euntem' = Riese, Anth. II p. 135 n.; 'Natalis Christi morbo nos purget ab omni' etc.; f. 18 v. Epitaphium: 'Sanguine cesareo iacet hic excelsa propago', Grabschrift K. Ludwigs IV † 954, abgedr. bei Mabillon, Ann. III, 520, Leibnitii Ann. imp. II, 641; f. 19 v. 'Fratribus et amicis eisdemque cordi filiis decano videlicet Teteloni atque Walterio agyophilaci cum reliqua sorte canonica Odgerus peccator servus servorum Dei per felicitatis spetiem in ipsam pertingere felicitatem. Omnigenas universalis fidei ubique locorum cultores', Empfehlungsschreiben an das Martinskloster für einen reisenden Kanoniker; f. 28 v. Ad Iohannem = Eugen. Tolet. n. 23; Versus de decem plagis Aegipti, dgl. n. 20.

VII. Verse an Karl den Gr. als König (also vor 800) 'Splendida dum rutilat roseis Aurora quadrigis' 11 Hexameter, zuerst von Quercetanus herausgegeben (Opp. p. 1742 n. CCLXVIII, daraus Frobenius II, 228 n. CCXXX), wurden

1) von Waitz in einer Handschrift grammatischen Inhaltes der Amploniana zu Erfurt aufgefunden n. 10 f. 303 s. IX; s. Arch. VIII, 678. Sie stehen

2) in dem Pariser Codex 14089 (vorm. S. Germ. 1447) s. X. f. 93, der gleichfalls grammatischen Inhaltes ist, vor der orthographia Albini magistri, hiernach herausgegeben von H. Keil: De grammatic. quibusd. Lat. inf. aetatis p. 8. (Erlangae 1868).

VIII. Cod. Monac. lat. 18375 (Tegernsee 375) s. IX. f. 1 'Prefatio bibliotece exametris versibus composita. Quicquid ab hebreo stilus atticus atque latinus', Theodulfs Bibelgedichte (s. weiter unten) —3 v., dann ohne Ueberschrift: 'Pergite Pierudes (so) musali pollice flores', 18 Hexameter an die Musen für einen Königssohn, gedruckt bei Quercetanus p. 1720 n. CLXXXVIII, wiederholt bei Frobenius p. 230 n. CCXXXVII, unvollständig; f. 91 v. nach der 'Ratio sperę Phitagore philosophi quod Apologius disscripsit' folgt 'Tu qui pergis iter per cęlsa palatia lector', ein Räthsel, Quercetanus p. 1738 n. CCLVII, Frobenius p. 237 n. CCLXXV, wo es einen Vers mehr zählt, dann ein zweites 'Grammatibus duplici muta descripta vocali'; f. 140 v. 'Epitaphium papae Damasi quem sibi edidit ipse'.

IX. Cod. Monac. lat. 14311 aus St. Emmeram s. IX. enthält ohne Ueberschrift f. 225 v. 'Dulcis amo(r) lacrimis absentem plangit amicum' = Frobenius p. 234 n. CCLIX, 6 Distichen an einen Freund. Ueber die Salzburger Handschrift aus der Frobenius dies Gedicht geschöpft hat, s. unten XI.

X. Cod. Vindobon. 795 (Salisburg. 140, früher LXXI) s. IX, ausführlich beschrieben von Sickel (Alcuinstudien S. 10—28), enthält in einer Briefsammlung Alcuins auf f. 199 nach 3 Briefen Angilberts das Gedicht an Candidus (Wizo) 'Te mea mens sequitur, carissime Candide, tristis' ohne Schluss, hiernach von Frobenius p. 457 herausgegeben. Diese Elegie gehört nach Sickel dem J. 798 an. Ueber eine zweite Handschr. S. 136 X und XI hat Hr. Dr. Kaltenbrunner verglichen.

XI. Cod. Vindobon. 808 (Salisburg. 234) s. IX, ausführlich beschrieben von Sickel (a. a. O. S. 28—38), enthält von f. 101 an eine Briefsammlung Alcuins, f. 221 v.—225 Disputatio Pippini cum Albino, hiernach herausgegeben von Wilmanns in Haupts Zeitschr. für deutsches Alterth. XIV, 531—544, sodann f. 225 v.—227 3 Gedichte an Paulinus: 'Tingue tuos calamos, caritas, in gurgite Christi'; 'Hic Paulinus ovans toto requiescat in aevo'; 'O Pauline pater pastor patriarcha sacerdos' ohne Ueberschrift bei Quercetanus p. 1727 n. CCXII—CCXIV, Frobenius 230 n. CCXXXIX—XLI; o. U. 'Theophilacte pater, sophiae tu doctor honestus', Quercet. 1728 n. CCXV, Frob. 231 n. CCXLIII; f. 228 'Cur rōgo nate, tuo patri irasceris amate', Querc. 1730 n. CCXX, Frob. 235 n. CCLXII; 'Hunc ancilla dei iam iusserat Ava libellum', Q. 1724 n. CCII, Fr. 205 n. V; 'Ubi libri custodiantur. Parvula tecta tenent caelestis dona sophiae': 'Semper in aeternum faciat haec clocula tantum'; 'Fratribus ex alta resonet sacra lectio sede'; 'Ad mensa. Fercula nostra pius' (2 Hexameter) = Q. 1725 n. CCIII, Fr. 216 n. CVII—CX; f. 229 'Hac magnus colitur Stephanus protomartyr in aula'; 'Rex Carolus Christi magno devotus amore' = Q. 1726 n. CCVII, CCVIII, Fr. 216 n.

CXIV, CXV; 'In dormitorio. Qui vim ventorum pelagi qui'; 'In latrinio. Luxuriam ventris lector' = Q. 1701 n. CXXVIII, CXXIX, Fr. 212 n. LXIX, LXX; 'Hunc Magulf humilis cameram construxerat abbas'; 'Empserat hanc mansam Magulf venerabilis abbas' = Q. 1707—1708 n. CLXII, CLXIII, Fr. 215 n. CII, CIII; f. 230 v. 'Gens bona Gothorum sanctus sine fine valet' = Q. 1732 n. CCXXIII, Fr. 234 n. CCLXI; 'Salve Roma potens, mundi decus, inclyta mater' = Q. 1729 n. CCXVI, Fr. 227 n. CCXXIV; f. 231 'Claviger aetherius portas qui pandit Olympi'; 'Ad sanctam Mariam. Auxiliare tuis precibus'; 'Hoc altare suis meritis defendat ab hoste'; 'Haec loca sancta tenet praeclarus in orbe magister'; 'Haec aequata solo viluit domus inclita quondam' = Q. 1732—1733 n. CCXXIV—CCXXVIII, Fr. 217 n. CXX—CXXIV; f. 232 'Dulcis amor lacrimis absentem plangit amicum' = Fr. 234 n. CCLIX; 'Haec domus ecclesiis aliis ut mater habetur'; 'Hoc baptista potens teneat altare Iohannes'; 'Hac Paulus doctor mundi et Benedictus in ara'; 'Florianus magnis praeclarus in orbe triumphis'; 'Praecursor domini magnus baptista Iohannis' = Q. 1733—1734 n. CCXXIX—CCXXXI, Fr. 218 n. CXXV—CXXIX; f. 233 'Hac Christus colitur mundi salvator in aula' = Q. 1737 n. CCLI, Fr. 219 n. CL; f. 233 'Non est quippe deus poenis culpandus in istis' = Fr. 226 n. CCXV; 'Nobilis iste fuit magna de gente sacerdos' = Fr. 236 n. CCLXX (vgl. oben S. 119); f. 233 v. 'Virgo Maria nitet nullo temerante pudorem' = Fr. 226 n. CCX (besteht grösstentheils aus Versen des Hymnus I des Sedulius); f. 234 'Nunc bipedali carmine laudes' = Fr. 235 n. 244.

XII. Cod. Harleianus 208 s. IX. im britischen Museum, beschrieben von Sickel (a. a. O. S. 38—41), der seine Entstehung um 814 ansetzt und auf den Abt Adalhard von Corbie (gest. 826) zurückführt, von Jaffé verglichen; f. 78 v. 'Per montes campos Aquilam, mea cartula, quaere' an Arno von Salzburg = Frob. 232 n. CCXLIV v. 1—20; f. 79 'Cartula percurrans Friducino fer mea salve' = Frob. 258 n. CCXXXII; f. 79 v. 'Musa volans veniat Moni magno ferre salutem' = Fr. n. CCXXXIII, die beiden letzteren nur in in dieser Handschrift.

XIII. Cod. Monac. lat. 14743 (fr. S. Emmerammi 743) s. IX, etwa um 860 geschrieben, von mir beschrieben in den Beitr. zur Gesch. des Erzbisthums Salzburg (Archiv für Kunde östreich. Gesch. XXII, 280 ff.), nachdem ihn zuerst Mabillon benutzt hatte. Auf eine Briefsammlung Alkuins f. 1—157 folgen Gedichte f. 157—186, von denen hier nur in Betracht kommen f. 166 v. o. U. 'Per montes campos Aquilam mea cartula quaere'; f. 169 v.—171 'De gallo fabula. Dicta vocatur avis proprio cognomine gallus' bei Mabillon, Anal. vet. 348, 409; Frob. p. 232, 238 n. CCXLIV, CCLXXVIII, letzteres auch bei Grimm,

Reinhart Fuchs S. CLXXXIII, 420, Archiv für östr. GQ. XXII, 292. Vgl. Foltz, Gesch. der Salzburger Biblioth. S. 13, 14.

XIV. Stift St. Peter zu Salzburg M s. XI, genau beschrieben von Karajan, Das Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter S. V—VII, enthält folgende Gedichte p. 16—17 auf einem leer gebliebenen Raume von einer Hand des beginnenden eilften Jahrh. eingetragen: 16 a 'In ecclesia sancti Petri quam sanctus Ruodbertus dedicavit. Claviger aetherius portas qui pandit Olympi' = Q. 1732 n. CCXXIV v. 9—22, Fr. 217 n. CXX; 'In eiusdem. Petrus apostolicus princeps pius adiuvet hic nos' = Q. 1703 n. CXLII, Fr. 213 n. LXXXIII; 'Item in eiusdem ecclesia Petri XII apostolorum. Clavi(g)er aetherius princeps in principe Christo', 12 Distichen auf die 12 Apostel, ungedruckt, 16 b

'Hanc renovavit enim Liupprammus episcopus aulam
Ductus amore patrum tribuat cui premia Christus
Mitis in eternum felici in sede polorum'.

'Ad aram sancte Marie in choro eodem. Virgo Maria dei genitrix' = Q. 1710 n. CLXXIV, Fr. 225 n. CCIII; 'Ad aram sancti Andree in dextra parte. Hoc altare suis meritis' = Q. 1733 n. CCXXVI, Fr. 217 n. CXXII; 'Ad altare sancti Pauli. Ara quidem presens', 10 Verse, von denen 5—8 ungedruckt sind, die andern = Q. 1693 n. LXXXIII, 1734 n. CCXXIV v. 7, 8, Fr. 211 n. LIX, 218 n. CXXVI v. 3, 4; p. 17 a 'In oratorio sancti Ruodberti. O baptista potens', 6 Verse = Q. 1694 n. XCII, 1695 n. XCVIII; Fr. 223—224 n. CLXXVI, CLXXXII; 'Item ad eodem altare sancti Iohannis eguangel. Hoc altare tenet Christi sinnista Iohannes' = Q. 1706 n. CLVI, Fr. 214 n. XCVIII; 'Stephani. Hac Stephanus colitur magnus' = Q. 1696 n. CIV, Fr. 224 n. CLXXXVIII; 'Ad sanctam crucem. Quisque domum nostram veniens intrabis amicus', 7 Verse ungedruckt; b. 'Item. Aspice tu lector nostrae' = Q. 1736 n. CCXLVIII, Fr. 219 n. CXLVII; 'In ecclesia sancti Michaelis sanctique Benedicti. Michael aetherius princeps' = Q. 1690 n. LXII, Fr. 209 n. XXXVII; 'Benedicti. Hac pater egregius colitur' = Q. 1692 n. LXXIII, Fr. 210 n. XLIX, 'Cosme et Damiani. Hac duo germani Cosmas' = Q. 1705 n. CXLIX, Fr. 214 n. XCI; 'In cimiterio sancti Amandi. Haec equata solo viluit' = Q. 1733 n. CCXXVIII, Fr. 217 n. CXXIV. Vergleichung und Abschrift dieser Blätter verdanke ich der grossen Güte des hochwürdigen Herrn P. Willibald Hauthaler zu St. Peter.

XV. Die oben (S. 104, 116) erwähnte Leipziger Hs. Rep. I, 74 s. X. enthält folgende Gedichte Alkuins, welche ich selbst verglichen habe: f. 62 v. 'Dulcis amice vale valeat tua vita per aevum' = Q. 1742 n. CCLXX, Fr. 229 n. CCXXXI; f. 63 'Ductus amore tuo magno mitissime Christe' = Q. 1741

n. CCLXVI, Fr. 225 n. CCVII; 'Munera muneribus David superaddidit Albin' = Q. 1741 n. CCLXV, Fr. 230 n. CCXXXV v. 5—12 (dort fälschlich mit dem vorhergehenden verbunden); 'Nec tu quippe tuum curasti filia Flaccum' = Q. 1740 n. CCLXIV, Fr. 230 n. CCXXXIV; f. 63 v. 'Nix ruit e caelo gelidus simul ingruit imber' = Q. 1740 n. CCLXIII, Fr. n. CCXXXIII; 'Tu mihi dulcis amor semper soror inclita salve' = Q. 1739 n. CCLX, Fr. 225 n. CCVI v. 11—13 (das vorhergehende ist ein anderes Gedicht). Mit den Worten 'gazarque caducas' endet die Seite und die Handschrift.

XVI. Codex Christinae reg. 421 zu Rom (s. oben S. 107) enthält f. 27 v. mehrere Räthsel, welche Klein herausgegeben hat (Rhein. Mus. für Philol. N. F. XXIII, 191, vgl. 663); 'Prima sonat quartae' = Riese n. 770, (auch Neue Jahrb. für Philol. XCV, 497 ex cod. Bonn.); 'Collis sum collisque fui', Riese 685; 'Tu qui pergis iter per celsa palatia lector' = Q. 1724 n. CCLVII, Fr. 237 n. CCLXXIII; 'Indico factorem caeli terraeque marisque' = Riese n. 771. (2 andere Hs. des 'Tu qui pergis iter', Paris 8319, Brüssel 1828, vgl. oben S. 123, weist Klein a. a. O. nach.) In dem mit dem römischen ursprünglich verbundenen Cod. S. Galli 899 stehen ausser einem Briefe Alkuins p. 117—118 die 'Versus de cuculo. Plangamus cuculum Dafnin dulcissime nostrum', hiernach herausgeg. von Goldast, Ovidii Nasonis Erotica et amatoria opuscula, Francoforti 1610 p. 192—193 'De morte cuculi'; p. 123 (ohne Anhang) 'Albinus precibus postulet ipse suis', Canisius, Lect. ant. VI, 411, daraus Quercet. p. 1759, gehört nicht hierher, weil es entweder an Ludwig den Fr. oder an Lothar gerichtet ist.

XVII. Cod. Bibl. Gandav. 306 (einst S. Maximini prope Treverim 183) s. X, vgl. St. Génois, Catal. des ms. de Gand p. 383; nach Schriften Bedas ohne Ueberschrift p. 219 'Plangamus cuculum Dafnin', woran sich p. 220 ohne Absatz anschliesst 'Conveniunt subito cuncti de montibus altis' = Riese n. 687, Bedae opp. ed. Giles I, 35—37. Auf p. 222 folgt der von mir in den Gesta Berengarii p. 157—158 herausgeg. Brief an K. Heinrich I.¹⁾ Nur in dieser Hs., die ich durch die Freundlichkeit des Hr. Oberbibliothekars Vanderhaeghen in Halle benutzen durfte, zählt der Cuculus 26 Distichen. In 18 Distichen steht er mit der Ueberschrift 'Inc. versus Albini de cuculo' in dem aus St. Amand stammenden Codex von Valenciennes n. 387 s. IX, aus welchem Mabillon (Anal. vet. 409 'ex cod. ms. Elnonensi', wiederholt von Frobenius p. 237 n.

1) Die Vergleichung der Hs. hat folgende Verbesserungen des Textes ergeben: S. 157 Z. 1 v. unten steht *colebant* (für *credebant*) und ist deshalb nichts zu ändern, S. 158 Z. 3 *clauderet* für *clauderetur*, Z. 12 *remansis* für *remansit*, Z. 19 und 20 *omnes Iudeos* (statt *Iudeorum*); *seculorum* am Schluss ist später hinzugefügt.

CCLXVII) und besser Mangeart (Manuscr. de Valenciennes p. 378) einen Abdruck besorgten. Das andere Gedicht 'Conveniunt subito' steht als *Conflictus veris et hiemis* in dem Cod. S. Galli 397 s. IX. p. 83—85, Kloster Einsiedeln 326 f. 89 v. s. IX ex. nach Riese n. 641 (s. Rhein. Mus. N. F. IX, 298), Rom, Vatican. 645 s. IX. f. 35 (aus St. Quentin), Christinae reg. 1709 s. IX. f. 121 (aus Fleury, ex libris Petri Danielis; Arch. XII, 221, 325, Reifferscheid, Bibl. Ital. I, 414); Zürich C. 78, 451 s. IX. f. 116 v.—117, auf der vermuthlich der Abdruck Goldasts beruht, Ovidii erot. et amat. opusc. p. 190—192; Paris 7540 (Colbert. 5530, Reg. 6069) s. XI. f. 58 v., 8319 s. X. f. 44, Sorbonne 1536, verglichen von J. Klein (Rhein. Mus. N. F. XXII, 299—301), auf Nr. 7540 beruht die Ausgabe Oudins (Commentar. de SS. ecclesiast. II, 326—328 'ex ms. codice Bibl. Colbertinae'); Valenciennes n. 395, 396; s. Pertz, Archiv XI, 518, Riese, Anthol. II, p. XX, Mangeart, Manusc. de Valenciennes p. 393—395; Leiden Cod. Vossianus lat. 15, 4^o (S. Martialis Lemovic.) mit der Ueberschrift 'Virgilius de vere et hieme', s. Arch. VIII, 575; Gotha Gymnasialbibliothek vom J. 1495 'Ovidius Naso de Cuculo', s. Dübner in Jahns Jahrb. für Philol. VIII, 310 a. 1828; Brüssel 5254—5267 um 1500 geschrieben, s. Naumann's Serapeum Jahrg. 1843 S. 79, herausgeg. von Burmann Anthol. lat. II, 356—358, Wernsdorf, Poetae latini min. II, 239—244, Riese n. 687. Ebert spricht mit Recht, wie mir scheint, den *Conflictus* dem Beda ab und weist ihn dem Kreise Alkuins zu (Steinmeyers Zeitschr. f. deutsches Alterth. XXII, 333—335), doch möchte ich Alkuins ausschweifenden Schüler Dodo nicht für den Verfasser des Gedichtes halten, sondern vielmehr glauben, dass es an ihn gerichtet sei, der unter dem Beinamen *Cuculus* bekannt ist (vgl. ebenda XXIII, 67—71).

XVIII. Der Codex der Vaticana 1448 aus St. Martin zu Mainz s. IX—X. enthält chronologische Schriften Bedas, welche genau aufgezählt sind von Arevalo (Isidori opp. II, 367—370) und von Reifferscheid (Bibl. patr. Lat. Ital. I, 285—288), darin f. 1 v. 'Me legat annales vult qui cognoscere ciclos' = Riese 676; f. 62 'Versus de singulis mensibus', Riese 639; 'Item versus de numero dierum singulorum mensium', 'Tetrastikon autenticum de singulis mensibus', Riese 394, 395; f. 63 'Versus de duodecim signis', Riese 615; f. 64 beginnt der Kalender; f. 71 v. 'Linea, Christe, tuos prima est quae continet annos', 8 Verse; f. 72 'Ut praecepta mihi dederas, dulcissime domne', Verse Alkuins an Karl abgedr. in der Zeitschrift für deutsches Alterth. N. F. IX, 76; f. 74:

'Haec, dilecte comes, proprio argumenta labore
Decribsi tibimet, tu dic quo munere mecum
Certarer hodie do talia dum tibi fessus'.

XIX. Die Handschrift der Pariser Nationalbibliothek 5577 (Colbert. 4167) aus Luçon s. IX, beschrieben von Sickel (Alcuinstudien S. 54) enthält vor einer Briefsammlung Alkuins f. 17 v. 'Hic rogo pauxillum veniens subsiste viator', die sehr häufig vorkommende Grabschrift desselben = Canisii Lect. ant. VI, 409, Hrabani poemata ed. Brower p. 90, Q. 1749 n. CCLXIX, Fr. 236 n. CCLXIX, Mon. Alcuin. p. 33; f. 18 v. 'Versus Alcuini. In fronte codicis isti versus habentur, ubi imago Christi et quatuor evangelistarum et quatuor prophetarum imagines continentur. Ordine quadrato' an König Karl, hieraus bei Baluze, Miscell. IV, 550 wiederholt Fr. 456; f. 19 'Versus Alcuini ad mensam. Christe Deus noster benedic conviviam mensae', 13 Hexameter = Q. 1704 n. CXLVI, Fr. 213 n. LXXXVII (wo ein Vers fehlt); f. 133 'Sum noctis socia', hieraus bei Monnier Alcuin p. 369, Riese 658; f. 137 'Expositum Alcuini in canticum canticorum. Hunc cecinit Salomon mira dulcedine librum', 8 Hexameter, Frob. I, 392 aus dem Cod. Christ. reg. 69 s. X, der sich in seinem Inhalte ganz und gar mit dem Pariser deckt. Es steht ferner in dem Cod. Bern. A. 94 s. XI, f. 6 v. 'Versus Alcuini super canticum canticorum' s. Hagen, Catal. codd. Bern. p. 139 und in dem Wiener Codex 1128 (Theol. 716) s. X. f. 2, daraus bei Denis Codd. manuscr. I, 95.

XX. Rom. Biblioth. Angelica V. 3. 22 8° s. X. enthält nach Fabius Planciades Fulgentius mythologiar. I. III (an deren Rändern die Räthsel des Symphosius eingetragen sind) und der Expositio sermonum antiquorum: f. 25 'Forma michi simplex sed certe dupla potestas', 25 v. 'Versus de phylomela. Sum noctis socia' = Riese 658, 'Incipit Theodulfus in pandecten'. Quicquid ab ebreo — 30 v. 'lector ave'; 'Versus in capite Sedulii scribendi. Romulidum ductor' = Riese 735; 31 'Versus Alcuini ante mensam (stehen auch in dem Cod. Veron. XC (85) f. 50); 'Versus Damasi pape ad quendam fratrem corripiendum', Riese 765; 'Versus cuiusdam doctoris super epigrammata Prosperi. Hec Augustini', Ang. Mai Auct. classic. V, 386, Riese II p. XII; 31 v. 'Incipiunt epitome Virgilii Maronis. Latinus a quo latinitas' s. Mai a. a. O. p. XXIII; f. 32 'Augustinus de novem musis in libro de doctrina christiana'; 32 v. 'Versus de novem musis. Clio gesta canens', Riese 664; 'Conflictatio veris et hiemis de cuculo. Conveniunt subito', Riese 687 (s. oben S. 126—127); f. 33 v. 'Nomina septem sapientium'; 34 v. Griechisches Vaterunser und Glaubensbekenntnis in lateinischer Schrift. Vgl. Arch. V, 461, XII, 376. Genauerer verdanke ich Hr. Dr. Mau.

XXI. Codex Christinae reg. 1587 (Floriacensis) s. X. 4° beginnt mit einer Metrik, darin f. 3 v. 'Versus Albini magistri de laude metricae artis. Lux est orbis honor', hiernach her-

ausgeg. von Frobenius II, 202; f. 4 unter der Ueberschrift 'Versus collecti ad exemplum communium sillabarum', 9 Hexameter beginnend 'Mens tenebrosa tumet mortis obscura tenebris', hiernach nebst andern Versen bei Floss in Iohannis Scoti opp. (Migne, Patrolog. CXXII, p. XVII), schon vorher aber schlechter in Hrabani opp. ed. Colvenerius (Migne, Patrol. CXI, 678) am Schlusse der Excerptio de arte grammatica Prisciani. Dieselben stehen mit der Ueberschrift 'Versus Alcuini' in der Pariser Hs. 2788 s. XI. f. 28 v., von Hr. Molinier für mich abgeschrieben, und ebenso in der Hs. von Vercelli LVIII. 39 s. X. f. 163 v., s. Reifferscheid Bibl. patr. Lat. Ital. II, 211. Ermenrich (Epist ad Grimoldum p. 9) citiert daraus v. 6.

XXII. Widmung einer Hs. an Kaiser Karl in 3 Distichen: 'Gens Bragmanna quidem miris quae moribus extat' steht aus einer Hs. von Millstadt bei Froben. II, 606, aus einer Brüsseler Arch. VII, 35, aus der Pariser 7886 s. IX ex. in Caesaris Germanici Aratea ed. Breysig p. XVI.

XXIII. Die von Altfrid (gest. 849) verfasste Vita Liutgeri, des ersten Bischofs von Münster (gest. 809), hat uns in c. 17 'Versus Alchwini de ecclesia sancti Liutgeri: Hic pater egregius meritis Bonifacius almis' 14 Hexameter über die zu Ehren des h. Bonifatius an der Stätte seines Todes erbaute Kirche erhalten = Frob. 220 n. CLII, der aus Mabillon, Acta sct. saec. IV, 1, 24 schöpfte, besser in den SS. II, 409 aus einer Wolfenbüttler Hs. s. XIII, vgl. Arch. VI, 5 und über eine zweite Hs. in Brüssel, N. A. II, 251.

XXIV. Ein sehr kunstvolles akrostichisches Gedicht von 37 Hexametern zu Ehren des heil. Kreuzes enthält hinter den Gedichten des Optatianus Porfyrius der Cod. Bernens. 212 s. X. f. 123 'Alcuinus abbas conpossuit hos versus qui in hac pagina continentur. Crux decus es mundi Iessu de sanguine sancta', herausgeg. von Hagen, Carm. medii aevi p. 115, 215. Ueber die Handschr. s. Hagen, Catal. codd. Bernens. p. 260.

XXV. In dem Codex der Trierer Stadtbibliothek 120 (1285) s. IX. (s. Archiv VIII, 597) steht hinter Carmina de S. Materno eine 'Sequentia de sancto Michaelae quam Alcuinus composuit Karolo imperatori. Summi regis archangele Michahel', hieraus abgedruckt bei Mone, Latein. Hymnen I, 452 n. 317, wiederholt Daniel, Thesaur. hymnol. V, 95—98. Die Autorschaft Alkuins wird von dem Herausgeber angezweifelt, weil es das älteste Beispiel einer lateinischen Sequenz wäre.

XXVI. Grabschrift des Papstes Hadrian (gest. 25. Dec. 795) im Namen Karls des Gr. abgefasst 'Hic pater ecclesiae Romae decus inclitus auctor' ist noch als Inschrift erhalten und als solche herausgegeben von Gregorovius, Die Grabmäler der röm. Päpste S. 210. Sie steht mit der Ueberschrift 'De Adriano papa' in den Handschr. der Pariser Nationalbibliothek

9347 s. IX. (aus Reims) f. 49, 10307 s. X. f. 23 v—24, 16897 s. XII. f. 33 v.—34 ohne Ueberschrift. Quercetanus 1729 n. CCXVII nahm dies Epitaphium unter die Gedichte Alkuins auf, aus denen Frobenius II, 550 (vgl. 614) es nicht mit Recht wieder ausscheiden wollte. Vgl. oben S. 120, unten S. 136.

XXVII. In dem Prümer Evangelienbuche auf der Stadtbibliothek zu Trier 23 (1307, 1308) f. 4 v. stehen 5 Distichen Alkuins an König Karl 'Suscipe rex parvum magni modo munus amoris', herausgegeben von Böhmer (Arch. VII, 139). Vorher geht 'Interpretatio nominum: Habraham pater multarum gentium' etc. und Verse auf die Evangelisten 'Matheus e sacro totus spiramine fretus'.

XXVIII. Der Codex der Bibliothek zu Montpellier 306 (Bibl. Buher. E 18) s. IX 8°. f. 14 'Incipit prefatio Alchuini ad Karolum imperatorem in vetus et novum testamentum. In hoc quinque libri retinentur codice Moysi', 25 Hexameter, von denen die ersten 18 bei Frobenius 205 n. VI gedruckt sind, die andern 7 in dem Catalogue des départements I, 411. Die Verse enden mit 'Explicuit', unmittelbar darauf folgt 'Exemplum de perseverat. Enigma de morte et vita. Item in eodem Bubo', beides Räthsel des Eusebius n. 24 und 60, herausgeg. von Ebert in den Ber. der sächs. Ges., phil. hist. Kl. 1877 S. 47, 56. Ueber die Hs. vgl. ausser dem Catal. des dép. I, 409 die genaue Beschreibung Dübners in dem Berner Universitätsprogramm vom 15. Nov. 1877 p. 4—6. Dieselben Verse stehen in einer prachtvollen Bibel der Bibliothek zu Bamberg A. I. 5, welche dem 9. Jahrh. angehört, auf f. 5 v. mit der Ueberschrift 'Incipiunt versiculi Albini magistri' in farbigen Buchstaben. Aus dieser Quelle sind sie abgedruckt bei v. Murr, Merkwürdigkeiten der Residenzstadt Bamberg S. 231. Ueber die Handschrift selber, in welcher die Apocalypse fehlt, vgl. v. Jäck, Beschreibung der Bibliothek zu Bamberg I S. VII.

XXVIII. In der Bibliotheca Vallicelliana zu Rom befindet sich als B. 6 ebenfalls eine Bibel des 9. Jahrh., aus welcher bereits Baronius (Ann. eccles. z. J. 778, IX, 374 ed. Colon.) Verse Alkuins mittheilte, beginnend 'Nomine pandecten proprio vocitare memento' 'ex dicto codice, cuius cum ob nimiam vetustatem pagina esset exesa, consumpta et characteres oblitterati describi vix potuerint.' Sein Abdruck wurde von Quercetanus S. 685—688 und von Frobenius II, 203 wiederholt. Bethmann (s. Arch. XII, 421) hat diese Verse, die von derselben zierlichen Hand, wie der ganze Codex geschrieben sind, neuerdings copiert. Das vorletzte dieser kleinen Gedichte 'Nauta rudis pelagi saevis ereptus ab undis' findet sich auch an manchen andern Orten, s. Wattenbach, Schriftwesen S. 233. Eine Verarbeitung der Verse aus der Vallicelliana enthält die prächtige Bibelhandschrift im britischen Museum Add. Ms.

10546, ein Schaustück in Sammetband, von Madden in dem *Gentlemans Magazine* 1836 beschrieben. Sie folgen dort auf die Apokalypse f. 448, dem vorletzten Blatte, in karolingischer Minuskel: 'Nauta rudis pelagi ut saevis ereptus ab undis', in etwas erweiterter Gestalt, namentlich sind zu den Versen 'Nominine pandecten' noch 3 Distichen hinzugefügt, abgedr. bei Frob. II, 612. Dr. F. Liebermann hat sie für mich abgeschrieben.

XXX. Die auf Befehl des Abtes Rado von St. Vaast zu Arras (c. 790—815), eines Kanzlers Karls des Gr., geschriebene Bibel ist Cod. Vindobon. 1190 (früh. Theol. 50), ausführlich beschrieben von Denis (Codd. manuscr. bibl. Vindob. I, 1, 1—7). Sie enthält f. 16 2 Gedichte Alkuins mit der Ueberschrift 'In capite bibliothecae ab Alcuino editi', das erste von 18 Hexametern ist identisch mit dem unter Nr. XXVIII aufgeführten, das andere unmittelbar sich anschliessende 'Dum primus pulchro fuerat homo pulsus ab horto' besteht aus 102 Distichen, an deren Schluss der Abt Rado als Urheber des Werkes genannt wird. Nach Lambeck wurden diese Gedichte besser herausgegeben von Kollar, *Analecta Vindobon.* I, 618, 619—621 und danach wiederholt bei Frobenius II, 205—207 n. VI. Für mich sind sie noch einmal von Hr. Dr. Kaltenbrunner verglichen worden.

XXXI. Auf den Wunsch desselben Abtes Rado bearbeitete Alkuin die Vita S. Vedasti (Mon. Alcuin. p. 706), welche u. a. überliefert ist in dem Cod. Vindobon. 550 (Hist. eccl. 123) s. X., vgl. *Tabulae manuscr. in bibl. Vindob.* I, 93. Auf die Vita folgt dort eine Homilie, dann f. 112 2 Verse an den Abt Rado, ein Hymnus auf den h. Vedastus 'Christe salvator hominis ab ore', beides abgedruckt bei Frobenius II, 174 und der Hymnus bei Kollar, *Anal. Vindob.* I, 639. Auf f. 113 folgen 'Hic pater egregius Vedastus corpore pausat' (*Acta sanct. Boll. Febr.* I, 801); 'Pontificalis apex meritis vivacibus aram; Haec domus alma dei flammis' = Q. 1690 n. LXVI—LXVIII und verb. Frob. 209 n. XLI—XLIII. Die aus St. Thierry bei Reims stammende Handschrift der Reimser Stadtbibliothek K. 785. 795 s. X. (N. A. II, 310) lässt hinter der Vita S. Vedasti f. 172 v. folgen: 'Versiculi Albini ad Radonem abbatem

Noli queso pater munuscula spernere nostra
Parvula si videas magna hæc dilectio mittit'.

XXXII. Verwandt mit dem Wiener Codex ist die einst von Martene (*Coll. ampliss.* I, 49—51) benutzte Handschrift aus St. Vaast, jetzt in der Stadtbibliothek zu Arras n. 734 (früher 686) 4^o. s. XI—XII, beschrieben in dem *Catal. des départem.* IV, 273—274, für mich von Hr. Dr. Heller verglichen (N. A. II, 318). Auf den von Frobenius und Jaffé (n. 224) nur nach Martene wiederholten Brief Alkuins f. 89 v.

—91, folgen f. 91 v.—94: ‘In aeclesia sancti Vedasti in pariete scribendum: (H)aec domus alma dei; Ad corpus sancti Vedasti: (H)ic pater egregius; Ad aram sancti Vedasti: (P)ontificalis apex; Ad aram sancti Martini: Hoc altare dei’ (das Pergament ist hier ganz verfault); ‘Ad aram sancti Dyonisii sociorumque eius: Sanguine martyrii; Ad aram sanctorum Remigii et Audoini: Francorum doctor Remigius inclytus aram; Ad aram sanctorum Lantberti et Richarii: Lantbertus habet hanc; Ad aram sanctorum Gregorii et Hieronimi: Gregorius presul doctorque Hieronimus almus; Ad aram sanctorum Benedicti et Scolasticę: Hac pater egregius; Ad aram sanctorum Cosmae et Damiani: Hac duo germani; Ad aram sanctarum virginum. Caecilia Agathes Agnes; Ad aram sanctae crucis: Haec est ara crucis; Ad aram sanctae Mariae et Clementis: Hoc altare dei; Ad aram sanctorum Iohannis et Mathei: Hoc symmista dei; Ad aram sanctorum Piatii et Georgii: Piatius martyr victorque; Ad aram sanctorum Laurentii, Iohannis et Pauli: Iohannes Paulus pariter; In aeclesia sancti Petri in pariete scribendum: Claviger aethereus servat qui regmina caeli; Ad aram sancti Petri: Hanc quoque servator; Ad aram sancti Pauli: Ara quidem praesens; Ad aram sancti Andreae: Doctor apostolicus; Ad aram sanctae Aldegundis:

Haec Aldegundis veneranda est virginis ara

Adsit et hic praesens haec precibus populi;

Ad aram sancti Iohannis baptistae: Hoc altare tenet; Ad aram sancti Germani: Praesuli Germano magna est haec ara dicata’ = Q. 1690—1693 n. LXVI—LXXXVI, Frob. 209—211 n. XLI—LXII. Die letzten Blätter haben sehr durch Fäulnis gelitten.

XXXIII. Als Anhang zu Alkuins Commentare in ecclesiasten gab ex editione Bebeliana von 1531 Quercetanus p. 370 (Frobenius I, 446) mit der Ueberschrift ‘Eiusdem ad lectorem’ 16 Distichen ‘Iste liber vario sensus sermone patescit’. Sie stehen in dem cod. Harleianus 213 s. IX. 4^o. f. 99 v., welcher Schriften Alkuins enthält und auf dem Schmutzblatte bezeichnet ist von einer Hand s. XIII. ‘Sancti Swithuni Winton’. Hr. Dr. Liebermann hat sie dort verglichen. Ohne diese Verse steht derselbe Commentar in dem Cod. lat. Monac. 14614, den Frobenius verglichen hat, Paris. 12268 s. XII. f. 83 v., Oxford Bodleiana 2560 (455) s. XII. In einer Handschrift zu Valenciennes B. 6. 81 s. XII. ex. finden sich statt dessen am Ende 4 Distichen auf f. 51 ‘Flumina qui metuat modica sulcare carina’, herausgeg. von Mangeart, Catal. de Valenciennes p. 81 und schon vorher bei Frobenius II, 612, vgl. unten S. 135.

XXXIV. Sehr verbreitet ist der Prolog Alkuins zu den von Augustinus übersetzten Kategorien des Aristoteles, so in dem Cod. Vindobon. 843 (Philos. 505) s. X. f. 1 ‘Prologus

Alchuini ad Carolum super cathedras Augustini. Versus Alchuin(i) ad Carolum regem Francorum. Continet iste decem nature verba libellus', 10 Hexameter, von Hr. Dr. Ottenthal für mich abgeschrieben. Sie finden sich ferner in dem Palat. 213 zu Rom s. XI. f. 22 v. als 'Versus Alcuini diaconi ad Carolum regem Francorum' (s. Reifferscheid, Bibl. Ital. I, 202); S. Galli 274 p. 5, Gotha I n. 58, München 6367 s. XI. f. 2, 6373 s. X. f. 1, Paris 1926, 11129 f. 171 v., 12949 f. 24, 16598 f. 70 v., u. s. w. Sie sind gedruckt bei Quercetan. p. 1319, Augustini opp. ed. Antverp. 1700, I, 619, Frobenius II, 334, vgl. Mangeart, Catal. de Valenc. p. 362.

XXXV. Alkuins Dialog De rhetorica et virtutibus wird durch 4 Distichen eröffnet. 'Qui rogo civiles cupiat cognoscere mores' = Canisius, Lect. ant. V, 957, Quercet. p. 1319, Frob. II, 313 und am besten bei Haupt, Berichte der sächs. Gesellsch., phil. hist. Kl. II. 58, Halm, Rhetores lat. min. p. 525. Sie stehen in vielen Handschr., z. B. S. Galli 276 s. IX. p. 150, Christ. reg. 342 s. IX, 1209 s. IX (abgeschr. von Bethmann), 1461 s. X u. s. w. Die oben schon angeführten 7 Disticha 'O vos est aetas' (S. 121) abgedr. bei Canisius, Lect. ant. V, 959 stellt Frobenius (II, 333) abweichend von Quercetanus (S. 1355) an den Schluss dieses Dialoges, wie es in der St. Galler Handschrift 276 p. 219 der Fall ist. Sie kommen jedoch sonst selbständig vor: in dem Cod. Vindobon. 2269 s. XIII. f. 1, wie bei Quercetanus vor der Dialektik, dgl. in Cod. Christ. regin. 342 s. IX (Reifferscheid, Bibl. Ital. I, 389), Monac. lat. 6407 s. IX f. 38 u. s. w. Der Dialektik Alkuins gehen 3 Distichen voraus 'Me lege qui veterum cupias cognoscere sensus' = Canis., Lect. ant. V, 958, Querc. 1355, Frob. II, 335. Sie stehen u. a. in dem Cod. Galli 276 p. 219, Vindob. 2269 f. 1, Paris. 7520 (Colb. 3635) f. 9 mit der Ueberschrift: 'Versus heroici Alcuini ad Karolum regem'.

XXXVI. Alkuins Buch De animae ratione, welches an Gundrada oder Eulalia gerichtet ist, schliesst mit 2 Gedichten, einem elegischen: 'Qui mare qui terram caelum qui condidit altum' und einem adonischen 'Te homo laudet alme creator'. Beide sind nach einer alten Cölner Ausgabe abgedruckt bei Quercet. p. 779, bei Frobenius II, 151—153, mit Benutzung des jetzigen Cod. lat. Monac. 18372 (früher Tegernsee 372) f. 32—33, in welchem nach dem unten angeführten Distichon noch ein anderes Gedicht hinzugefügt ist. Zuletzt sind diese Gedichte herausgeg. in den Mon. Alcuin. 784—786. Sie sind in zahlreichen Handschr. überliefert (s. S. 780 n. a.) u. a. auch in dem cod. Veron. XLVII f. 29—31 s. IX. und folgt in mehreren derselben z. B. Monac. 14614 f. 243 am Schlusse noch das Distichon:

‘Candida florigeris lucet ceu lilia campis

Fulgeat in meritis sic pia virgo sacris’.

In der St. Galler Hs. 272 s. IX. p. 243 schliessen sich an dies Distichon noch 7 weitere an ‘Dum sedes laetus pulchra possessor in aula’ bei Canisius VI, 410, für mich durch Hr. Dr. Wartmann verglichen. Die in demselben Codex folgenden Inschriften haben mit Alkuin gar nichts zu thun.

XXXVII. An den Erzbischof Aethelhard von Canterbury (790—805) richtete Alkuin nach dem Normanneneinfalle von 793 ein Ermahnungsschreiben, welches mit einem Gedichte von 24 Hexametern endet ‘Urbs aeterna dei terrae sal lumina mundi’, zuerst herausgeg. von Canisius, Lect. ant. I, 7, von Quercetanus zweimal p. 1536, 1718 n. CLXXX, zuletzt Mon. Alcuin. 208. Vgl. daselbst über die Handschr. p. 202.

XXXVIII. An denselben Erzbischof Aethelhard richtete Alkuin ein Schreiben zwischen 802 und 804, welches mit einem Gedichte von 18 Distichen schliesst, ‘Pontificalis apex pater Aethelharde valet’, herausgeg. von Haddan u. Stubbs, Councils relating to Great Britain III, 554, Mon. Alcuin. p. 796.

XXXIX. Von Alkuins Briefen an Karl den Gr. schliessen mehrere entweder mit wenigen Distichen oder auch mit einem etwas längeren Gedichte, s. Mon. Alcuin. p. 448, 452, 455: 14 Distichen ‘Vivere me terris vix vix sinit improba febris’, zuerst bei Canis., Lect. ant. I, 22; p. 466, 483: 7 Distichen ‘Det tibi consilium pacis simul atque salutis’, zuerst bei Quercetanus p. 1505; 674: 3 Distichen ‘O rex augusto clarissime dignus honore’, welche zu dem liber de sancta trinitate gehörig ganz besonders häufig vorkommen; p. 677: 5 Distichen ‘David in aeternum tecum sit gratia Christi’ = Querc. p. 1516. Seltener als an den König finden sich derartige poetische Briefschlüsse an andre Personen: p. 286 an Paulinus 3 Distichen, p. 747 an Arno von Salzburg 17 Hexameter ‘Haec lege sancte pater felix feliciter atque’, herausgeg. von Dachery, Spicileg. IX, 116, Frobenius I, 345 (vgl. über die Handschriften Sickel, Alcuin-studien S. 83—85); p. 869 an Dodo (Cuculus) 6 Distichen ‘Auribus haec cordis quaeso te audire libenter’. An denselben richtet auch p. 871 Arno 2 Distichen.

XL. Aus dem Cod. Vaticanus 3850 s. XI. f. 43 v. hat Frobenius II, 457 Albinis orationes ad deum et apostolos mitgetheilt, von Herrn Dr. Mau nochmals verglichen: ‘Auctoris mundi maxima deprecatur suffragia’, ein alphabetischer Rythmus, nur bis E erhalten. Vorher gehen in der Handschrift Schriften Alkuins, s. Archiv XII, 238. Da die Ueberschrift in dem Codex fehlt, ist kaum an die Urheberschaft Alkuins zu denken. Unter demselben Namen Albinus enthält die oben (S. 99) erwähnte Cambridger Hs. Gg. 5. 35 f. 378—381 ‘Incipiunt dogmata Albinis ad Carolum imperatorem. Impleat o vestrum domini

dilectio pectus' und 'Inc. distica eiusdem ad eundem regem. O praesul patriae prudens et rex venerande', von mir nach einer Abschrift des Hr. Bradshaw herausgeg. in der Zeitschr. für deutsches Alterthum XXI, 68—75. Hr. Prof. Ebert bezweifelt bei diesen letzteren rein moralischen Gedichten, dass sie wirklich an Karl den Gr. gerichtet seien und in Bezug auf das erste muss ich ihm jetzt vollständig beipflichten, denn die angeblichen dogmata Albini finden sich ohne diese Ueberschrift in einer spanischen Handschrift unter Gedichten des Eugenius von Toledo († 657) und sind mit diesen abgedruckt bei Migne, Patrologiae curs. compl. LXXXVII, 395—398 als Nr. LX—LXIX, LXXI—LXXVIII, nach einer älteren Ausgabe in der Patrum Toletanorum collectio, Madrid 1782.

Von dieser Aufzählung der Handschriften mit Gedichten Alkuins, welche sich noch erhalten haben, gehen wir zu den verlorenen oder verschollenen über. Selbständig veröffentlichte Brower, Antiq. Fuld. 46 und im Anhang zu Venantii Fortunati opera (ed. II^a, 1617) p. 266 das Gedicht 'Hic sedeant sacrae scribentes famina legis' = Q. 1700 n. CXXVI, Frob. 211 n. LXVII, Wattenbach, Schriftwesen S. 363.

Erst nachträglich, nachdem er sein Werk bereits abgeschlossen, lernte Frobenius in dem Jesuitencollegium St. Paul zu Regensburg eine Handschrift kennen, die ihren Ursprung auf f. 1 durch folgenden Vers kundgab:

'Scribere hunc librum fecit iam archisacerdos

Liuphrammus rector, sit cui vita salus',

also unter Erzbischof Liutpram von Salzburg (836—859) geschrieben. Noch im J. 1816 daselbst vorhanden, scheint sie bei der Aufhebung des Stiftes 1817 verschwunden zu sein, vgl. Foltz, Gesch. der Salzburger Bibliotheken S. 12. Nach den Angaben des Frobenius II, 612—615, 619, 620 enthielt sie folgende Stücke in zweifelhafter Folge:

1) 'Iste liber vario sensus sermone patescit' = Q. 370, Frob. I, 446.

2) 'Flumina qui metuat' = Frob. I, 411, 612, Mon. Alcuin. p. 661, vgl. oben S. 132.

3) 'Pontifici magno hunc Arnoni reddite librum', 2 Distichen = Fr. 612, Mon. Alc. p. 668 n. 4.

4) 'Ad librum comitis. Inchoat hic comes in Christo cognomine codex' = Fr. 612. (Ob von Alkuin?)

5) 'Ad apocalypsin. Exul ab humano dum pellitur orbe Iohannes' = Fr. 612. Dieses häufig vorkommende Gedicht ist nicht von Alkuin, sondern von Beda, s. Bedae opera ed. Giles I, 193. Migne (Patrol. C, 1087) hat es daher mit Unrecht eingereiht.

6) 'Nomine pandecten' = Fr. 203 n. II, um 3 Distichen vermehrt, wie in der Londoner Bibel, s. oben S. 131.

7) 'Plangamus cuculum' = F. 238 n. CCLXXVII um 7 Distichen vermehrt F. 612, s. oben S. 126.

8) 'Flaccus ad Homerum. Dum suetas soleat cignus servare camenas' = Fr. 613, an Angilbert, sonst unbekannt.

9) 'Conflictio veris ethiemis. Conveniunt subito', s. oben S. 127.

10) 'Nunc cuculus ramis etiam resonavit in altis', an die Brüder von York, ohne Absatz auf das vorhergehende folgend, s. F. 613 n. a, 620 = Q. 1723 n. CCLX, Fr. 234 n. CCLX.

11) 'Te mea mens sequitur, carissime Candide, tristis' mit dem fehlenden Schlusse 8½ Distichen = Fr. 457, 613.

12) 'Hic pater ecclesiae', Hadrians Grabchrift um 6 Distichen vermehrt, die sich nur hier finden = Fr. 550, 614.

13) 'Surge meo domno dulces fac fistula versus', von Angilbert, s. unten S. 141 = Fr. 614.

14) 'Ad Aquilam. Tingue semel calamum, caritas, in gurgite Christi', nur hier = Fr. 615. Dass dies Gedicht zusammengehört mit dem an Paulinus gerichteten 'Tingue tuos calamos, caritas, in gurgite Christi' p. 330 n. CCXXXIX Frob. hat ganz richtig Büdinger, Oesterreich. Gesch. I, 147 A. 4 bemerkt. Es ist die unmittelbare Fortsetzung.

15) 'Quintus erat mundi tristis ab origine limes', ein längeres Gedicht über die Bekehrung der Sachsen = Fr. 615; Verfasser unsicher, wird von Wilh. Grimm (Zur Gesch. des Reims, Abhandl. der Berl. Akad. v. 1851 S. 656) Alkuin abgesprochen und in spätere Zeit gesetzt, weil der einsilbige Reim darin vorherrscht.

16) 'Continet hic sanctus uno sub corpore codex' = Q. 1687 n. L, Fr. 204 n. IV vgl. 619: über eine auf Geheiss des B. Gerfrid von Münster geschriebene Bibel. Gerfrid fällt in die Jahre 809—839.

17) 'Dum primus pulchro fuerat homo' = Fr. 205 n. VI, 619: auf die Bibel Rado's von St. Vaast, s. oben S. 131.

18) 'Hic pueri discant senioris ab ore magistri' = Q. 1699 n. CXXV; Fr. 211 n. LXVI, 619.

19) 'Res est mira quidem vult quam' = Q. 1701 u. CXXX, Fr. 212 n. LXXI.

20) 'Non rogo dura tibi videatur' = Q. 1701 n. CXXXI, Fr. 212 n. LXXII.

21) 'Discute torpentes frater' = Q. 1702 n. CXXXII, Fr. 212 n. LXXIII.

22) 'Ad caminatam ubi abbas dormit. Ad requiem noctem dederas lucemque labori' = Q. 1705 n. CXLVII, Fr. 213 n. LXXXVIII.

23) 'Frigidus e verno veniens de monte' = Q. n. CXLVIII, Fr. n. LXXXIX.

24) 'Haec diruta quidem renovavit' = 1707 n. CLIX, Fr. 214 n. CI.

25) 'Fercula nostra pius Christus' = Q. 1725 n. CCIII d; Fr. 216 n. CX.

26) 'Hic pariter fratres domini' = Q. 1722 n. CXCVI, Fr. 226 n. CCIX.

27) 'Pergite Pierides musali pollice flores' = Q. 1720 n. CLXXXV, Fr. 230 n. CCXXXVII, s. oben S. 123.

28) 'Per montes campos Aquilam mea' = Fr. 232 n. CCXLI, oben S. 124.

29) 'Gens bona Gothorum semper sine' = Q. 1732 n. CCXXIII, Fr. 234 n. CCLXI, oben S. 124.

30) 'Hic sit sub pedibus tibi Maginare' = Q. 1699 n. CXXIV, Fr. 236 n. CCLXVII, Grabschrift des 793 verstorbenen Abtes Maginar von St. Denis.

31) 'Nobilis iste fuit magna de' = Fr. 236 n. CCLXX, oben S. 124.

32) 'Quae te dextra mihi rapuit lusciniæ' = Q. 1721 n. CXCII, Fr. 237 n. CCLXVI.

33) 'Alma deus trinitas quae' = Q. 1685 n. XLVIII, Fr. 548, Bedas Hymnus auf die Königin Aetheldrida, s. Hist. Angl. IV c. 20.

Dem schmerzlichen Verluste dieser Handschrift schliesst sich der noch schmerzlichere der von André du Chesne benutzten an, die nach ihm unseres Wissens Niemand wieder in Händen gehabt hat. Quercetanus gab seiner Zählung nach 272 Gedichte Alkuins heraus, sämmtlich, wie er sagt, 'nunc primum ex bibliotheca S. Bertini in lucem data'. In dem seinem Werke vorangestellten Index bezeichnet er sie als 'Poemata et versus de pluribus sanctis ex antiquo codice bibliothecae S. Bertini, quo frui licuit ope ac beneficio V. D. Jacobi Sirmondi'. Dieser von dem Jesuiten Jacob Sirmond ihm dargeliehene Codex ist seitdem verschollen und weder in Paris noch in Brüssel noch in Boulogne noch sonst irgendwo aufgetaucht. In dem Catalogue des manusc. des départements III, 292 wird darüber bemerkt: 'L'édition d'Alcuin par André Duchesne indique que ses poésies ont été tirées d'un manuscrit de St. Bertin; ce manuscrit ne se trouve pas à la bibliothèque de St. Omer, et ne figure pas non plus dans l'ancien catalogue du XVIII^e siècle'. Nur nach seiner ersten Ausgabe hat Du Chesne in seinen SS. rerum Francic. II, 690—693 5 Gedichte Alkuins wiederholt, nämlich n. CXXIII, CXXIV, CCVIII, CCXVII, CCLXXI. Du Chesne scheint die Gedichte in derselben Ordnung abgedruckt zu haben, in welcher sie in der Handschrift auf einander folgten. Nur wenige Fehler sind von ihm am Rande verbessert worden. Bis auf 3 haben sie bei ihm keine Ueberschriften. Diese Sammlung enthält nun unzweifelhaft auch manches was nicht von Alkuin herrührt: schon der Herausgeber bemerkte zu II und III so-

wie zu den folgenden, dass dieselben von Canisius unter den Gedichten Walahfrids veröffentlicht worden seien. Dem ist auch in der That so, doch gehören sie in Wahrheit nicht diesem, sondern vielmehr Aldhelm an, unter dessen Werke Giles sie aufgenommen hat (p. 116—128). Mithin sind n. II—XVI zu streichen, obgleich mit Ausnahme von III Frobenius diese Stücke wieder aufgenommen hatte (n. CLI, CLIII—CLXVI). Mit Recht hat dagegen der letztere einige andere beseitigt, so das in Handschriften öfter vorkommende, dem h. Columban zugeschriebene Gedicht von 206 Hexametern 'Haec praecepta legat devotus et impleat actu' (Querc. n. CLXXIX, Frob. p. 546—548), obgleich, wie ebenfalls Frobenius schon bemerkt hat (p. 547 n. d.), v. 89 daraus von Servatus Lupus (ep. 20, p. 40 ed. Baluze) mit den Worten citiert wird: 'In versibus moralibus quos Alcuinus dicitur edidisse statera sic posita est' etc., ferner Beda's Hymnus auf die Königin Edilthida (Q. n. XLVIII, Frob. p. 548), Aldhelms Gedicht auf die von Bugga erbaute Kirche (Q. n. III, Frob. 549, Ang. Mai, Auct. classic. V, 387—390). Einige andre, welche Frobenius ebenfalls in den Anhang verwies (p. 550—553), weil von Karl dem Gr., Angilbert u. a. herrührend, gehören doch auf alle Fälle in denselben Kreis. Dagegen sind Q. n. CXC, CXCI, p. 1721, Frob. CCXIII, CCXIV p. 226 'O mortalis homo mortis reminiscere casus' ein in 2 Stücke getheiltes Gedicht des Eugenius von Toledo (Sirmondi opp. II, 610). Dass der Rest der in dem Codex von St. Bertin enthaltenen Gedichte auf Alkuin zurückzuführen sei, lässt sich mit Sicherheit durchaus nicht behaupten, es können auch unter diese sich noch manche fremdartige Bestandtheile eingeschlichen haben, die einer näheren Untersuchung bedürfen, für die Mehrzahl aber ist seine Urheberschaft theils sicher theils sehr wahrscheinlich. Frobenius hat sich eng an die Ausgabe seines Vorgängers angeschlossen, indem er dessen hie und da an den Rand gesetzte Verbesserungen überall ohne weiteres in den Text aufnahm, seine eigenen Vorschläge aber unter denselben stellte. Die Reihenfolge hat er verändert und durchweg Ueberschriften nach eigenem Ermessen hinzugefügt. Für die Erklärung einzelner Gedichte hatte ihm Mabillon hie und da vorgearbeitet.

Frobenius hat seiner Sammlung noch ein längeres Gedicht angehängt, welches er als 'Versus de die iudicii' betitelt mit dem Bemerken: 'Carmen hoc an sit Alcuini non liquet' (p. 616—617). Dasselbe stammt aus der Wiener Handschrift 89 (Salisb. 72) f. 1—2 s. IX, beschrieben von Endlicher, Catalog. codicc. p. 197, für mich von Hr. Uhlicz nochmals verglichen. Ueber den Ursprung der ersten 16 Verse, welche beginnen 'O deus omnipotens nostra spes sola salutis' vermag ich nichts bestimmtes anzugeben, von v. 17 an 'Inter florigeras fecundi

cespitis herbas' bis zum Schlusse dagegen haben wir es mit einem Werke Bedas zu thun, Bedae opp. ed. Giles I, 99—103.

Josephus,

ein Schüler Alkuins, in dessen Briefen er um 790 erscheint, und Freund des h. Liudger. Er muss vor 804 gestorben sein, da Alkuin den Bischof Remedius von Cur auffordert, für sein Seelenheil zu beten (Mon. Alcuin. p. 167, 170, 176, 709) und ihn mithin überlebte.

I. An den h. Liudger richtete Joseph einige Verse: 'Frater amore dei cognato dulcior omni', die uns in c. 17 von jenes Leben aufbewahrt sind (SS. II, 409), vgl. oben S. 129.

II. Auf den Wunsch Alkuins verfertigte J. einen Auszug aus des h. Hieronymus Commentare zum Propheten Jesaias, erhalten in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek 12154 (ol. 585, liber de antiqua Corbeia, vgl. Mai, Spicileg. Rom. V, 209) s. IX. Die am Anfange und am Schluss (f. 1 und 192) befindlichen Verse und den Brief des Joseph hat Mabillon herausgegeben (Acta sanct. saec. IV, 1, 181) und Migne wiederholt (Patrol. XCIX, 821; CI, 1435). Dasselbe Werk findet sich in dem Codex S. Galli 254 s. IX. p. 2—252, aus welchem Gerbert (Iter Alemannic. p. 102) die einleitenden Verse abgedruckt hat. Der Brief und die Schlussverse dagegen fehlen daselbst nach Dr. Wartmanns gefälliger Mittheilung.

III. Aus dem schon oben (S. 129) erwähnten Berner Codex 212 s. X. gab Hagen (Carmina medii aevi p. 116—124) 5 akrostichische Gedichte an den König Karl heraus, die sich an ein ähnliches Alkuins anschliessen und einem Abte Joseph schottischer Abkunft ('Ioseph abbas Scottus genere') zugeschrieben werden. Es steht nichts im Wege, diesen für den obigen Schüler Alkuins zu halten, zumal da in einem alten Kataloge des Klosters Lorsch doch wohl das unter II erwähnte Werk aufgeführt wird als 'Excerptio super Esaiam Iosephi Scoti' (Mai, Spicileg. Rom. V, 189).

Amalarius (Fortunatus),

Bischof von Trier (809—814) wurde im J. 813 zugleich mit dem Abte Petrus von Nonantola (803—821) als Gesandter an den Kaiser Leo V. nach Constantinopel geschickt, von wo er kurze Zeit nach dem Tode Karls 814 zurückkehrte. Schon Herimann von Reichenau erwähnt z. J. 813 (SS. V, 102), dass ein Bericht über diese Reise (odoporicum) schriftlich vorhanden sei. Er hat sich in einem an den Abt Petrus gerichteten Gedichte von 80 Hexametern erhalten: 'Quid pater angustos repedas qui tempora calles'. Dasselbe steht:

1) in dem Codex der Züricher Kantonalbibliothek C. 102 s. X. f. 77, wo es auf die zwischen Amalarius und Petrus

gewechselten Briefe folgt mit der Ueberschrift: 'Amalarius venerabili abbati Petro'. Aus dieser Handschrift veranstaltete durch Vermittelung Gerberts Frobenius die erste Ausgabe (Alcuini opp. II, 525), wiederholt von Migne (Patrolog. CI, 1287), desgleichen Jaffé die zweite (Mon. Carol. 426—429).

2) in dem Cod. lat. Monac. 13581 (Ratisbon. Dominic. 181) s. IX, der auf f. 243—244 nach dem Briefe Peters das Gedicht ohne Ueberschrift und um einen Vers vermehrt darbietet. Vgl. Jaffé, Mon. Alcuiniana p. 137, 904, wo nachzutragen ist, dass auch hier in der ersten Zeile 'qui tempora' steht, und Simson, Ludwig der Fromme I, 30 A. 4, 31 A. 2.

Angilbertus (Homerus),

Franke aus vornehmem Geschlechte, Zögling der Hofschule und Vertrauter Karls des Grossen, mit dessen Tochter Bertha er sich verband, seit 790 Vorsteher der Abtei St. Riquier (Centula), starb 18. Februar 814. Vgl. über sein Leben namentlich Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I, 140—147.

Als Zeugnis für Angilberts dichterische Begabung gilt vor allem sein Beiname Homer; in dem Gedichte eines räthselhaften Fiducia an Angilram (s. oben S. 108) wird er mit Theodulf als 'divini ambo poetae' genannt und bei Naso heisst es von ihm (Zeitschr. für deutsches Alterth. XVIII, 62):

'Nam meus ecce solet magno facundus Homerus
Carminibus Carolo studiosis sepe placere'.

Alkuin hielt es für nothwendig, ihn vor Schauspielen zu warnen (Mon. Alcuin. p. 479).

I. Ein Gedicht Angilberts an Petrus von Pisa, das demnach in eine frühe Zeit fallen muss, steht in der oben beschriebenen Berliner Handschrift. Vielleicht gehören auch die im Namen Karls an Petrus gerichteten Verse daselbst Angilbert als Verfasser an.

II. An den jungen König Pippin von Italien richtete Angilbert im J. 796 34 Distichen beginnend 'Iamque ades Hisperii Pippinus rector ab oris'. Wir kennen sie nur durch die Ausgabe Du Chesne's (SS. rer. Francicarum II, 646) 'ex vetusto codice ms. eruditi viri Philippi Loyauté in suprema curia advocati', aus welcher sie Bouquet (Recueil V, 408) und Migne (Patrol. XCIX, 851) wiederholt haben.

III. In der Sammlung des Quercetanus finden sich aus der Handschrift von St. Bertin p. 1710 n. CLXXVII 15 Distichen an die Heiligen von Centula 'Servulus ecce tuus Richarius inclite pastor', im Namen Angilberts verfasst. Der Abdruck ist wiederholt von Mabillon (Acta sanct. saec. IV, 1, 101), Frobenius p. 552, Migne a. a. O. S. 849.

IV. Auf dasselbe Kloster beziehen sich 4 von Angilbert verfasste Inschriften, 2 die Bauten betreffend, 2 Grabschriften

des Priesters Chaidocus und des Fricorus, die nur durch Hariulf im J. 1088 vollendetes Chronicon Centulense erhalten sind, abgedruckt bei Dachery, Spicileg. IV, 471—473, Mabillon, Acta sanct. saec. IV, 1, 110, 118, 119, Migne, Patrol. a. a. O. 851—854. In der ersten von diesen Inschriften v. 9 wird Karl als Kaiser bezeichnet.

V. Aus der verschollenen Handschrift von St. Paul in Regensburg gab Frobenius p. 612—613 ein nach dem Vorbilde der Eklogen Vergils verfasstes Gedicht an Karl und seinen Hof heraus: 'Surge meo domno dulces fac fistula versus' das, obgleich in dem Codex 'Albinus ad Carolum regem' überschrieben, seinem Inhalte nach sicher auf Angilbert zurückzuführen ist. Eben dasselbe steht auch ohne Ueberschrift in dem aus Freising stammenden Cod. lat. Monac. 6413 f. 7 v.—9 s. X, aus welchem es Docen herausgab, Neuer litterar. Anzeiger 1807 N. 6, vgl. Aretins Beyträge VII, 520—524, woselbst der Codex, der auch Schriften Bedas enthält, ausführlich beschrieben wird.

VI. Ausser diesen beglaubigten Dichtungen Angilberts wird demselben gemeiniglich noch ein grösseres anscheinend nur als Bruchstück erhaltenes Epos von 536 Hexametern auf Karls und Leo's Zusammenkunft im J. 799 bezüglich zugeschrieben. Dasselbe wird uns einzig und allein durch die aus St. Gallen stammende Züricher Handschrift C. 78 f. 104—114 überliefert. Hier steht es ohne jede Ueberschrift, denn eine am unteren Ende der vorhergehenden Seite f. 103 v. befindliche Notiz, aus welcher schon Goldast einen Ferius Helpericus, Pertz dagegen (der sich jedoch später im Archiv VII, 363 selbst berichtigte) gar einen (Ang)helpertus als Verfasser herauslesen wollte, braucht sich gar nicht auf die nachfolgende Dichtung zu beziehen und ist mithin für diese Frage ohne Werth, wie bereits Canisius richtig bemerkte: 'quas (sc. notas) ad hoc poema non pertinere existimo'. Die erste Ausgabe aus der damals noch in St. Gallen aufbewahrten Handschrift verdanken wir 1604 H. Canisius, Lectionis antiquae VI, 521—535, denn eine angeblich ältere Goldasts aus dem J. 1600 scheint apokryph zu sein, obgleich Goldast allerdings den Codex in Händen hatte. Da Canisius es für nicht unwahrscheinlich erklärt hatte, dass Alkuin der Urheber sei ('ex religiosissima Alcuini officina poema hoc non improbabiliter profectum'), so wiederholte Quercetanus in den Werken jenes (p. 1747—1756) den Abdruck des Canisius und ebenso Frobenius p. 451—456, obgleich inzwischen Basnage in der zweiten Ausgabe der Lect. ant. II, 473 die Vermutung seines Vorgängers bekämpft hatte. Ebenfalls nur auf der editio princeps beruhen die Abdrücke bei Du Chesne, SS. rer. Francicar. II, 188—197, Bouquet, Recueil V, 388—397, Pertz, SS. II, 391—403, Migne, Patrol. XCIX, 849—854. Aus der inzwischen in Zürich wieder aufgetauchten

Handschrift veranstaltete endlich im J. 1832 Orelli eine neue Ausgabe unter dem Titel: *Helperici sive ut alii arbitrantur Angilberti Karolus Magnus et Leo papa*. Gegen die seit Pertz herrschend gebliebene und besonders auch durch Wattenbach vertretene Annahme von der Autorschaft Angilberts sprach sich in einer sorgfältigen Untersuchung B. Simson aus, *Forsch. zur deutschen Gesch.* XII, 567—590, in der er auch Beiträge zur Herstellung des Textes lieferte. Neuerdings hat Ebert es abermals wahrscheinlich zu machen gesucht, dass nur Angilbert jene Dichtung verfasst haben könne (*Steinmeyer's Zeitschr. für deutsches Alterth.* N. F. X, 331). Ueber den Versbau derselben handelt W. Grimm (*Zur Gesch. des Reims* S. 558.)

Naso.

Dieser früher unbekannte Dichter aus der Zeit der Kaiserherrschaft Karls ist uns nur durch eine einzige Londoner Handschrift erhalten, *Britisches Museum Add. Mss.* 11304 s. X, beschrieben von Zangemeister (*Sitzungsber. der Wiener Akad., phil. histor. Kl.* LXXXIV, 520); f. 2 'Nox ubi nulla rapit — secla per omnia Christum' ist ein Bruchstück aus Beda's Gedichte *de die iudicii* (Beda's opp. ed. Giles I, 102—103) und nur der letzte Vers 'Ac dominum benedicere secla per omnia Christum' fehlt in der Ausgabe, findet sich aber auch in dem *Cod. Bruxell.* 8860 f. 60 v.; f. 2 v. *Versus Prisciani grammatici de sideribus* (Riese, *Anthol.* 679); f. 3—36 *Arator subdiac. hist. apostolica*; f. 36 'Versus Iohannis Foldensis didascali. Ad iuvenes converte tuam', aus einer andern Hs. bei Giles, *Anecd. Bedae Lanfranci et alior.* p. 68, aus dieser Zeitschrift für deutsches Alterth. XVIII, 67; 36 v. 'Versibus egregius', 6 Hexameter bei Giles p. 67, *Zeitschrift a. a. O.* 68, endlich f. 36 v.—40 ein in 2 Bücher getheiltes Idyll des Naso an Karl den Gr., beginnend 'Incipit prologus m̃d Nasonis de libris suis. Caesareis Carolus sapiens hec auribus hauri', nach einer Abschrift Thompsons von mir zum ersten Male herausgegeben in der *Zeitschr. f. d. Alterth.* XVIII, 58—67, 280. Einen wichtigen Beitrag zur Textkritik lieferte Bährens, indem er die Benutzung des Calpurnius nachwies (*Rhein. Museum für Philol.* N. F. XXX, 627—628). Zuletzt hat Ebert es wahrscheinlich gemacht, dass wir in Naso einen angelsächsischen Presbyter und Schüler Alkuins zu erblicken haben, der in seiner Ekloge Angilbert unter dem Namen Micon ansingt (*Steinmeyers Zeitschrift für deutsches Alterth.* N. F. X, 328 ff.)

Hibernicus exul und Bernowinus.

Ueber den Codex der Königin Christine 2078 (olim 1360 et 653) in Rom, der einst Alexander Petavius gehörte, ist kürzer berichtet worden von Greith (*Spicilegium Vatican.* p. 76), aus-

fürhlich von Reifferscheid (Bibl. patr. Lat. Ital. I, 319—322). Er ist für unsere Zwecke von Bethmann benützt, doch habe ich selbst ihn zum grossen Theile noch einmal verglichen. Aus 150 Blättern in schmalem Folio bestehend, zeigt er trotz seines ziemlich hohen Alters — er ist im 9. bis 10. Jahrhundert geschrieben — auffallend viele Schreibfehler, welche A. Mai (1833) in seiner Ausgabe durchweg stillschweigend zu verbessern versucht hat. Derselbe scheint als Vorgänger nur Mabillon zu kennen (s. p. 418 n. 1) und ahnt nicht, dass er fast nur wiederholt was vor ihm schon 1729 Martene herausgegeben hatte. f. 1 beginnen Theodulfs oft vorkommende Bibelverse: 'Quicquid ab ebreo stilus atticus atque latinus' — v. 96; f. 2 v. — 58 Alcimus Avitus de initio mundi; f. 58 v. — 70 Aur. Prudentius certamen virtutum contra vitia; f. 70 — 74 v. Ars Capri de ortografia; f. 74 v. — 79 v. Ortografia Agroetii rethoris; f. 79 v. — 80 Versus Belesarii scolastici = Riese, Anthol. n. 492, 493; f. 80 'Rure morans quid agam' = Riese n. 26; 'Iudicii signum tellus sudore madescit'; 80 v. 'Versus Virgilii ad caesarem' = Riese 256, 257; f. 81 (vor welchem ein Quaternio fehlt) — 113 v. 'Aldhelmus de laudibus virginum' und 'de octo principalibus vitiis', beides unvollständig (ed. Giles p. 140—210); f. 114—117 Catonis disticha; f. 117 'O deus omnipotens convexae conditor arcis', poetischer Gruss an Kaiser Karl und seine Verwandte Gundrada, bei Martene et Durand, Coll. ampliss. VI, 811 ('ex ms. reginae Sueciae eruit Mabillonius'), Ang. Mai, Auct. classic. V, 409; f. 117 v. 'Hos Karolo regi versus Hibernicus exul. Dum proceres mundi regem', bei Martene et Durand VI, 811—814, Mai V, 409 über Tassilo's Verrath 787, die Mitte fehlt, da 2 Blätter verloren sind; f. 119 'Versus Karoli imperatoris. Haec est vestra fides', bei Martene, Coll. VI, 814, Mai V, 410; 'Versus Karoli imperatoris. Carta Christo comite', bei Martene p. 814, Mai 412; f. 119 v. 'Versus Karoli imperatoris. Laudibus eximiis' bei Martene VI, 814, Mai V, 411. Bis hierher will Ang. Mai diese Gedichte dem irischen Fremdling zuschreiben und sämmtlich auf Karl den Gr. beziehen. f. 120 'Versus ad ecclesiam; V. ad fontes; V. ad fenestram (Karls des Gr.); V. ad hostium; V. ad ministerium'; ohne Ueberschrift 'Sit tibi summa salus', alle bei Martene VI, 815, Mai V, 413—414; 'Verba philosophi ad discipulos'; f. 120 v. 'Magister exortans discipulos; Magister cumminans discipulis; Vir orans', bei Mai 424—425, 414; f. 121 'Epitafium filii Cathonis', ebd. 414, Riese n. 683; Epitafium Folradi (gest. 784), Martene VI, 816; Mai p. 415 (Bouquet V, 405); f. 121 v. 'Item alium epium' (auf Fardulf gest. 806), Martene VI, 816 (Bouquet V, 406), Mai p. 416; 'Item alii versus. Egregii proceres' p. 416; 'Item alii versus. Effigies regum' Martene p. 816, Mai p. 417; ohne Ueberschrift 'Hoc

iacet in tumulo', Grabschrift des Königs Pippin von Italien, † 810, Martene p. 816 (Bouquet V, 406), Mai p. 417; f. 122 'Epitafium Alquini' (vgl. oben S. 128); 'Epitafium' f. 122 v. 'Qui manibus librum' (von Motharius) bei Martene p. 817, Mai p. 419; 'Item alium. Hoc recubat tumulo Motharius ille sacerdos', ebd.; 'Item. Quisquis es hunc cernens' auf Dungal, bei Martene, Coll. VI, 817, Mabillon, Ann. II, 726; f. 123 'Item. Authelmi monachi busto sunt membra sub isto' bei Martene VI, 818, Mai V, 419; f. 123—135 Enigmata Aldhelmi episcopi (ed. Giles p. 249—273); f. 135 v.—140 v. Simphosii enigmata = Riese n. 286; 'Epitaphium Karoli regis. Aurea caelorum' von Agobard bei Bouquet V, 407; Agobardi opp. ed. Masson p. 406; f. 141 Gedichte des Eugenius von Toledo und zwar ausser der Vorrede nach Sirmonds Zählung n. 1, 3, 4, 19, 17, 22, 23; f. 141 v.—142 v. 'Quisque venis studio discendi fretus amice', Verse über die freien Künste, vielleicht auf die Ausschmückung eines Pallastes bezüglich, bei Mai V, 420—423, der Ueberschriften hinzugefügt hat, bei Martene p. 818 nur der Anfang; 'Dextera magna dei', reciproke Verse an einen Kaiser Karl, Martene p. 818, Mai p. 425; f. 143 'Ad Boreae partes—tardior omnibus astris' = Riese n. 679; 'Versus de adnunciazione; De nativitate'; 143 v. 'Versus de ascensione; Omnipotens dominus qui celsa vel ima gubernas' bei Mabillon, Ann. ord. S. Bened. II, 717, 'ex bibliotheca Ottoboniana', ebenso die 3 folgenden (vgl. p. 399); 'Hoc construxit opus lector quod cernis honestu(m)'; f. 144 'Haec tibi constitui. Qui cupiat rerum studiosus forte viator'. Diese letzten Gedichte von Omnipotens an werden auf einen Bischof Bernowin (von Clermont?) unter Kaiser Karl zurückgeführt, dessen Lebenszeit nicht genau zu bestimmen ist und etwa in das erste Viertel des 9. Jahrh. fällt, s. Gallia christ. II, p. IX.

Von ihm könnten auch schon die vorhergehenden geistlichen Gedichte verfasst sein; desgleichen die zunächst folgenden; f. 144 mit 'Det Christus dominator enim de semine David' beginnt eine Reihe von Akrostichen, von denen eilf den Namen Angilbertus darstellen, z. B. 'Salus mundi da auxilium Angilberto et tuere eum'; f. 147 'Rex requiem Bernowino da pater atque pius rex', von Bernowin gleich den übrigen verfasst: einiges davon gab schon Martene VI, 819, andres Mabillon, Ann. II, 718. f. 147 v. 'Ephytaphium. Qui cupis ut praecibus' Grabschrift eines Audax in 2 Stücke getheilt bei Martene p. 819, Mai V, 418; f. 148 'Versus Bernowini episcopi ad crucem' bei Martene p. 820, mehrere kleine z. Th. noch ungedruckte Gedichte desselben schliessen sich an; f. 148 v. folgen Grabschriften: 'Item alium. Quisquis magnorum dolet' auf einen Hebrarius bei Martene p. 820, 'Item alium. Hic constans alacer; Item alium. Hic probitatis apex', endlich f. 149 von

einer etwas späteren Hand 'Quantum iure potest' auf Ardoin und Dida, alle bei Martene p. 820—822. f. 149 v. enthält von andrer Hand beliebte Gedichte des Eugenius von Toledo: 'Contra aebrietatem. Qui cupis esse bonus; Commonitio mortalitatis humane. O mortalis homo; Contra crapulam. Propenset stomachum qui' — f. 150, worauf ein Schreiber des 11. Jahrh. noch einiges werthlose hinzugefügt hat.

Abgesehen von einigen älteren Stücken dürfen wir demnach diese ganze Gedichtsammlung der Zeit Karls des Gr. unbedenklich zuschreiben und den grössten Theil ihres Inhaltes auf 2 Verfasser zurückführen, deren Persönlichkeit uns jedoch ganz unklar bleibt, einen irischen Hofgelehrten und einen Bischof Bernowin.

Papst Hadrian an Karl.

Jacob Sirmond (Concilia Galliae II, 117) gab zuerst eine in sehr rohen Versen verfasste Widmung Hadrians heraus: 'Divina fulget doctrina scepra praecellit regni', welche einer Sammlung der in der römischen Kirche gebrauchten Rechtsquellen, der sogen. Dionysio-Hadriana, vorausgeht. Die Anfangsbuchstaben ergeben die Aufschrift: 'Domino excell. filio Karolo Magno regi Hadrianus papa'. Sirmond, dessen Abdruck Bouquet (Recueil V, 403) wiederholte, fand diese Verse, welche wir mit Abel (Karl der Gr. S. 137) u. a. in den Anfang des J. 774 setzen müssen, in vetustissimo S. Germani codice vom J. 805. Sie stehen in folgenden Pariser Handschriften (vgl. Maassen, Bibl. lat. iur. canon. p. 184, 233, 255, 266).

1) Lat. 4278 (Colb. 1559, Reg. 4240 a) 4^o. s. IX, f. 1 v., von Jaffé abgeschrieben.

2) 1452 (Colb. 449, Reg. 3887 a) fol. s. IX, auf f. 2 bezeichnet als 'liber oblatus ad altare sanctę Mariae Anitiensis ecclesiae dono Adelardi eiusdem sedis episcopi', von den Kanonikern zu Puy 1681 an Colbert geschenkt. Die Verse stehen auf f. 1 v.—2 von Bethmann verglichen und von Hr. Professor Simson abgeschrieben.

3) 3844 (Colb. 1572, Reg. 3887. 10) fol. s. X. f. 2, von Hr. Molinier für mich abgeschrieben.

4) 11710 (früher 367) aus St. Germain-des-Prés, nach einer Notiz auf dem letzten Blatte 'Facto hunc librum in anno XXXVII, regnante domno Karlo imperatore', identisch mit der von Sirmond benutzten Handschrift. Facsimile bei Mabillon, De re diplomat. p. 361 Tab. IX, 3.

In dem Codex 12446 (früher 391) s. X. soll diese Widmung grösstentheils erloschen sich ebenfalls vorfinden, ferner in 3182 (Bigot. 89) fol. s. X—XI, p. 183 (Maassen S. 284, 225).

Karl an Hadrian.

Die Wiener Hofbibliothek verwahrt als Nr. 1861 (Theol. 652), ausführlich beschrieben von Denis (Codices mss. I, 54—70), ein prachtvolles Psalterium mit Goldschrift, welches dem Papste Hadrian als Geschenk von Karl gewidmet wurde und mithin zwischen 772 und 795 fallen muss. Auf f. 4 enthält es eine aus 10 Distichen bestehende Widmung 'Hadriano summo papae patrique beato', auf f. 4 v. 9 an Karl gerichtete Distichen des Schreibers Dagulf 'Aurea Daviticos en pingit littera cantus', die sich auf die Abfassung der Handschrift beziehen. Nachdem zuerst Peter Lambeck (Comment. de bibl. Caesar. Vindob. I. II, p. 262, 266) diese Verse herausgegeben hatte, sind sie noch einmal besser von Kollar (Analecta Vindobonensia I, 350, 358) abgedruckt worden, daraus Bouquet (V, 402) und Frobenius (Alcuini opp. II, 550). Als Verfasser jener Widmungsverse, welche Hr. von Ottenthal für mich verglichen hat, wird nicht Karl selbst zu betrachten sein, wie Lambeck annehmen wollte, sondern der Schreiber Dagulf. Die Kunstfertigkeit desselben wird noch in einem andern an einen gewissen Moulinus gerichteten Gedichte gepriesen, welches ich aus dem oben (S. 108) erwähnten Codex Harleianus herausgegeben habe in dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1877 S. 82. Vielleicht darf man auch an den scriniarius Dogvulf erinnern, an den als an einen Greis Alkuin einige Zeilen freundlicher Begrüssung richtete, s. Jaffé, Mon. Alcuiniana p. 871 n. 288.

Schreiberverse aus Karls und seiner Vorgänger Zeit.

I. In der Pariser Hs. 5327 Heiligenleben aus dem 9.—10. Jahrh. enthaltend, aus St. Amand, finden sich f. 87 8 rohe Hexameter eines Ragnardus, f. 186 am Schlusse der Vita S. Arnulfi 7 Hexameter des Hieronymus, der dies mit 9 Jahren geschrieben haben will, abgedr. von Delisle, Journal des savants a. 1860 p. 381, 382 n. 1, Cabinet des manusc. I, 315, 316 n. 1. Gemeint ist damit nicht ein Sohn Karls des Gr., sondern vielmehr Karl Martells, für dessen Vater und Grossvater die Namen Karl und Pippin gleichfalls zutreffen, s. Hahn, Jahrb. des fränk. Reiches S. 8. Die Hs. beschreibt Waitz (Arch. XI, 262—64).

II. In dem Wiener Codex 743 (Theol. 136) s. VIII—IX, folgen hinter einem Commentare zum Römerbriefe f. 78 v. 8 Hexameter, nach welchen Winitharius als Schreiber genannt wird, mitgetheilt von Denis (Cod. mss. I, 313). Dieser Name weist auf St. Gallen, wo ein Mönch Winidharius als Dekan im J. 766 nachzuweisen ist (Wartmann, Urkbuch der Abtei St. Gallen I, 50). Von der Hand desselben sind noch Urkunden aus den Jahren 761 und 763 (ebd. S. 33, 41) und Handschriften

s. VIII. vorhanden, s. Scherrer, Verzeichnis des Hs. der Stiftsbibl. S. 634, wonach er auch als theologischer Schriftsteller thätig gewesen zu sein scheint. Vgl. oben S. 102.

III. In dem Pariser Codex 7494 (ol. Claudii Puteani) in 4^o stehen hinter dem Grammatiker Diomedes (f. 1—122) auf f. 123 20 Hexameter 'Dum mundus centum redeunt septies annos', in denen Adam, der Sohn Haynhards, aus dem Elsass berichtet, dass er zu Worms 780 jenen Grammatiker für König Karl copiert habe und dafür mit der Abtei Masmünster belohnt worden sei. Das Werk des Probus (f. 124—218) schliesst die Handschrift. Nach dem Urtheile Keils, der zuerst diese Verse herausgab (Grammatici latini I, p. XXIX), ist der Pariser Codex um etwa 100 Jahre jünger als seine Vorlage und erst 'nono saeculo exeunte' geschrieben, nach Delisle, der sie abermals drucken liess (Cabinet des manuscrits I, 3), une copie à peu près contemporaine de l'exemplaire transcrit en 780.

IV. In einem früher im Musée des Souverains zu Paris aufbewahrten Evangelistarium, das einst der Abtei St. Sernin zu Toulouse angehörte, jetzt Bibl. nat. Nouv. acquis. 1203, finden sich am Schlusse f. 126 v.—127 2 Gedichte des Schreibers Godeskalk in Hexametern, aus denen hervorgeht, dass diese Prachthandschrift im J. 781 im Auftrage Karls und seiner Gemahlin Hildegard angefertigt wurde. Diese für uns von Pertz abgeschriebenen Verse wurden zuerst unvollständig von Catel (Histoire des comtes de Tolose p. 169), danach von Du Chesne (SS. hist. Franc. II. 186) und Bouquet (Recueil V, 401), am besten neuerdings von Piper (Karls des Gr. Kalender und Ostertafel S. 36) veröffentlicht, von dem letzteren mit einer eingehenden Würdigung und Beschreibung der gesamten Handschrift.

V. Martene (Ampliss. collectio IX, 295—297) liess 'ex pervetusto codice Trevirensis S. Maximini monasterii', der gleich so manchen andern Handschriften dieses Stiftes seitdem verschollen ist, einleitende Verse eines Wigbod zu Untersuchungen über den Octateuch an Karl den Grossen abdrucken, beginnend: 'Quam magna tuae clarent praeconia laudis'. Aus der Vorbemerkung: 'Carolus rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum hunc codicem ad opus suum scribere iussit', der die Anrede 'rex Carole' entspricht, ist zu folgern, dass die Abfassung des Werkes zwischen 774 und 800 angesetzt werden muss. Ohne die Widmungen hat die Arbeit Wigbods sich in der Wiener Handschrift 1004 (Un. 54) s. XIII, f. 17—149 erhalten, s. Denis Codd. mss. II, 946 und wird daselbst f. 113 bezeichnet 'Incipit explanacio quam fecit Wichbodo presbiter domini Caroli imperatoris ex libris sanctorum patrum id est Hieronimi, Augustini, Ambrosii, Hilarii, Eucherii, Gregorii, Isidori, Iunilii, Bede', desgl. in Admunt

174 (18). 2 'Inc. explanatio quam fecit Wichbodo presbiter domni Caroli imperatoris . . . in exodo' s. XII, s. Arch. X, 635. In einem alten Kataloge des Klosters Lorsch wird aufgeführt: 'Collecta quae collexit Wichbodo ex opusculis sancti Augustini, Ambrosii, Hieronymi et ceterorum patrum in quinque libros Moysi in uno codice' (Mai, Spicil. Rom. V, 179). Der Herausgeber bemerkt dazu (p. XV): 'Vidi eandem in prisco codice vaticano'. Ueber den Verfasser ist mir nichts weiter bekannt.

VI. Martene und Durand (*Voyage de deux religieux Bénédictins* I, 56) theilten aus einem ancien recueil d'homelies des saints pères zu Auxerre 7 am Schlusse befindliche Distichen mit: 'Obtulit hunc librum domino, Germane, tibi que || Ebrardus supplex', die dann noch einmal, nachdem die Handschrift inzwischen nach St. Germain-des-Prés gekommen war, besser von Mabillon (*Annal. Bened.* III, 147) herausgegeben wurden. Ebrard veranstaltete diese Sammlung auf Befehl Karls, doch, wie es scheint, erst nach dessen Tode. Mabillon vermutete in ihm einen Verwandten des Abtes Lupus von Ferrières, an welchen derselbe einen Brief richtete (ep. 35 ed. Baluze).

VII. In der aus St. Gallen stammenden Züricher Hschr. C. 78 s. IX—X. findet sich das Gedicht des Q. Serenus Sammonicus de curandis morbis mit einem aus 20 Hexametern bestehenden Prologe eines Schreibers Jacobus an König Karl (f. 57 v.), den Orelli (*Karolus Magnus et Leo papa* p. 18 vgl. 3) zuerst herausgegeben hat.

Rythmus auf König Pippin und Beschreibung von Verona.

I. In der oben (S. 108) erwähnten Berliner Handschrift Santen. 66 hat sich von einer seiner Entstehung fast gleichzeitigen Hand ein rythmisches Gedicht auf p. 127 erhalten: 'Omnes gentes quas fecisti tu Christe dei sobules'. Es wurde von Pertz entdeckt und herausgegeben in Einhardi Vita Karoli Magni p. 35—36 und handelt über die Unterwerfung des Avarenreiches durch den jungen König Pippin zu Anfang 796.

II. In einer Handschrift des Klosters Lobbes (Lobach), welche der Bischof Ratherius von Verona aus Italien mitgebracht hatte, entdeckte Mabillon eine rythmische Beschreibung dieser Stadt aus der Zeit des Königs Pippin (781—810) 'Magna et praeclara pollet urbs haec in Italia' nebst einer Abbildung von Verona und gab sie in den *Vetera Analecta* heraus I, 371 (ed. II, p. 409—410). Sie wurde wiederholt von Maffei, *Istoria diplomat.* (a. 1727) p. 178—181, Muratori (*SS.* II, 2, 1094), daraus von Migne, *Patrolog.* CXXXVI, 765—68, berichtigt von Biancolini, der sich aus Lobbes 1752 eine genaue Copie verschafft hatte, *Dei vescovi e governatori di Verona* p. 115—118 vgl. p. 54. Dieser Rythmus erinnert an einen andern auf

Mailand (*Alta urbs et spaciosa manet in Italia*) älteren Ursprungs, der unten (S. 153) zu erwähnen ist, so dass schon Muratori von diesem urtheilte 'eodem saeculo VIII. aut ab uno auctore aut saltem ab auctore aequali prodiisse'. Biancolini (*Notizie delle chiese di Verona II, 780*) erwähnt noch ein zweites Manuscript der Cölestiner zu Rimini, beide Hs. aber sind verschollen, s. Bethmann im *Arch. XII, 570, 661*.

Epitaphien und Inschriften aus der Zeit Karls.

I. Mabillon (*Anal. vet. ed. alt. p. 377*) gab aus einem jetzt verschollenen Codex von St. Vanne zu Verdun (s. darüber unter Theodulf) eine Grabschrift des Erzbischofs Chrodegang (Rotgangus) von Metz, gestorben am 6. März 766, in 10 Distichen: 'Quisquis ab occasu venis hic vel quisquis ab ortu', die gleichzeitig sein kann.

II. Der Pariser Codex 4841 (ol. Colbertinus 3603, Reg. 5960. 5) s. IX, 4^o min. über dessen — theils geographischen, theils historischen, theils grammatischen — mannigfaltigen Inhalt uns der gedruckte Katalog belehrt, enthält u. a. folgende Stücke: f. 32 'Versus super tumulum sancti Augustini episcopi quos ipse dictavit. Vivere post obitum' = Riese, *Anthol. n. 721, 722*; f. 33 'Ephitafium. Hic rogo pauxillum', die bekannte Grabschrift Alkuins, hier ohne seinen Namen; f. 34 'Ephytaphium. Pallida sub parvo clauduntur membra sepulcro'. Diese früher von Pertz, dann von Knust abgeschrieben, doch unbeachtet gebliebene Grabschrift des am 18. Aug. 778 gefallenen Truchsess Aggiard oder Eggihard wurde zuerst von mir herausgegeben in der *Zeitschr. für deutsches Alterth. XVI, 279* vgl. 436, sodann von Gaston Paris in der *Romania II, 146—148*. Hierauf folgt eine Inschrift in 6 Distichen: 'Templum Christe tibi famulator Agalsius offert', bei Mai, *SS. vett. nova coll. V, 360*; 'Conditā sancta cupis si nosse pignora lector', Inschrift in 10 Hexametern auf Papst Leo bezüglich; 'Suscipe terra tuo corpus', Grabschrift Gregors I. bei Reifferscheid, *Bibl. patr. lat. Ital. II, 409*; f. 54 v. (nach den Differentien Isidors) 'Arvi polique creator immense', sapphische Ode an Agobard von Lyon gerichtet, denn die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben, wie der Verfasser hervorhebt, die Worte 'Agobardo pax'; f. 55—57 Briefformeln, von Rozière benutzt; f. 92 v. (nach Beda de orthographia) *Carmen Claudii de luna* = Riese n. 723; 'Epytaphium Adelelmi. In hoc locello humatum quiescit corpusculum pie recordationis Adelelmi filii Madelgaudi Francorum quondam ducis' etc.; f. 93 'Psallere qui docuit dulci modulamine sanctis', Verse des Damasus bei Jaffé et Wattenbach, *Eccl. Colon. codd. p. 107*; f. 99 'Versus Bedae in apocalypsi. Exul ab humano dum'; 'Oratio

Aurelii Prudentii Clementis. O dee cunctiparens' = Hamartig. v. 931 sqq.

III. Die Grabschrift des am 20. Sept. 788 verstorbenen Consuls Cäsarius von Neapel gab mit allen wünschenswerthen Nachweisungen Mommsen neu heraus, N. A. III, 403. Ueber die Grabschrift des Grafen Gerold († 799) wird unter Walahfrid zu handeln sein.

IV. Von dem Langobarden Fardulf, Abt von St. Denis, gest. 806, giebt es 3 kleine Gedichte, von denen das eine in Distichen: 'Culmina cernenti lectori littera prome' sich auf eine für Karl erbaute Pfalz, das zweite: 'Hanc tibi, praecursor domini, Fardulfus opimam' auf eine zu Ehren Johannis des Täufers errichtete Kirche bezieht, das dritte: 'Nunc igitur nobis dum cessa est copia fandi' wohl auf Karl den Gr. selbst. Sie wurden alle 3 von Du Chesne (SS. rer. Francic. II, 645) aus derselben Handschrift wie Angilberts Verse an Pippin herausgegeben, wiederholt bei Bouquet, Recueil V, 400, Migne, Patrolog. XCIX, 824, das erste auch in Theodulfi opp. ed. Sirmond p. 304.

V. Von dem Erzbischofe Riculf von Mainz (787—813), der von Alcuin den Beinamen Flavius Damoetas erhält (vgl. über ihn Will, Regesten der Mainzer Erzbisch. I, S. XVI), haben wir eine Inschrift für die Albanskirche zu Mainz bei Gelegenheit ihrer Einweihung am 1. Dec. 805, erhalten in der Handschrift der Würzburger Universitätsbibliothek fol. 187, f. 136, 148 v.: 'De conditore ecclesiae sancti Albani' s. XV, herausgeg. von Serarius, Moguntiac. rer. I. V, p. 615, Jaffé, Mon. Mogunt. 715, Will, Regesten, I, 47. Eine andre Inschrift Riculfs betrifft die Kirche von Bleidenstat, geweiht am 6. Juni 812, abgedruckt bei Serarius p. 292, Ioannis, Rer. Mogunt. I, 186, Will, Regesten I, 48. Die Grabschrift des Erzbischofs in 7 Distichen: 'Te precor ex tumulo, frater, qui summa sepulchri' steht in der erwähnten Würzburger Handschrift, daraus bei Serarius p. 616, aber ausserdem in 2 bei weitem älteren Wolfenbüttel, Weissenburg. 91 s. IX, f. 126 v., vgl. Müllenhoff u. Scherer, Denkmäler S. 512, herausgeg. von Scherer in Haupts Zeitschrift XII, 443, Jaffé, Mon. Mog. 715 und Paris 8319 s. X. f. 41 mit der Ueberschrift 'Epytaphium Riculfi'.

VI. In der Leidener Handschrift Lat. Voss. Q. 69, welche auf f. 48 ein Martyrium der h. Fides, Bruchstück in Hexametern enthält, findet sich auf f. 19 col. 2 'Versus in aula ecclesie in Aquis palatio: Cum lapides vivi pacis conpage ligantur', 4 Distichen aus der Zeit Karls.

VII. In der von Bethmann (Arch. XII, 343) beschriebenen Hs. der Vaticana Palatin. 833 (S. Nazarii Lauriss.) 4^o min. s. IX. findet sich eine von Janus Gruter, Inscriptionum Romanarum Corpus 1616 p. MCLXIII flg., vollständig herausgegebene Sammlung christlicher Inschriften, von denen die Mehr-

zahl zwar einer früheren Zeit angehört, einige aber, von Bethmann nochmals abgeschrieben, dem Zeitalter Karls d. Gr., namentlich aus der Peterskirche: f. 29 'In altare. Caelorum dominus, qui cum patre condidit orbem'; 'In pallio altaris. Pastor ovile dei servans sine crimine, Petre', beide auf Geschenke bezüglich, die Karl und Hildegard durch den Papst Hadrian der Kirche darbrachten, ausser bei Gruter auch in Baronii Ann. eccl. a. 774 n. VI, Papebroch in Actis SS. propyl. 222, A. Mai, SS. vet. nov. coll. V, 74, 205; f. 44 'Epytaphia civitatis Papiæ. Me sibi praeclarus doctor nutritivum alumnum', Grabschrift des Bischofs Theodor von Pavia, der die Eroberung dieser Stadt durch Karl erlebte, Baronii Ann. IX, 353 a. 777 n. VII; 'Candida funereo sculpuntur marmore gesta', Grabschr. des 736 verstorb. Bischofs Petrus v. Pavia (Robolini, Notizie I, 199, 228); 'Hac tumulatur humo claro de stemmate creta', Grabschr. der Columba, Gattin des königl. Schatzmeisters (um 780) u. s. w., von Barionas gesetzt.

VIII. Die Chronik von Salerno (vgl. über ihre Hs. oben S. 112) hat uns ausser der von Paulus verfassten Grabschrift des Herzogs Arichis auch die seiner beiden Söhne Romoald und Grimoald aufbewahrt, gest. 787 und 807, c. 21, 29 (SS. III, 483, 485), die erstere von dem Bischof David von Benevent verfasst:

'Hoc lacrimans cecini David ego flebile carmen

Praesul, cui semper te sine velle mori est'.

Beide auch bei Ughelli, Italia sacra VIII, 36, 38.

IX. Baronius (Ann. ecclesiast. a. 770 n. XVI, Colon. 1609 t. IX, 331) hat uns eine Grabschrift des Bischofs Johannes von Nepi überliefert: 'Hoc humata iacent Ioannis membra sepulchro', gest. am 31. October 770, die er dem Original in der Klosterkirche S. Saba zu Rom entnahm.

Todtenklage um Karl und Hymnen.

I. Von der Todtenklage um Karl den Grossen haben wir oben schon (S. 116) die Pariser Handschrift 1154 erwähnt, die dem Abdrucke Dumérils zu Grunde liegt.

II. Einen vollständigeren Text gab zuerst Brouwer unter den Gedichten des Hrabanus p. 85 mit der Ueberschrift: 'Hymnus Columbani ad Andream episcopum de obitu Caroli'. Die beiden hier genannten Personen sind mir durchaus unklar: an den h. Columban ist mit Thietmar (Chron. I. VIII c. 15: 'ut sanctus abba Columbanus in morte magni imperatoris Caroli fecit, ita nos stringamus lacrimas precesque fundamus proficuas') natürlich nicht zu denken, Bouquet schlug deshalb einen Abt Columban von St. Tron vor, der der Zeit nach ungefähr passen würde (s. Gestor. abbat. Trudon. contin. III. P. I, c. 2, SS. X, 370), allein gegen diesen erinnerte Duméril mit Recht, dass

die Anrede 'O Columbane, stringe tuas lacrimas' viel eher auf den h. Columban, den Schutzpatron des Klosters Bobbio zu beziehen sei und nicht von Columban selbst ausgegangen sein könne. Die von Brouwer benutzte Handschrift ist leider nicht mehr vorhanden, um danach die Zuverlässigkeit der Ueberschrift festzustellen, ohne Zweifel enthielt sie aber manche Stücke, die nicht auf Hraban zurückgingen, so dass aus der Gesellschaft, in welcher das Gedicht hier vorkommt, kein Schluss auf den Verfasser zu ziehen ist.

III. Eine dritte Handschrift s. XI—XII. besitzt das Trierer Domcapitel als Nr. 133^c in 4°. Dieselbe besteht aus 120 Blättern grösstentheils theologischen Inhaltes und schliesst mit der bis auf Heinrich V. herabgeführten Chronik Isidors. Nach der 'Epistola b. Augustini ad quendam comitem' folgt p. 48—55 Hrabans Schrift 'De procinctu Romanae miliciae', von mir herausgegeben in Haupts Zeitschr. für Deutsches Alterth. XV, 443—450; p. 55—56 'Ymnus funebrius de Karolo rege' mit dem Refrain 'Heu mihi misero sic lugebam Karolo' nach jeder zweiten Zeile, der aber nur das erste Mal ausgeschrieben ist. Die Zahl der Strophen ist dieselbe wie bei Brouwer; p. 56—57 'Audax es vir iuuenis', vgl. Zeitschr. a. a. O. p. 450 n. 1.

IV. Aelter als die vorhergehende Hs. ist der Codex der Kapitelsbibliothek zu Verona XC (85) in klein 8°, aus dem Ende des 9. Jahrh., aus 141 Blättern bestehend und von verschiedenen, aber gleichzeitigen Händen geschrieben. Nicht mit Unrecht nennt ihn Muratori (SS. rer. Italic. II, 2, 690) 'ante annos octingentos scriptus . . . mendis tamen ad saturitatem scatens'. Durch die Güte des Hr. Bibliothekars Grafen Giuliani wurde es mir möglich, unter Benutzung der Aufzeichnungen Bethmanns (vgl. Archiv XII, 660) ein vollständiges Verzeichnis seines reichen Inhaltes aufzunehmen: f. 1 'Incipit orationem ad matrem dolor(um)'; 1 v. 'Oratio adpuncte'; f. 2 'Oratio ad frigulas' (darin wird ein 'Tadelbertus diaconus' genannt); f. 2 v. 'Versum de natale domini. Audite omnes versum verum magnum' — f. 3 'quando ductus fuit ad patibulum', alphabetisch, bis L reichend; f. 3 v. 'Gloriam deo in excelsis hodie', vgl. oben S. 117, Paulini Aquileiens. opp. ed. Madrisius p. 184 (bis v. 16), Hrabani poem. p. 76; f. 4—11 v. Ermahnungen, die mit folgenden beherzigenswerthen Worten beginnen: 'In cuiuscumque manus libellus iste venerit, rogo et cum grandi umilitate supplico, ut eum ipse frequentius legat et aliis ad legendum et transscribendum non solum tradat, sed etiam ingerat, ut et suis et aliorum profectibus duplicem a domino remunerationem accipiat. Hoc ideo suggero, quia sunt multi et forte religiosi aliqui, qui plures libros et satis nitide et pulchre ligatos habere volunt, et eos ita in armariis clausos tenent, ut illos nec ipsi legant, nec aliis ad legendum tribuant

ignorantes, quia nichil prodest libros habere et eos propter mundi impedimenta non legere' u. s. w.; f. 11 v. 'De prohibendis kalendis ianuariis'; f. 12 'Dies kalendarum istarum quas ianuaras vocantur' etc.; f. 12 v. 'Sermo beati Agustini proibendum ab idolis. Diem ergo kalendarum hodiernarum' — 17 v. 'De auguriis beati Agustini. Bene nostis fratres karissimi' — 21 v. f. 22 sind die ersten Zeilen verblasst, das Bruchstück schliesst 'Dismas qui in Christo credidit levatus est in paradyso', (ohne Ueberschrift) 'Audite versus parabole de quondam puero nobilis' — f. 23, auch in einem Palatinus zu Rom s. Arch. XII, 337; 'Versum de castitate. Amat puer castitatem mundus erit de peccato', alphabetisch bis P reichend, mit dem Refrain 'Adiuva nos deus meus in te posuit cor meum'; f. 25 'Versum de Mediolana cuū. Alta urbs et spacio manet in Italia' — f. 27 v. herausgeg. nach einer Abschrift von Barthol. Campagnola bei Muratori, SS. II, 2, 689, aus der Zeit des Königs Liudprand (712—744) und des Erzbischofs Theodor von Mailand (721—736); f. 28—29 'Hymnum sanctę Mariae. Misterium ecclesię hymnum Christo referimus', bei Mone, Hymnen II, 1, Daniel, Thesaur. I, 69; 29—30 'Hymnum sancti Iohanni baptistae. Almi prophete progenie', Mone III, 37, Daniel I, 100; 30—31 'Hymnum apostolorum Petri et Pauli. Apostolorum passio diem sacrauit seculi', Mone III, 88, Daniel I, 101, Hagen, Carmina p. 60; 31—32 'Hymnum sancti Laurenti. Apostolorum supparem', Mone III, 386, Daniel I, 103; f. 32 v.—33 'Hymnum sancti Martini. Bellator armis inclidus', Mone III, 429, Daniel I, 105; 33 'Hymnum sancti Andree. Post Petrum primum principem', Mone III, 96, Daniel IV, 162; f. 34—35 'Hymnum sancti Ambrosii. Miraculum laudabilem canete omnes populi', Muratori, SS. II, 2, 689 (der p. 686 aus den Anfangsbuchstaben der Strophen scharfsinnig Maximianus als Verfasser ermittelt), Mone III, 183, Daniel I, 97; f. 35 v.—36 'Hymnum in dedicatione. Sacratum hoc templum dei', Daniel I, 106; f. 36 v.—37 (ohne Ueberschrift) 'Aeterna Christi munera et martyrum victoria', Mone III, 143, Daniel I, 27, Hagen p. 62; 37—38 'Hymnum sanctę Agneę. Agnes beate virginis', Mone III, 177, Daniel I, 94; 38—39 v. 'Hymnum sanctę Agathe virginis. Tryhumphum sacre virginis', Morel, Latein. Hymnen p. 190, in der Hs. vollständiger (auch in dem Cod. Vatic. 7172 f. 44); 39 v.—44 v. (ohne Ueberschr.) 'Refulget omnis lucem mundus aurea', Paulini Aquileiens. opp. p. 179—180, Mone I, 186, Daniel IV, 74 (auch in Libri's Auctionskataloge von 1859 Nr. 1112 s. IX, facsimiliert auf Taf. XVIII mit der Ueberschrift 'Inc. versus de resurrectione domini'); f. 45—46 'A solis ortu usque ad occidua' unser Klagelied mit dem Refrain 'eum mihi misero', Muratori, SS. II, 2, 690 (Bouquet V, 407) für die M. G. von Bluhme abge-

schrieben, s. Archiv V, 461, 641; (o. Ueb.) 'Audi nos deus qui posuisti terminos', alphabetisch bis M reichend mit dem Refrain 'succurre nos Christe'; 46 v.—48 'Congregavit nos in unum Christi amor', Freiburger Diöcesan-Archiv III, 268—270; 'Versus de (verwischt). Aurora lucis rutilat celum laudibus intonat', Mone I, 190, Daniel I, 88; f. 49 'Vexilla regis prodeunt fulget crucis', Venantii Fortunati opp. ed. Luchi p. 46, Daniel I, 160; 'Regis aeterni decus adque lumen', 3 Strophen; 'Christe salvator hominis ab ore' —50, 3 Strophen; 'Christe deus noster benedic convivium mense' Alkuins Tischgebet (s. oben S. 128), hier nur 6 Verse, denen als 7. hinzugefügt ist: 'precibus merces crimina magna'; f. 50 v. 'Audiens principes audient populi' —51 v., alphabetischer Hymnus auf den h. Zeno, S. Zenonis sermones edd. Ballerini, Ver. 1739. p. CLI—LII; 51 v.—53 v. 'Hic est dies in quo Christi precioso est in sanguine'; 53 v.—55 'Respice de celo deus, respice propicius, da salutem da virtutem'; f. 55 v.—56 v. 'Homo quidam erat dives valde in pecuniis' vgl. oben S. 116; 'Adonai magne et mirabilis', z. Th. gedruckt bei Muratori, SS. II, 2, 686, von einem Presbyter des Bischofs Adalbert (von Bergamo?); 'Christe tua agmina iubilant'; f. 58 v. 'Haec sancta solemnitas clara et honoranda beati Stephani' —59 v.; 'Christi odierne pangimini omnes una voce simul' —60; 'Beatus homo est quoniam illi regnum caeli dabitur' —61 v., vgl. oben S. 115; 'Deus orbis reparator lux aeternae gloriae' —62, Hrabani poemata ed. Brower p. 83; 'Ab aquilone venite omnes reges in virtute', alphabetisch bis F reichend, mit dem Refrain 'reddam rationem' und 'retributionem'; 62 v.—65 v. 'Aspera condicio et sors inrevocabilis ore', Venantii Fortunati opp. ed. Luchi p. 308—311, Hagen p. 82; 65 v.—67 v. 'Amplam regalis Susis dicta civitas', die Geschichte der Esther; f. 68 'Andecavis abas esse dicitur' mit dem Refrain 'Eia eia eia laudes eia laudes dicamus Libero'; f. 68 v.—69 'Gracia excelsa regi referamus pariter', akrostichisches Gedicht eines Gaidhaldus, abgedr. bei Muratori, Antiq. Ital. III, 677—678 'ex vetustissimo codice Veronensi'; 69—70 v. 'Alma fulget in celestis perpes regna civitas Hierusalem'; 70 v.—75 v. 'Placidus fuit dictus magister militum', Legende des h. Placidus, s. Acta sanct. Bollandi Sept. VI, 123; f. 76 'Audite omnes fines terre' —77, Muratori, Antiq. III, 711 (Duméril, Poésies popul. a. 1843 p. 264—266) auf die Gefangennahme K. Ludwigs II. im J. 871; 'Verso de sancta trinitate. Benedicta semper sancta trinitas', Mone I, 6, Daniel III, 49; f. 78 'In nomine dei summi incipit prologus canonis penit. Quocienscumque christiani qui ad penitentiam' —87 v.; f. 88 'Acusatio sacerdotum vel ministrorum super qua nos consulere voluistis' —89 v. 'minime recipiantur'; f. 90 ist leer, 90 v. 'Oratio ad crucem. Domine Iesu Christe adoro te' —91; 91 v. und 92 leer; f. 92 v.

‘Confiteor tibi domine pater celi et terre’ —95 v.; 96 ‘Oratio. Misereatur tibi omnipotens deus’; 96 v. ‘Oratio ad confessionem’; f. 97 ‘Incipit martirologium Bede presbiteri —118 v. mit einigen nekrologischen Einträgen aus jüngerer Zeit ohne Bedeutung, vgl. Arch. V, 599; f. 119 ‘In Christi nomine incipit computus’ in Frageform. ‘Interrogatio: Arti medica quid est. Responsio: Scientia est’ —130 v., 859 geschrieben, s. Arch. XII, 660; f. 131 ‘Verso de symbolo. Magnum salutis gaudium letetur omne seculum’ —132, Daniel I, 179; 132 ‘Item versus de cruce. Pange lingua gloriosi prelium certaminis’, Venantii Fortunati opp. 36, Mone I, 131, Daniel I, 163, Hagen p. 80; 133 v. ‘Februi idus in quinis duodene februi’ —134; 134 v. ‘Versus. Gloria in excelsis deo et in terra pax’, Daniel II, 267; f. 135 ‘Ora est psallite iubet domnus canere’; 135 v. ‘Incipit laudes et missa in die natalis domini’; 136 v. ‘Quando frangitur corpus domini’; f. 137 v.—139 ‘Sancte Paule pastor bone vas electum domini’, s. oben S. 116, f. 139 v. ist leer; 141 ‘ad mugas de caballo’; 141 v. ‘Iesu salvator seculi redemptis ope subveni’ —140 (diese beiden Blätter sind vertauscht), Daniel I, 297; Pflanzennamen ‘laurus savina’ u. s. f.; f. 140 v. ‘ad caballum qui parciū habet istum brevem debet facere; qui serpentem percusserit’.

Die einzelnen Verse sind in unserer Handschrift nirgend abgesetzt, nur die Strophen durch grosse Buchstaben und Interpunction am Schlusse hervorgehoben. Ein Theil der vorderen Blätter ist rescribiert, aber die erste Schrift ist, wie Bluhme bemerkt, aus gleicher Zeit und ähnlichen Inhaltes wie die zweite. Probe: ‘Venit dies iudicii, erit fortis districcio ubi non adiuvat pater filium nec liberat filius pater’.

V. Mehrfach verwandten Inhaltes mit der Veroneser wie mit der Pariser Handschrift 1154 ist der Codex der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel 8860—8867 in klein 8° aus dem Anfange des 10. Jahrh., dessen Benutzung an meinem Wohnorte ich der geneigten Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin verdanke. Im Anfange der Handschrift fehlen etwa 2 Lagen, die mit f. 7 schliessende ist auf der Rückseite als Quaternio III bezeichnet, im Ganzen zählt sie 76 Blätter und schliesst mit Quaternio XII. f. 1 ‘sed de intus nemo erat qui responsum redderet’, ein fast unleserliches Bruchstück, der Schluss des Gedichtes auf Judith und Holofernes, dessen Anfang Duméril herausgegeben hat; f. 1 v.—6 v. ‘Tertio in flore mundus adhuc cum pubesceret’ (die rothe Ueberschrift weggekratzt), das Gedicht auf den Patriarchen Joseph bei Duméril, Poésies inédites du moyen âge p. 286—294; 6 v.—7 v. ‘De diebus tredecim vel quid dominus in his operam egit. Prima die dixit deus fiat lux’ mit dem Refrain ‘Mirabilia fecit deus’; f. 7 v.—8 v. ‘De adnuntiatione sanctę Marię. Angelus domini

Maria nuntiat', alphabetisch mit dem Refrain 'Beata es ex mulieribus quod de te nascitur sanctum vocabitur', f. 9—10 'De fecunditate sanctae Mariae. A superna caeli parte angelus dirigitur', alphabetisch, Duméril a. a. O. 280—283; 10—11 'De nativitate Christi. Alta prolis sanctissime deum promissa nobilis', alphabetisch; 11—12 v. 'De habitu et conversatione monachorum. Adeptus quisque munere locum virtutis culminis', alphabetisch; 12 v.—14 'De accusatione hominis erga deum. Audi me deus piissime impie vivendo peccavi', alphabetisch; 14 v.—16 'Item unde supra. Audi me deus peccatorem nimium', alphabetisch bis U reichend, mit dem Refrain 'Iesus clementer tribulantes subveni'; 16—17 v. 'De commendatione uniuscuiusque animae. Age deus causam meam ne reputes facta mea', alphabetisch; 17 v.—18 v. 'De nativitate domini sicut predixit angelus. A solis ortu cardine et que', der Hymnus des Sedulius; 18 v.—20 v. 'De Enoch et Haeliae. Apparebunt ante summum saeculorum iudicem; 20 v.—21 v. 'De castitate iuvenum. Audax est vir iuvenis', Mone I, 395, Daniel IV, 132, Haupts Zeitschrift XIV, 484—487, alphabetisch; 21 v.—22 v. 'De passione ac resurrectione domini. Audite omnes gentes et dicite prudentes' alphabetisch, Duméril p. 283—285; 22 v.—24 'De Christo domino. Agnus et leo mitis et terribilis', alphabetisch; f. 24—25 'De die iudicii. Apparebit repentina dies magna domini', Daniel I, 194, Duméril, Poésies popul. p. 135—138, Hagen p. 106; 25—26 'Item de accusatione facinoris. Audi me deus de cælo respice me misero', alphabetisch; 26—27 'De sancta Hierusalem caelesti. Alma fulget in caelesti' s. vorher S. 154; 27 v.—28 v. 'De caritate et avaritia. Alma vera ac praeclara indivisa caritas', alphabetisch, hier nur bis N reichend, Hrabani poemata ed. Brower p. 86; 28 v.—29 v. 'De laude et preces sanctae Mariae. Aurora dicta sermone prophetico', alphabetisch; f. 30—31 'De sancto Iohanne. Amicus sponsi magno gaudens gaudio', alphabetisch; 31 v.—32 'De adventu domini et die iudicii. Quicque de morte sunt redempti et per crucem liberati', Coussemaker, Hist. de l'harmonie, 114 s. oben S. 116; 32 v.—33 'De castitate corporis. Qui cupis esse bonus qui vitam quaeris honestam', Jaffé et Wattenbach, Eccl. Coloniens. codd. p. 41; 'De aebrietate cavenda. Qui cupis esse bonus et vis dinoscere verum', Eugenii Tolet. bei Sirmond. opp. varia II, 611; 33 v. 'Item contra crapulam. Prope stomachum qui farcit', ebd. p. 611; 'Precepta salutis. O mortalis homo mortis' —34, ebd. p. 610; 34 'Verba philosophie ad suos sectatores. Quisquis alumne velis varias', Ang. Mai, Auctor. classic. V, 424, vgl. oben S. 143; 34 v. 'Magister exortans discipulos. Discite nunc pueri docilis', ebd.; 'Magister comminans discipulis'; f. 35 'Quemlibet hic segnem levitatis culpa remordet', ebd. 425; 'Haec rogo parva domus caelesti pace serena;

Magister discipulo. Disce libens iuvenis sacris insistere curis' 8 Distichen; 35 v.—36 'Rex deus immense quo constat machina mundi', Eugenii Tolet., Sirmondi opp. var. II, 610, Daniel I, 190; 36—37 'De resurrectione domini. Surrexit Christus ad soporem dormiens', unvollständig unter Hrabani poemata ed. Brower p. 84; 37 'De passione domini. Pange lingua gloriose prelium certaminis', Daniel I, 163 vgl. oben S. 116, 155; f. 38—39 'De laude dei. Ante saecula et tempora et celorum sidera', alphabetisch mit dem Refrain 'Benedictus dominus Christus dei filius'; 39—40 'De obitu Karoli. A solis ortu', ebenso viele Strophen (22) wie in dem Abdrucke Browsers, mit dem Refrain 'heu mihi doleo'; 40—41 'De caritate. Congregavit nos in unum Christi amor', s. oben S. 154; 41—42 'Item de nativitate domini. Gratuletur omnis caro nato Christo', Hrabani poemata p. 74, Morel, Latein. Hymnen p. 12, Jaffé et Wattenbach, Eccl. Colon. codd. p. 105; 42—45 'De novo ac veteri testamento a sancto Sedulio dictatum. Cantemus socii domino cantemus', Hymnus des Sedulius; 45—46 'De annuntiatione ruinae. Criminum mole gravatus', Eugenii Tolet., Sirmondi opp. II, 619; 46—47 'De laude dei et conceptione Marię. Canamus omnes laudes dei filio caelorum regi'; 47—48 v. 'De resurrectione domini. Refulget omnis luce mundus', Paulini opp. ed. Madrisius 179, Mone I, 186—188, Daniel IV, 74; 48 v.—52 'De nativitate domini nostri Iesu Christi. Gloriam deo in excelsis hodie', s. oben S. 117, 152, Paulini opp. 184, in der Hs. 3 Strophen mehr zählend; 'De resurrectione Christi. Tristis venit ad Pilatum' s. oben S. 116; 52 v.—53 'Hymnus Eulogii diaconi. O triplex honor o triforme culmen', Prudentii opp. ed. Dressel p. 377; 53—56 'Hymnum in honore sanctissimorum XVIII martyrum Cesaaraugustarum. Bis novem noster populus', Prudentii opp. 349; 56 'Incipit hymnus in honore beatissimorum martyrum Fructuosi episcopi ecclesiae Terraconensis et Augurii et Eulogii diaconi. O triplex honor', ebd. 377 mit Aenderungen; 56 v.—60 v. 'Versus Bede presbiteri de die iudicii. Inter florigeras fecundi cespitis herbas', Bedae opp. ed. Giles I, 99—103; f. 61—63 v. 'Incipit versus Furtunati ad Hilpericum regem et Fredegundem reginam. Aspera conditio et sors inrevocabilis ore', Venantii Fortunati opp. ed. Luchi 308—311; 63 v.—64 'Disticon in phylomella. Sum noctis socia', Riese, Anthol. lat. n. 658; 64—65 'Metrum apocope evangeliorum cum clypsis a Iuvenco presbitero dictatum. Immortale nihil mundi conpage tenetur', Vorrede des Juvenecus zur Hist. evangelica; 'De sancto Quintino martyre. Militem Christi pariter canemus Quintinum sacris'; 65 v.—66 'Ymnus de die palmarum. Magnum salutis gaudium laetetur omne seculum', Daniel I, 179; 66—67 v. 'De morte Lazari et eius resurrectione. Fuit domini dilectus', vgl. oben S. 115, 117; 67 v.—69 v. 'De fide et caritate seu cavenda cu-

piditate. Christus rex via vita lux', Freiburger Diöcesan-Archiv III, 270; 69 v.—70 'De sancto Stephano martyre. Christus est vita veniens in orbem', vollständiger als bei Morel, Lat. Hymnen 308; 70 v.—71 'De sancto Martino episcopo. Christus rex noster via lux salusque; Item de sancto Martino episcopo. Venerabilem virum et cunctis per orbem decorem'; 71 v.—73 v. 'De gloria apostolorum. Apostolorum gloriam ymnis canamus debitis', Bedae opp. ed. Giles I, 89—92, alphabetisch; 73 v.—75 'De sancto Petro apostolo. Beatus Christi famulus Petrus quoque apostolus'; 75—76 'De divite et Lazaro. Homo quidam erat dives', s. oben S. 116, 154; 76—76 v. 'De initium quadragesime. Insigne sanctum tempus acceptabile — per infinita saeculorum saecula'.

Ausser diesem ihrem ursprünglichen Bestande, von welchem nichts jünger zu sein braucht, als die karolingische Zeit, enthält die Handschrift auf ihren Rändern noch mehrere Eintragungen von etwas späterer Hand, welche mit Neumen versehen sind: f. 15 v. eine deutsche Zeile, abgedr. bei Müllenhoff und Scherer, Denkmäler S. 12; dann bis f. 16 einen Hymnus 'Fulgentibus palmis prosternimur adveniēti domino'; 16 v.—20 'Avarus maximam cupiditatem amat huius seculi'; 74 v.—76 v. 'Mendaces ostendit dominus qui maculaverunt beatum Othmarum', s. Müllenhoff und Scherer S. 286, die aus dieser Sequenz schlossen, dass die Handschrift sich früher in St. Gallen befunden haben müsse.

VI. Wegen seines mit den vorhergehenden Handschriften sowie mit Paris. 1154 mehrfach verwandten Inhaltes lasse ich hier noch über den Veroneser Codex LXXXVIII (83) kl. 8^o s. IX. ebenfalls einige Angaben folgen. Derselbe besteht aus 80 Blättern, welche Gebete, Litaneien u. dgl. enthalten. Eine sehr zierliche Hand des 9. Jahrh. hat leer gebliebene Seiten benutzt, um nachträglich Gedichte einzutragen. Durch eingedrungene Feuchtigkeit ist leider bei manchen derselben die obere Zeile z. Th. unleserlich geworden. f. 57 'A (mehrere Worte fehlen) m qui vult salvus fieri — ut eius clementia det nobis indulgentiam. Sanctus'; 57 v. 'Aspera conditio et sors — dignus amicus obit', Venantii Fortunati opp. ed. Luchi 308; 58 'Metrum Boetii. Heu qui precipiti—cernere terram', Boet. de consol. philos. ed. Peiper p. 6; 58 v. 'O crucifer bone lucis sator', Prudentii opp. ed. Dressel p. 13, Mone I, 203; 59 'Fuit domini dilectus languens', s. oben S. 117, 157; 59 v. 'Tertio in flore mundus — et celemus sanguinem', Hagen, p. 84, oben S. 155 (dies Gedicht steht auch in dem Cod. Veronensis XXI (19) s. X. f. 115—114 v. am Rande nachgetragen mit einigen Lücken — 'hoc modo Iosep plorabat Iacob multo tempore. finit', vgl. Reifferscheid, Biblioth. lat. I, 67); f. 61 v. 'Quamvis se Tyrio superbus', Boetius ed. Peiper p. 60; f. 62 'Versus Boetii. Qui

se volet esse potentem', ed. Peiper p. 62; 'Item versus Boetii. Eheu quę miseros tramite', ebd. 66; f. 62 v. 'De nativitate domini. Gloriam deo in excelsis hodie' — f. 63, Paulini opp. 184; 'Cantemus socii domino cantemus honore', Sedulii hymn. I; 63 v. 'Anno tertio in regno cum esset et decimus' — 64, Duméril, Poésies popul. 184; f. 64 'Alexander puer magnus circumivit patriam'¹⁾, Berichte der philos. histor. Kl. der sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1877, S. 57; 64 v. 'Adpropinquat finis seculi declinantur'; 'Ante secula et tempora et cęlorum sidera', s. oben S. 157; 65 'Hymnus Prudentii. Inventor rutili dux bonę luminis', ed. Dressel p. 26; 80 v. 'Dulcis amice bibe gratanter munera Bachi' s. oben S. 109, Pithoeus, Epigramm. 484, Burmann, Anthol. lat. II, 411.

1) Nur die erste Strophe dieses Rythmus steht auch in dem Codex Christinae reg. 195 s. X. f. 50 v., s. Reifferscheid, Bibl. patr. Ital. I, 380.